Mennonitische

Zundschau

1877

Saffet uns fleifig fein ju halten die Ginigkeit im Geift.

1930

53. Jahrgang.

Binnipeg, Manitoba, ben 30. April 1930.

nummer 18.

Das Grab.

Schau hin zum Grab, wie fieht es

Ein großer Stein liegt vor dem Haus.

Ein Siegel ist darauf gedrückt Und hürzugerückt.

Doch kaum die Nacht sich abgewandt.

Ein Engel kam, von Gott gesandt, Bor Echreck sogar die Erde bebt, Und Jesus tritt hervor und lebt. So geht's mit jedem, den das Grab Der Sünde hier begraben hat, Wenn Gott uns seinen Engel send't, Der Geist der Sünd sich von uns

wend't. Dann gilt auch mir das Freuden-

Er lebt! Er lebt an jedem Ort! Fragt man, wie kann das möglich

Weil Gottes Geist in mir zog ein.

21. 23.

Seine erfte Bibel.

Gines ruffifden Chriften Frende über feine erfte Bibel.

(Meberfest bon 3. B. Gpp, Meno, Ofla. Borbemerkungen: Es fcwer für uns, die wir in driftlichen Rreisen aufgewachsen find, zu berftehen, was es bedeutet, ohne eine Bi-bel zu fein. Folgende Geschichte gibt ein Bild bon der Freude eines ruffischen Gläubigen über ben Empfang seiner erften Bibel. Diefe Begebenheit steht keineswegs allein da in ben Erfahrungen ber Ruffen gu diefer Beit. Man lefe diefes gebets. boll durch, und laffe fich bewegen zu größerer Mithilfe in ber Bibelperbreitung in Rugland, und in andern Ländern, wo folches fo große Freude bereitet. E.)

An einem schönen Winterabende, vor einigen Jahren, in Süd-Rußland, ging ein russischer Ehrist, namens G. auf einen Bauernhof zu, wo eine Christengruppe Versammellungen abhielt. Ein geistliches Lied vor sich hin summend erreichte er das Haus, und seine christlichen Freunde begrüßten ihn heralich.

Als G. die Gelegenheit zum Sprechen erhielt, sagte er: "Brüder, in unserm Dorfe sind keine Gläubige außer in meiner Familie. Wir fühlen, daß wir das Evangelium weiter bekannt machen follten im Dorfe, aber ich habe keine Bibel. Wist ihr. wo ich das Buch bekommen könnte?"

"Mein lieber Bruder," antwortete der Leiter, "wir haben nur eine Bibel für diese ganze Bersammlung, und die bleibt immer hier auf dem Tische liegen. Und wir wissen nicht, wo eine zu bekommen wäre. Durch die Freundlichkeit eines Bruders haben wir diese Bibel bekommen. Bir haben nach verschiednen Orten geschrieben, aber von überall erhalten wir dieselbe Antwort, daß keine Bibeln mehr zu haben sind."

Armer G., er war mutlos. Er liebte die Bibel von gangem Sergen, und es fiel ihm sehr schwer, daß er teine bekommen könne. Er hatte weit zu gehen, um einmal die Boche das Wort der Bahrheit zu hören; und dann mußte er und seine Familie eine ganze Boche lang von dem Gehörten leben. Zum Beitergeben war es nicht genügend.

Lange schon hatte er darüber nachgedacht, wie wundervoll das doch sein nüßte, eine eigene Bibel zu haben! wie er dann seine kleine Familie um das Buch versammeln würde — das müßte ja fast so sein, als wenn der Hern ziehes selbst zugegen sein würde und sie belehren. Bas das für eine Freude sein würde!

G. wandte sich dann zur Bersammlung und sagte: "Wöchtet Ihr mit mir beten, daß Gott uns eine Bibel sendet!" Es wurde gebetet, an diesem Abend und später.

Ein ganzes Jahr berging, und noch war nur die eine Bibel da.

An einem Abend, im Jahre '27, als G. wieder in das Bersammlungszimmer trat, schien er zu merken, daß etwas vorgesallen sei. Der Leiter stand da mit einem Blättchen in der Hand, und er sagte zu der Bersammlung: "In Leningrad (Betersburg) wird jest die Bibel gebruckt, und hier ist ein Probeezemplar, das uns die Brüder senden."

(3). fonnte kaum erfassen, was er hörte, und er rief: "Kann ich auch eine bekommen?"

"Feder der eine will, kann eine haben — so weit sie reichen", war die Antwort. Und alle vereinigten sich im Dankgebet.

Sofort wurde nach Leningrad geichrieben, daß G. und einige andere Bibeln wünschen.

Während G. ungeduldig auf die Ankunft der Bibel wartete, lief er oft zur Station, um nachzusehen, ob nicht ein Paket für ihn da sei.

Eines Tages sagte man ihm, daß etwas für ihn angekommen sei. Doch er hatte kein Geld, die Bibel zu bezahlen. Daran hatte er in seiner Gine Karte aus Rufland vom 28. März 1930.

Saben Gie feine Radricht barüber, was hier vorgeht? Gange Buge mit Bagen 4. Rlaffe (Bichwagen) Frauen, Rinber, Alte, Rrante werben ba gewaltmäßig abtransportiert nach bem Rorben. Bobin? Riemand weiß co! 20 Minuten, bochftens eine Stunde gibt man Beit, fich fertig zu machen. Deiftens geichicht biefes bes Rachts. Die Baggone merben vor ber Abfahrt jugefiegelt, und fo ohne Baffer, Licht, ohne bie geringfte fanitare Borrichtung abtransportiert, erft vor Dostan geöffnet und gereinigt, auf bem Bahnhof Dufit, Reben, Mittageffen! Dann wieder gefchloffen und weiter. In ben Reben beift es (an bie 21rbeiter) : "Gebt, biefe Leute perlaffen freiwillig ihre Beimat, um im Rorben an-gufiedeln und gu arbeiten!" Die Aermften find fo verängftigt, verhungert, bag

niemanh maat, an miberiprechen. G8 ift ein Glend, nicht gu fcilbern und betrifft und bedroht alle Stimmlofen! Belfen Sie um Gottes Willen! Taufenbe ber Unfern geben fonft im Glenb jugrunbe. Mus ber Rrim find geftern 47 Familien fo abtransportiert. Gie haben aus ben verfiegelten Baggone Bettel herausge. worfen: "Selft, wir find verloren! Db. ne Baffer, alles burcheinanber, obne Luft!" Wir aber muffen ichweigen und bei jebem Antofignal gittern. Goeben fommt neue Schredensbotichaft: Es werben ichon von hier auch biefe Tage 5 Familien weggefdidt. Es ift als ob bie gange Solle auf uns losgelaffen ift und ber Glaube will wanten. Bubligieren Gie bicfes in ben Beitungen. 68 muß bagegen gearbeitet werben, balb, fonft ift es gu fpat. Im Norben toftet bas Brot 2 Rbl. pro Rilo und nun tommen noch Taufende biefer Mermften bort bin ohne Lebensmittel! Gruf

Freude noch garnicht gedacht. Was sollte er jest tun? Er war ein Kleinbauer, und hatte nichts zu verfaufen. Somit borgte er sich das Geld von einer Christenfamilie, die in einiger Entfernung wohnte, und bezahlte die Bibel.

Als er nun heimkam mit dem koftbaren Paket versammelte sich die Familie um den "Schah" zu sehen. G.'s Hände zitterten vor Erregung, als er das Paket öffnete.

"Hier ist sie — bie Bibel — unsere Bibel!" rief er aus und drückte sie an seine Brust, und seufste. — Die Frau brach in Tränen aus. Und die Kinder? — Sie hatten so viel gehört von diesem kostbaren Buch, aber nie eins gesehen. Mit großen Augen schauten sie falt ängstlich auf das Buch, als hätte Christus es selber vom Simmel gesandt. Alle wußten kaum, was sie vor Freude tun sollten.

Bucrit vereinigte sich die Familie in Jubel und Dank, und sangen mehrere geistliche Lieder. Dann zogen alle ihre Feitkleider an und seierten einen Danksagungstag.

Aber jest — "Wo soll die Bibel ihren Plate erhalten?" fragte G. seine Frau, das Buch seit in den Sänden haltend. Das gab eine lange Berhandlung; kein passender, würdiger Rich war zu sinden

diger Plat war zu finden.

Tarüber tritt der Nachbar ins Haus. "Basiilh, der Herr Jelus hat uns besucht," ruft G. aus, ohne den Gruß des Nachbars zu erwidern, und zeigt ihm die Bibel. "Und jest kommt oft herüber, und wir wollen darin lesen." Der unbekehrte Frund schaute gleichaültig drein und saate: "Tas Buch sieht ganz hübsch aus; hast wohl einen guten Preis dasiir bezahlt.

Der Nachbar ging heim.

Da fällt dem G. eben bei, daß er über allem vergessen hat, sein Bieh au füttern. Als er so sein Pferdchen besorgt, und beim Reinigen (in Gedanken) immer wieder und wieder die abgeschorene Mähne striegelt, daruft er immer wieder auß: "Welche Freude! — welche Freude!" Das Tier schien etwas zu ahnen, wandte sich um und wiederte leise.

Nach dem Mittagessen nahm G. ein Blatt Papier und schrieb nach Le-

ningrad:

"O meine lieben Brüder! Wie froh bin ich, daß Gott mein Gebet erhört hat! Ich danke Gott, daß Er Eure Herzen gelenkt hat, die Bibel zu drucken! O Ihr wist garnicht — könnt es garnicht begreifen — wie froh ich bin und meine Familie, jest diesen Schaß selber zu besitzen!
— Denkt Euch: Wir haben einne Bibel! — Amen.

Guer übergliidlicher Bruder B.

Warum tun wir nicht mehr in ber Reiche-Gottes-Arbeit?

Kurze Antworten auf einige "Warum" eines Rundschaulesers. (Nr. 12 vom 19. März 1930.)

Es wundert uns gewiß nicht, daß den lieben "Rußland"-Mennoniten in dieser Zeit viele Fragen aufsteigen. Wer könnte die alle beantworten! Ich möchte nur auf einige ganz furz eingehen. Andere möchten diese und die übrigen aufnehmen in längeren Abhandlungen.

Ob die von unsern "Rußland"-Mennoniten gepischen Missionen nicht gottgewollt waren, und sie ihnen deshalb genommen wurden? Diese und die daran gereihten Fragen könnten nicht gut kurz beantwortet werden. Dieses wären aber passende Gegenstände für längere, jedenfalls fruchtbringende, Besprechungen.

Warum China droht, sich zu berschließen gegen Missionsarbeit von Rugland hat die Türen auken? ganglich geichloffen. Wohl gur ernften Mahnung, jest mit aller uns zu Gebote itchenden Araft das Evangelium in die noch offenen Länder gu bringen! Bielleicht hat Rugland genug Evangeliumstraft, um fich bindurchzuarbeiten. Wollen darum un-aufhörlich beten! Froh und dankbar find wir für das, was in Rußland in den legten Jahren getan jest werden konnte. Das foll ung anspornen, noch mehr für die noch weit offen stehenden Länder gu tun. Die gelegene Zeit für uns und das andere Land mag auch bald vorbei fein.

Warum jett so viese Throne und Kronen sallen? Das ist ja der Gang der Weltgeschichte. Und was Wumder, wenn es in dieser "Letten Zeit" häufiger geschieht! Schließlich werden ja alle "Weltmächte" dem Friedenskönig Christus weichen müssen. Ja, das Erwachen des alt-römischen Keiches ist ein sehr beachtenswertes

Beichen der Beit.

Eine weitere sehr ernste Mahnung liegt in der Frage, "warum der Serr gerade jetzt, wo man mit vollen Sänden geben sollte, vielen durch Missernten die Sände bindet." Gewöhnlich geben wir lange nicht, was wir geben sollten, dann wann es uns möglich ist: später klagen wir dann oft bitterlich: "Ach hätte ich doch mehr gegeben, als ich es konnte!"

Wollen einander anspornen, die wir noch geben können, doch weit reichlicher zu geben, ehe die Zeit für uns kommt, wo wir geben möchten,

aber nicht können.

Wenn wir nicht unsere Schuldigkeit tun, wird es uns in anderer Beise abgenommen werden. Das glaube ich; habe es zu oft gesehen und gehört.

Griffend

Much ein Rundschau-Lefer.

Bum Rachbenfen.

Miffionar Ranfer von der Reubettelsauer Miffion bat ein feines Buch geschrieben, in dem er dartut, wie unter den Menschenfressern auf Reu-Guinea (den Papuas) eine gro-Be Erwedung ausbrach, in der mahrhaft Bunderdinge geschahen. langer, fdwerer Pionierarbeit meldeten fich die erften Tauffandidaten. Und da ift'es febr intereffant, zu feben, wie diese Raturkinder den Aft auffaßten. Es ist der große Schritt weg vom Geisterglauben, der Zauberei und der Lovesiaten, All-die Seite Gottes, des Einen, Allberei und ber Todesfurcht bin auf mächtigen, des Beilbringers. verläßt damit den gangen innerlichen und außerlichen beidnischen Schmut und bekennt vor allen Leute, daß man reines Bergens geworden Die Leute biegen dann beim Bolfe die "Abgewaschenen". Gewiß ein feiner Rame für das, mas die Taufe daritellen will. Es waren alles Leute, die fich in ichwerften Rämpfen bom Beidentum losgerungen hat-

ten. Keiner der Täuflinge hatte in der Nacht vorher ein Auge zugetan. Als Missionar Kapser sich nach der Urfache erkundigte, fagte einer: "Die Erwartung verscheuchte allen Schlaf". Ein anderer: "Ich wollte der Ge-fahr entgehen, etwas Böses zu träu-men." Ein Dritter: "Mir war so men." Ein Dritter: "Mir war so leicht zumute, daß ich mit meinen Kameraden die ganze Nacht Lieder fana." Als dann die heilige Sandlung vorgenommen werden follte, zählten die Täuflinge eine Menge Dinge auf, denen fie den Abschied gegeben hätten, und bekannten ihren Glauben. Dann traten fie eingeln bor, baten um die Taufe, nannten ihren neuen, felbstgewählten Namen und wurden getauft. Ihre Knie zitterten fo stark, doß sie sich kaum aufrecht halten konnten. Die faum aufrecht halten konnten. Leute wußten, was fie mit ihrer Taufe fagten und taten. Run ma= ren ihre Gunden und das alte, beidnische Wesen abgewaschen, und sie waren Gottes Leute geworden. Der Naturmensch denkt sich noch etwas bei dem Namen Gottes. Er ist ihm der Allgewaltige, der Schöpfer Himmels und der Erde. Es ist wie eine heilige Befeffenheit, wenn nun fein bofer Beift mehr Gewalt über fie hat, feine Zauberei mehr wirkt, sondern bie Araft Gottes sich in dem Menschen nun auswirkt. Seine Taufe stellt die ungeheure Aufgabe an ihn, sich im alltäglichen Leben als ein Menich gu offenbaren, in dem Gott wirft. Für ihn war die Taufe das öffentlide Bekenntnig bor allen feinen früheren Stammesgenoffen, daß dem Alten jest der Abichied gegeben murde und daß der Täufling ein gang neues Leben führen will. Jeder möneues Leben führen will. Jedo ge fich daraufhin betrachten. das Bolk veritand das. Teils fürch teten sie die "Abgewaschenen", teils achteten fie sie. Diese Leute, von denen Missionar Kanser erzählt, hatten auch wirklich eine tiefe Ilmwandlung erlebt; daher wurden sie wie felbitveritändlich Missionare unter ihren Leuten in den andern Dörfern und Gegenden.

Die "Abgewaschenen"! — Ob wohl alle unsere Täuflinge das so klar und so tief verstehen wie jene Naturkinder? Wenn das wirklich der Fall wäre, dann müßten ganz andere Krastwirkungen von ihnen ausgehen. — (Ausgewähltes.)

gehen. — (Ausgewahnes.)
(Der Einsender: Wir besinden uns wieder in der Zeit im Jahre, in welcher "vorbereitet" wird für die heilige Tause. Und bald werden auch wieder Tausseite stattsinden, hin und her in den Gemeinden. Vielleicht kann dem einen oder dem andern das Borstehende auch einen Dienst leisten. So ganz "ideal" ist es in dieser Sinsicht unter uns ja auch nicht.)

Streiflichter auf die deutsche Sprache Bon F. John Friesen, Freeman, S.D.

Un sere Stellung. Die Sprache ist ein eigenes Ding. Ohne Gedanken gäbe es keine Sprache. Mit ihr hängt Kultur und Menschbeitsbildung eng zusammen. Alle Geisteserrungenichaften eines Boskes konzentrieren sich und leben in seiner Sprache. Wenn ein Bolk seine Sprache berkauft für eine andere, verliert es dadurch sein eigenes Leben — seine Seele. Dies ist so elementar und selbstverständlich, daß ein unverdorbener Sinn, mag er noch so wenig unterrichtet sein, sich sträubt gegen das Ansinnen, seine Sprache aufzugeben.

Seien hier einige Beispiele angeführt. Im Sarper's Magazine erschien vor ein paar Monaten ein Artifel den Sesper Le Galltenne, die Frau eines Amerikaners französischer Abstannung, geschrieben. Beidesind amerikanische Schriftseller. Sie beschreibt, wie sie, trog Abratens von seiten ihrer Freunde, ihre Kinder nach Europa nahmen und sie dort französische Schulen besuchen ließen. Die Muttersprache der Mutter Iernen sie ja dier zu Lande, aber die des Vaters sollten sie dort Iernen, wo sie zu Saufe ist.

Derik Rusbaum ift ein junger Mann von 16 Jahren, der in den Bergen Colorados wohnt. Sein Baführt die Uebersicht über einen großen Park. Geboren wurde Derif in Paris. Seine Eltern, der Bater deutscher Abstammung, sahen dazu, daß ihr Kind beides Deutich und Frangösich fprach ebe er Englisch er drei verstand. Seute spricht Jedermann fann folde Erziehungsmethoden nicht erlauben; es würde oft auch nicht borteilhaft sein, aber es ist bemerkenswert, daß die Leute sich soviel dran gelegen fein ließen, ihren Rindern die Sprache zu übermitteln, die den Eltern eigen war.

Ein Beispiel von größerem Umfange sinden wir in den Franzosen in Kanada. Die englische Regierung hat es diesen zumuten wollen, ihre Sprache und Nationalität aufzugeben, aber das Ansinnen ist auf sehr unfruchtbaren Boden gefallen. Die Franzosen sind fest entschlossen, das hoer das kunsten bei entschlossen fich kan der das her bei entschlossen fich bei prechen sie in allen Borrichtungen ihres Lebens — Schule, Nirche, Geschäft. Französisch ist die anerkannte Landessprache für 4,000,000 Kanadier.

Die Pilarimväter, die sich in Solland ansässig gemacht, ehe sie den Weg nach Amerika fanden, sürchteten, daß sie mit den Solländern, Menschen ihres Schlages, verschmolzen würden. Das trieb sie nach Amerika — der Drang, ihre Hontität zu bewahren. Es fällt keinem intelligenten Engländer oder Franzosen ein, seine Sprache zu vernachlässigen, viel weniger sie zu verleug-

Gelegentlich trifft man Leute, die bereit sind. das zu tun. Ich kenne einen jungen Menschen — er ist ein Plattdeutscher — bei dem das der Fall ist. Seine Estern können nicht Englisch, er hat nichts als Plattdeutsch zelberochen in seiner Familie, und es ist die einzige Sprache, die er gebörig kann, aber er spricht sie nicht mehr. Ich habe es sehr amisant gefunden in den letzten Jahren, wenn ich ihn treffe, ihm Anleitung zu geben, seine Mundart zu gebrauchen, aber er brinat kein Wort heraus.

Daß ein Berbrecher, der zu sich selbit gesommen ist, alles aus seinem Gedächtnis auswischen möchte, was ihn an seine Bergangenheit erinnert, sogar seine Sprache, wenn das was hülfe, das kann man sich erklären: wenn aber ein gesunder Mensch, desemben aber ein gesunder Mensch, desember

sen Leben kein Verbrechen war, der sich nicht zu schämen hat, und dessen Vorsahren eine reiche und ruhmbol-le Vergangenheit haben, wenn solcher Wensch sucht die Vergangenheit auszumerzen, dann muß er von des Gedankens Plässe angekränkelt sein.

Es müssen sich aber irgend welche Gründe dafür finden. Ein Grund liegt natürlich in der Sinnberworrenheit, die der unselige Arieg herausbeschwor, die alles Deutsche verfannte und verbannte. Darüber ist das gebildete Amerikanertum längst wieder im Alaren.

Dann haben wir, als Nachwirkung dieser Verworrenheit der Gedanken, es irgendwie zu Sinn gekriegt, daß Dialekte schädliche Gespenster sind. In bezug darauf sei hier einiges bewerkt

Dialette find fleine Sprachverichiedenheiten in einer Sprache, die entfteben, wenn Gruppen oder Teile eines Volkes etwas abgesondert bon andern Teilen leben und fo Eigenarten des Idioms oder der Aussprache entwideln. Colde Berichiedenheiten hat es immer gegeben und fie find natürlich. Die Tendenz ift, daß folde Unterschiede weniger werden jemehr Verkehrsmittel gesellschaftlichen Verkehr begünstigen; aber Dialekte fulturgeschichtliche normale. Spracherscheinungen, in denen sich das Denken des Bolks kryftallisiert, und jeder Dialett ift gut.

Man trifft manchmal die irrige Meinung, daß ein Dialekt eine berfümmerte Schriftsprache ift. Das ift nicht der Jall. Gine Schriftsprache ift nur ein Dialett, der aus andern gleichwertigen Dialekten gufällig gur Literatursprache geworden ist. Ich gebe ein Beispiel. Um 1400 gab es in England wenigstens drei Dialekte, die auf derfelben Stufe ftanden. Es wurde in allen drei Dialekten geschrieben. Dann schrieb Chaucer um Diefe Beit feine Canterbury Tales, natürlich in feiner eignen Mundart. Vorher hatte man nicht geträumt, daß folde Araft und Schönheit, wie fich bei ihm zeigte, in irgend einer Mundart liegen tonne. Das Wert padte die Massen des Bolks und das gab ihm foldes Ansehen, daß sein Dialeft als allgemeine Schriftsprache anerkannt wurde. Sätte Chaucer zufällig eine andere Mundart gesproden und in einer andern geschrieben, dann mare die gur Schriftsprache geworden. Eine war so gut wie die andere. Auf demselben Bege hat sich auch in Deutschland die Literatursprache gebildet. Die Sauptunterschiede hier bestanden zwischen den blattdeutschen und den hochdeutschen Mundarten. Sochdeutsch wurde genannt, was man auf den Hochebenen iprach, Plattdeutsch, oder Riederdeutsch, was auf dem Rüftenlande, in den Riederungen gesprochen wurde. Das heutige Sochdeutich wurde erit durch Luthers Bibelüberfetung gur Schriftsprache. allgemeinen beute noch fpricht man berichiedene Dialette in Deutschland. Gine Schrift iprache verhütet nicht die Dialektenbildung. Riemand braucht Angit gu haben, fo zu sprechen, wie feine Mutter es ihn gelehrt hat — ihre Spra-che ift das erite große Geistesgut, das fie ihm gegeben.

(Fortfetung folgt.)

a di Gi

ni

de

Gine Antwort

In No. 16 der Rundschau fragt "Ein Leser", ob ein Christ Regierungspension nehmen darf? Ich möchte darauf eine Gegenfrage ftel-Ien: Dürfen Chriften ihre notleidenden Brüder darben laffen, fo daß fie Regierungspenfion nehmen muffen? Wenn 3.B. unfere Mennonitischen Gemeinden in diesem Lande ihre Glieder nicht verforgen "können", dann darf fo ein Unverforgter vielleicht doch anderswoher Unterstütgung begieben. Rot feiden tut weh. Ich glaube, daß die Unterlassung der Ersten eher unter "das Urteil der Gerechten" zu stellen ist, als das "Unrecht" der Letzten. Wir denken uns oft zu ideale Zuftande in unfern Gemeinden und beurteilen dann fo einen Wegenstand, der uns auffällt, bon dem wir aber durch günftige Lage abgerückt find (was wir oft zu wenig und oft unrichtig bemerten). Die Betrachtung der fremden Dinge durch ein Bergrößerungsglas und ber eigenen durch ein Berfleine-rungsglas (es ift hier die Rede über Berfleine-Dinge von negativer Art) macht uns leicht aum einseitigen Beurteiler. Dann gibt es bald vieles, das Chriften um uns nicht tun dürfen, das fie oft aber durch unfere Art und Beife gezwungen find gu tun.

Bor einiger Zeit ichon fragte je

mand (auch durch die Rundichau), ob es erlaubt sei, fich "in eine Lebens-versicherung einschreiben zu laffen"? Eigentlich ist das, was wir in diesem Falle meinen, feine Lebensverficherung. Wir "versichern" dadurch ja gang und gar nicht unfer Leben, was ein jeder gut weiß. Was viele daran stöft, das ist die Benennung "Lebensversicherung". Im Grunde genommen ist es ja doch nur eine Kapitalanlage für Weib und Kind, z. B. sier den Fall, wenn das Familienhaupt verungliickt und arbeitsunfähig wird oder gar ftirbt, verbunden mit gegenseitiger Unterstützung. Wan hat solchen "Bersicherten" oft ben Vorwurf gemacht, daß sie nicht Gottvertrauen haben. Und was an-dere noch verurteilen, das ist, daß in fo einer Gesellschaft "Gläubige und Ungläubige" berbunden werden, und es steht doch geschrieben, daß wir, die wir Gläubige find, nicht mit den Ungläubigen an einem Joch ziehen follen. Wir laffen dich bei beiner Meinung, wenn du fie in diefer Doch du ftellteit die Gra-Form bait. ge, "ob ein Chrift fich in eine Lebensverficherung eintragen laffen dürfe" und aus der Behandlung der Frage fommt oft jum Ausdruck (die Frage murde ichon oft in unfern Blättern aufgeworfen): Rein, er darf nicht! Manche unter uns gehen so meit. daß fie die Berficherung eines Saufes und anderer Cachen bom driftliden Standpunkt aus berurteilen. Berficherung gegen Sagelichaden ift auch ein Unrecht. fo behaupten viele, denn, fo erklären fie, wenn der liebe Gott unfer Feld auf diese Art heimsucht, hat Er dafür Gründe und Absichten und dann darf man nicht dagegen auf diese Art "fichern", benn darin liegt eben das Unrecht.

Doch nun etliche Fragen dagegen bon einer andern Seite: Sait du überflüffiges Gelb ausgeliehen? Steht es in der Bank oder bei einem "ungläubigen" Nachbar? Ober schuldest du etwas einer nichtchristlichen Gesellschaft? Vielleicht gingst du einmal zu deinem Nachbar, der in religiösen Fragen ganz anderer Weinung ist, und borgtest von ihm etwas Geld, das dir sehste? Wenn du auf diese Art und Weise Geld ausleihst und Gewinn daraus ziehst oder wenn du anderer Geld nuhnießest, ist das denn weniger unrecht (wenn es siberhaupt unrecht ist), als in einer Versicherungsgesellschaft mitzumachen?

Es gibt wohl nur wenige in der Welt, die ganz unabhängig find, wenn es überhaupt welche gibt. Selbit die, die fich rühmen, ihr eigener Berr und Anecht gu fein, find es gewöhnlich nicht. Wir alle mehr oder weniger mit den andern, fo verschieden diefe Andern auch fein mögen, bald so, bald anders verbunden, wenn wir diefes oft auch garnicht merten. Wir helfen oft denen, die mit uns nicht dieselben Lebensauffaffungen und Lebensideale haben und mir nehmen oft die Bilfe jener an. Unfere verschiedenen Ginrichtungen sind noch lange nicht so ideal, daß unfere Sandlungen nirgends mehr anstoßen. Jeder sei seiner Meinung gewiß, wer aber steht, sehe zu, daß er nicht falle. schließe mit den Worten des Apostels Vaulus an die Philipper (Kap. 3, 13—16: "Brüder, ich halte mich selbst noch nicht dafür, daß ich es ergriffen habe; eins aber fage ich: Ich vergesse, was dahinten ift und strede mich aus nach dem, was davorn ift, und jage nach dem Biel, dem Rambfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu. Co viele nun bollkommen find, wir wollen al-fo gefinnet sein; und wenn ihr in etwas anders denket, so wird Gott auch das euch offenbaren. Rur lagt uns, wozu wir auch gelangt fein mögen, nach derfelben Richtschnur wandeln und dasselbe eritreben."

Much ein Lefer.

Alterspenfion.

In Rr. 16 ber Rundichan bom April, brüdt fich "Gin Lefer" icharf über die Entgegennahme der Miterspenfion aus. 3ch möchte darüber als Antwort auch meine Mei-Beiß der Lefer, nung ausibrechen. wie die ersten Ansiedler por etwa 55 Nahren anfingen, ben Tifch für die Regierung zu decken? Wie viel Schweiß und harte Arbeit hat es fo Die biel mandem Anfiedler gefoftet, das wil-Nord-Beit Territorium unter Kultur zu bringen, bis es endlich mal die langeriehnte Frucht einbrachte, jo daß ce fich lobnte, einen Tifch gu beden? Und follen jest, da olles in vollem Schwunge ift, und mohl fo mancher feine lette Rraft und Gefundheit dran gegeben die eriten Anfiedler als Bettler gebrondmarkt werden? Saben wir nicht eine ichütende religiöfe Regierung, die ihr Auge über's gange Land ichauen latt und aufpaft, mo Silfe und Unterftützung nötig Wer hat die Regierung angebettelt? Die Regierung hat felbit ein Ginfehen gehabt, daß fie fich berbflichtet fühlt, ihre driftliche Liebe durch fold eine Liebestat ihren alten Intertanen entgegenzubringen.

wollen mal die ruffifche Regierung mit der Canadas vergleichen. In Rußland werden die Bauern bis aufs Hemd ausgebeutet. In Canada kommt die Regierung ihren Unterta-Canada nen mit driftlicher Unterftütung entgegen. Wer darf dabei von Bettler, vernunftwidrig, fündlich, vom Uebel, ufm. reden? Collen benn wir erit unfere Benfion, unfere Unterftützung, durch Militardienite bei der Regierung erwerben? 3ch glaube, wenn einer dem andern aus Liebe eine Unteritützung zukommen läßt, fo ift es noch fein großes Uebel und es bleibt sich gleich, ob er Christ oder nur Mennonit ist. Der auf dem Wege pon Berufalem nach Bericho unter die. Mörder Gefallene, fragte den Gamariter auch nicht, ob er ein Fraclit fei. Er fagte auch nicht, wenn nicht, fo fann ich deine Silfe nicht anneh-

Gin Lefer bon Didsburn.

Kolportage Miffion in Ilngarn.

Will heute wieder etwas berichten ans der Mission in den deutschen Börfern in Ungarn.

Mis ich unlängit in einem großen Dorfe arbeitete, stieß ich dort auf schr harten Boden. Ueberall wies man mich mit meinen Büchern ab und vielfach noch mit Sohn und Spott. Doch ich fühlte die Berantwortung, die Arbeit fortaufeten und ichließlich konnte ich doch eine Bibel verkaufen. Das war ein Lichtstrahl an diesem schweren Tag. Es war Abend geworden und mir fehlte nun Berberge. In dem Orte wohnte eine 72 Jahre alte Schwefter, der man es aber berboten hat, uns aufzunehmen und wir find froh, wenn wir fie flüchtig besuchen, fie tröften und mit ihr beten fonnen. Das nadite Dorf war 11/2 Stunden entfernt und ich war zu miide um mich noch dorthin ichliebben zu können. Im Sommer ichlief ich oft in den Scheunen aber dazu ist's jest zu kalt. Ich versuchte nun, meine Biichertafche bei den Leuten unterzustellen, um dann doch noch ohne diese Last weiterzumar-schieren. Als die Leute mich nun so in der Verlegenheit sahen, da erwiefen fie mir boch die Gaitfreundschaft und ließen mich übernachten. Am nächsten Tage konnte ich dann doch noch einige Schriften berfaufen und auch noch eine Bibel und die Familie, die die Bibel nahm, bat mich auch noch um Aufschluß über 1. Petri 3, 15, und ich durfte ihr 3efus bezeugen.

Bei einer andern Gelegenheit, wo ich sechs deutsche Dörfer besuchte, meldete ich mich beim Ortsvorsteher und bat um seinen Bermest auf mernem Dokument. Er sagte mir. ich solle nur getrost arbeiten, es werde mir kein Leid geschehen. Es ging dort auch wirklich sehr gut und abends konnte ich mit den Leuten auch noch eine Bersammlung baben.

An den zwei letten Tagen arbeitete ich dann in iener Geaend noch mit so autem Ersola, daß meine ichwere Rüchertasche immer leichte wurde. Dann kam der Sonntag und ich kehrte bei einer Grubbe von unsern Geschwitern ein und konnte ihnen in drei Versammlungen dienen.

Run mußte ich heim, um wieder meine Buchertafche gu füllen. Ich

war ziemlich weit fort gekommen und mußte nun zurückmarschieren. Es war ein schwerer Marschtag, bis ich wieder daheim war und hatte etwa 45 Kilometer zu Fuß zurücklegen müssen. Eine ganz kurze Strecke konnte ich dann noch per Bahn sahren. Als ich an jenem Abend zu Bett ging, da konte ich nicht zur Ruhe kommen vor Schmerzen im meinen müden Füßen und meine Frau nrußte mir erst Silse geben mit kalten Umschlägen, ehe ich dann einschläsen konnte.

Dody mich renen die Strapazen nicht, auch din ich nicht verzagt über den erfahrenen Spott. Bielmehr will ich dem Herrn dankbar fein, daß er mir diesen schönen Dienst anvertraut hat und ich möchte in der Arbeit meinem Herrn gegenüber treuer und hingebender werden.

Stefan Kübler, Kolporteur.

Raczfozar, Ungarn,

Bie gerne möchten wir unseren Kolporteuren ein Motorrad Kausen. Ber möchte uns wohl dabei helsen? Carl Füllbrandt

Cottage Str. 9, Sader Porf-Beidlingan bei Bien, Desterreich.

Marburger Ferienfurfe.

Wie alljährlich werden auch in diefem Jahre in den Räumen der Bhilipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn und zwar vom 4.—30. August Ferienkurfe veranitaltet. "Deutsche Runft und Literatur" lautet das Thema des Hauptlehrganges. Für feine Behandlung find gerade in Marburg die günftigften Borausfetungen gegeben, weil hier das erft bor furgem eröffnete, in Deutschland einzigartige staatliche Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft mit seinen ausgezeichneten Lehrfräften und Lehrmitteln den Rurfen gur Berfügung fteht. Es werden alle wichtigen Fragen der deutschen Kunft und Literatur in wissenschaftlich vertieften Borlefunaen behandelt, die aber feine besondere fachliche Borbildung porausfetgen und fich an die geiftig Lebendigen aller Bolfsfreise und Bölfer wenden. Außer Marburger Profes foren und Dozenten fommen angefehene auswärtige Gelehrte und Fachleute zu Wort. Es sprechen unter anderen Prof. Dr. Erich Rothacker-Bonn, Prof. Dr. Richard Samann-Marburg, Geh. Rea-Rat Prof. Dr. Bilhelm Binder-München, Brof. D. Sans Freiherr von Coden-Marburg, Dr. b. c. Rudolf Binding, Brof. Dr. Sons Raumann-Frankfurt und ber Borfitende des deutiden Berkbundes Dr. 28. Richler-Stettin. Die Borlefungen über Mufif finden in mehreren bon den besten Marburger und auswärtigen Kräften bestrittenen musikalischen Abenden ihre praktische Gefellige Beranital. Ergänzung. tungen, Kührungen, Ausflüge usw. find reichlich vorgeschen. Den Abfcluß bildet eine fiebentägige, fach-fundig geführte Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leip-Infolge befonders günftiger Borbedingungen itellen fich die Roften eines Marburger Ferienaufenthaltes perhältnismäßia niedrig.

Mit näheren Ausfünften, ausführlichen Borlesungsverzeichnissen usw. dient kostenlos die Geschäftsstelle der Marburger Ferienkruse, Marburg-Lahn, Rotenberg 21, Germany.

Rorreibondenzen

Maienluft!

Wenn des Frühlings Zauberfinger Pochet an der Erde Pforten, Springet auf der duntle 3minger Und es jubelt aller Orten: Lieber Mai, holder Mai, Winters Berrichaft ift vorbei!

Bögel singen siife Lieder . In des neuen Lebens Drange, Und das Berg laufcht immer wieder Dem geheimnisvollen Sange: Lieber Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei!

Wo Gesang hat eine Stätte, Kann das Leben sich verschönern. Drum Genoffen, in die Bette, Singet in den bollften Tonen: Lieber Mai, holder Mai, Winters Berrichaft ift borbei.

Selig, mer es recht bedenket, Dag uns all' den Frühlingsfegen Gott bom Simmel hat geschenket, Darum jauchzet allerwegen: Geht der Mai auch borbei, Gottes Liebe die bleibt treu.

Ja, wer Jefu Lieb empfunden, Schmedet ew'ge Himmelsfreuden, Satans Inrannei enthunden. Singt das Berg dann alle Zeiten: Geht der Mai auch vorbei, Gottes Liebe, die bleibt treu! (Eingef. b. Bel. Sildebrandt.)

Friedensheim, Bfalg, Dentichland, ben 8. Mpril 1930.

Berter Bruder Reufeld! Durch Bruder B. S. Karlsruhe, erhielten wir von Ihnen für Nikolai Efan 208,—RM. als Spende bon den Schmeftern Beters. Mit großer Freude haben mir den ichonen Betrag unferm Konto Gfau gutgeschrieben. Ich habe versäumt, auch unsererseits Ihnen den Empfand zu bestätigen und Ihnen für die freundliche Nebermittelung aufs hiermit

heralicite zu danken. Es nachholend, bitte ich unfern warmen Dant ben lieben Spendern meitergegeben zu wollen.

Der Zuftand bes armen Gfau, ber "Stiftung Tannenhof" Lüttringhaufen, Rheinland, gut betreut wird, ift unverändert. Musficht auf Beilung besteht leiber nicht. Co werden wir wohl noch lange an ihm Samariterdienste zu üben haben und auch gerne üben. Monatlich schieden wir rund 110 RM. für ibn ein. Benn die amerifanischen Geschmifter auch weiterhin uns hier mithelfend gur Geite fteben wollen, merden mir es mit großer Freude begrüßen.

Mit bruderlichem Gruß Soh. Foth.

Sillsboro, Ranfas, den 13. April 1930.

Büniche allen eine gefegnete Ofter-Seute ift ja ber 13. Abril, mo wir alle aufgefordert find zu beten für die ichmerleidenden Gefdmifter in Rugland. In unferer Rirche murbe bon unferm I. Melteften P. S. Unruh, der damals die Rot in Rug-Iand gefeben, ernft aufgeforbert, ihrer gu gebenten und fo ftiegen meh-Gebete empor jum Thron der Onade. Und wieviel haben mitgebetet gerade an diefem Tage? Der Beihrauch der Gebete wird fich dort vor Gottes Thron zusammenfinden, und der Berr wird erhören und helfen, ob so oder anders, und wenn durch den Tod, so wie Jesus gelitten hat, gerade in dieser Zeit, wo die Lieben dort so schwer leiden. Aber (Bolgatha ift der Ort des Troftes! Anblid Seines Tobes nimmt unfere Bergen bin. Stellen wir uns im Beifte unter Jefu Rreug und bliden empor zu ihm, was fin-den wir da? Eine Gestalt, zerschlagen, zermartert, blutend, verspien, den Seiligen, Gerechten, der ohne Sünde mar, nur um unferer Gunde willen. Dann stimmen wir mit bem Dichter ein:

D Belt, fich hier bein Deben Min Stamm des Arenges ichweben, Dein Beil finft in den Tod; Der große Fürft der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Sohn und großem

Spott. Und gerade bier geht unfer Licht auf für all die mendlich große Rot. die dort berricht. Und wenn die Bilfe ericeinen wird, wird fie, wie wir fest hoffen tonnen, mit Macht ber einbrichen, denn Gott ift ftarter als der Reind, obswar er jest seine ganse Araft zeigt, so zeigt er aber auch fein ganges höllisches Befen, mas die Menschen abichrecken fann, die er aum Teil ichon in fein Ret gefangen Und dann erblicken wir alle Bott in feiner Gnade und feinem Erbarmen. Sier auf Golgatha, am Stamme des Areuges erblicen Ihn in Geiner bollen und grouns Meniden. Ren Liebe au hatten Chrifti Liebe nie in ihren Boben und Tiefen so deutlich erkannt, wenn Er nicht gestorben märe; noch hätten wir des Vaters innige Liebe erfahren, wenn Er nicht Geinen lieben Sohn in den Tod gegeben hatte. Und hier sehen wir den Mann ber Schmerzen, welche Liebe! Und derfelbe blidt jest vom Simmel berab. von der Rechten Seines Baters, wo wir 3hn stebend finden, als der erste Blutzeuge bier mit dem Tode rang, und betend für feine Reinde eintrat. Da war er im Simmel aufgestanden und Stephanus fah ihn. Solden Anteil nahm Er an beffen Leiden!Und wie können wir uns Ihn in dieser Zeit denken? Ich denke oft, wie mag es doch wohl in dieser Zeit im Simmel fein, denn ficher ift ba eine Teilnahme fondergleichen. Und die Bilfe wird bald hereinbrechen. Bittern unfere Bergen, wenn wir bon ihrer Rot lefen, wiebiel mehr Jefu, des Lammes ber Schmergen.

Bie bald mag Jefus ericheinen in Berrlichkeit? Bie nahe mag Gein Kommen fein? Dann werden fie feben, in welchen sie gestochen haben. Unfere Aufgabe aber ift: Machen und Beten! Denn wir alle geben einer schweren Zeit entgegen und wohl uns, wenn wir Oel in unsern Lampen haben. Wir gehen ja dem fiegreichen Auferftehungsmorgen entgegen und rufen aus: Sefus lebt! Bir dürfen jest getroft fein, benn in Jefu ift Leben!

Bir tonnen mit bem Dichter einftimmen:

Sefus lebt! ich bin gewiß, Richts foll mich bon Refu icheiben, Reine Macht ber Finfternis, Reine Berrlichfeit, fein Leiben. Er gibt Rraft gu biefer Pflicht, Dies ift meine Buverficht.

Jefus lebt! nun ift der Tob Mir der Eingang in dag Leben. Belchen Troit in Todesnot, Bird Er meiner Seele geben, Benn fie gläubig zu Ihm fpricht: Herr, Herr, meine Zuversicht. Belena Warkentin.

Megito, Chih. Cuanhtemoe Nr. 30., den 9. April 1930.

Berte Rundschau!

Muß denn mal wieder wohlgezwungen von meiner Bilicht, Dir etwas mit auf die Reise geben, obzwar so einer wie ich, der ich wöchentlich 5 Tage und täglich 6 Stunden zwischen den vier Wänden fite, wenig Neues erfahre. Wir find auch wieder den Oftermonat April (lat. Aprilis) eingetreten. Oft aber tritt auch der März als Ditermonat ein, Ditern wird nach unferm Ralender nach dem Frühlings-Bollmond feitgeset, also nie vor dem 22. März und nicht nach dem 25. April eintreten. Bit der Bollmond por dem 20. Marg, fo fällt Ditern auf den folgenden Sonntag. In der Bollmond aber später als am 20. März, wird Ditern einen Monat fpater fein, also bis wieder Bollmond geweien ist. Voran geht die Rarwoche mit Gründonnerstag, Karfreitag, Ditersonnabend und Bigilie, bei den Romern die Nachtwache im Felde, in der fatholifchen Rirche Gottesdienit in der Teftnacht. Der Diterftreit im 1 und 2. Nahrhundert brebte fich um die Beibehaltung des Passahlamms, des Datums und des 40tägigen Fa-Run, um diefes alles wollen wir Ditern feiern, nicht im alten Sauerteig der Bosheit sondern Sugteige ber Lauterfeit und Bahrheit.

Run, mas denn meine Pflicht gwischen den vier Banden täglich ift, ift mir wohl bewußt, aber das Bollbringen fehlet leider. Rur bann gelangt der Lehrer zu einer richtigen Ansicht deffen, was er als Lehrer zu leiften bat. wenn er feine Stellung, fein Berhältnis au den Schulfindern recht icharf ins Muge faßt, wenn er bor allem in den Beift eindringt, ber jede gute Schule beleben und feclen tann. Git der Lehrer felbit der Erite in der Schule, fo werden auch feine Schüler gur rechten Beit aur Schule fommen: ift er felbit bei Erteilung feiner Unterrichts unberbroffen, genau, ordentlich und gibt fich gang und ungeteilt feinen Rindern bin, dann merden auch fie mit Unitrengung arbeiten und mit Unverdroffenheit lernen. Beigt Ser Lehrer in feinem Schulehalten, daß ibm fein Amt ein ernftes und beiliges Amt ift, dann wird auch in feiner Schule der notwendige Genit ichen. Will der Lehrer, daß das Lernen den Schülern eine Freude merde, fo zeige er burch fein ganges Betragen, daß ihm das Lehren auch Freude fei, turg ein Schullehrer hat wohl bei der Erziehung und dem Unterricht darauf zu feben, mas Mensch ift, was er werden foll und wie er das am beften werden fann.

Ginen befonders iconen Binter haben wir in diefem Sahr gehabt. Die Trodenheit beginnt im Mbril. Mai und Juni und manchmal auch Juli find ziemlich troden, aber bann barf man ichon nicht auf eine große Ernte rechnen. Die Conne fängt an, recht beiß au icheinen und

gieht baburch alle Planzen, die noch etwas Feuchtigkeit haben, mit walt aus der Erde. Obzwar einige Tage schon sturmartiger Wind war, so war es doch, außer einem Tag, noch erträglich. Wenn man sich aber an fold einem recht fturmifden Tage in der Stadt de Arenales aufhält, bann fann man fich vor bem unerträglichen Staub nirgends retten oder berbergen. Die fein zermahlenen pulfanischen Glasteile und bor allem Bimitein-Moleküle bringen in die Atmungsorgane. Riefeltromben und Staubwolken jagt ber Bind über die Fluren dahin. Der Einheimische ist an der Arbeit mit Kornpflanzen, so auch schon etliche der Gin Teil der Unfern. Adersleute gebraucht eine etwo 5 Fuß lange Stange und itofien die Löcher bon 6 Boll tief, 3 Fuß auseinander, ein fleiner Junge läßt 2-4 Körner bineinfallen, icharrt mit dem Fuß etwas Erde darüber, und somit fertig.

Mm 8. d.M. wurde das hieraelaffene Eigentum bon Bern. Gorgen, der gurud nach Canada ift, burch bas Baifenamt im öffentlichen Ausruf verfauft. Fr. Buderts, Blumenhof, der ebenfalls ichon gurud ift, biergebliebenes Eigentum murde berteilt. Wohl niemand hat größeren Ruten von folden Ausverkäufen, als unfer bekannter Ausrufer Jaak Wolf.

In Ginlage bei Nacob Ballen Nr., wurden an einem Tage zwei Rinder au. Grabe getragen und am andern Tage starb bei Johann Neuftäters, daselbit, ein Kind. Ein ichwerer Buiten berricht unter ben Rindern.

(3. Siebert aus Winkler, Man., Canada, hielt fich nur eine Boche hier auf und fuhr mit feinem Bus, fcmer beladen mar, wieder guriid. B. Friefen fam vorige Woche aus Canada gurud. B. Benner wird auch bald zurück erwartet. Der eine fahrt und ber andere kommt, man hatte vor 8 Jahren nicht gedacht, bag es von Merito nach Canada noch je fold einen glatten Sbazierweg geben würde. Unfere nachbarn, alte Satob Reimers, find gur Beit Kanfas auf Befuch. Ob mir jemand Auskunft geben

fonnte wo die Bucher "Der Beiland" und "Ewiger Jude" zu haben sein au haben fein würden? Letteres ift die Sage bon bem Schumacher Ahasberus, ber Sefus auf bem Bege nach Golgatha auszuruhen bermehrte und nun bis jum jüngften Gericht feine Rube fin-

Roch einen Gruß an alle Lefer 3. 3. Beters.

Aufftehen am Morgen.

Mer ohne Dank und ohn' Gebet Rom Schlafe morgens fich erhebt, 11. 8 Gottes Lob pergeffen fann, Weh dem! wie traurig fängt er an.

Die Sonne fendet ihm bas Licht In's Auge mohl und in's Geficht; Doch innen ift fein Morgenrot, Die arme Seele liegt im Tod.

Bes Geift nicht flehn und loben mag, Der hoffe feinen Segenstag. Die auten Beifter nah'n bem Beren, Die finftern Beifter bleiben fern.

Und geh'ft du ohne Gott hinaus, Rehrst du auch ohne Gott nach Haus. So denke nicht: Gott ift mit mir! -Er, ben du fliehft, ift nicht mit bir.

Monnonitische Nundschan

Ber Ihn bon Bergen liebt und ehrt, Ift Ihm frühmorgens augekehrt. Wohl dem, der dann mit Jefus

Ihm glangt das iconfte Morgenlicht.

Ift Jefus nicht ber Morgenftern? auf, und freue bich des Berrn! Beift Chriftus nicht bon alter Beit, Die Sonne der Gerechtigkeit?

Romm, bete an! wo willit du hin, Bas willst du schaffen ohne Ihn? Fehlt Er, so hilft kein Sonnenstrahl, So ist kein Weg im Erdenthal.

Sieh', mas die arme Rebe treibt, Die nicht am guten Beinftod bleibt? Sie frankelt, melfet und verdorrt, Dann muß fie bald in's Teuer fort.

Romm, Er, ber alle Simmel trägt, Romm, Er, der alle Welten pflegt, Bat auch für dich ein em'ges Beil! Beh! nimm dir beinen vollen Teil.

Als du geschlafen, blieb Er mach: Du flobeft 3bn, Er ging dir nach. Willft bu boch nicht Gein eigen fein, Ift füßer bir ber Gunde Bein?

Romm früh, bebor dich Gitelfeit Betrügt, verdunkelt und gerftreut. Be früher du den Berrn gefucht, Je schöner wird des Tages Frucht.

Bereite bich am Abend ichon Bum Morgenopfer por bem Thron: Wer abends fromm mit Jesu sprach, Dem glänzt Sein Licht auch morgens

Laft diefe Belt, die friih und fpat Erwacht und einschläft ohn' Gebet. Berworren, düfter, undankbar! D Chrift, nimmt deine Seele mahr!

Die Seufger, die der Glaube ftreut, Sind Saaten fiir die Ewigkeit. O fcones Ende, füßer Tod, Ber alfo tat des Berrn Gebot.

Ber jeden Morgen, jede Racht, Sie Ihm von Herzen dargebracht, Wie wird's zur letten Stunde fein? Er betet fich jum Simmel ein. Gine betende Mutter.

Mache allen unfern lieben Freunden, und Befannten fund, daß mir unfere irdifche Beimat verlegt haben, so daß die Adresse jest Benn, Gast. fein wird.

Guer Mitpilger nach Bion Johan J. Dyd.

Bepburn, Gastatheman den 4. April 1930.

Wenn auch lange gedauert, fommt's doch endlich, nämlich das fcone Better, benn jest ift ber Schnee doch weg und das hat auch nicht lange gedauert, und wenn erft das Wasser eingezogen sein mirb. bann wird's los geben und daß wird wohl schon um etliche Tage gesche-

Mm 30. Mara fand die Sochzeit bon Johann Sudau mit Maria Friefen (Tochter bon G. S. Friefen) im Berfammlungshaufe hier ftatt. Reb. 3. 3. Wiens vollzog die Trauband lung, und nach der Traumg murben noch die rechten Brüber ber Eltern, fowie die Beieltern von Friefens und alle Verwandten bon Sudaus Seite au einem Besber nach Friefens eingeladen, mo der Abend in angenehmer Unterhaltung und mit Gefang und Mufif zugebracht wurde.

Bir befamen einen Brief bon Frau Abr. Epp, Rosenort, Molotich-

naja, Rugland. Gie ift unseres Betters Jacob Friefens Tochter Anna. Sie schreibt, daß ihre Stiefschwiegermutter Maria Epp, die auch die Stiefmutter von D. Bergsholds zweiter Frau, eine geborene Friesen, unfere Dichte ift, icon längere Beit frant im Bett ift, und gerne mal Nachricht von Epps, der Schwester Kinder (Kinder von D. Bergthold) haben möchten, wo sie find und wie

es ihnen gebt.

Deine Anfrage, lieber Schwager Johann Beter Krüger, Brasilien, Brafilien, haben wir in der Rundschau gelesen und als Antwort möchte ich daß ich ber Sohn von Jacob G. Friesen, Bruder Deiner Frau Bater Hermann G. Friesen (dessen Familienbild wir haben) bin. Sa, meine Eltern Jafob G. Friefens gogen anno 1878 von Großweide nach Amerita und fiedelten in Rebrasta, nabe bem Städtchen Brafcham an, wo fie big 1903 wohnten. Dann zogen fie nach Kirt, Colorado, wo fie bis an ihr Ende gewohnt und auch dort geftorben und begraben find. Der Rater war nach Mutters Tode noch etliche Jahre in Canada, ging dann aber wieder nach Colorado zurud, wo er auch gestorben ist. Dann die bei-den Familien Jacob und Franz Biensen, Schwestern unserer Bäter, famen anno 1889 nach Amerika und fiedelten ebenfalls nabe ber Stadt Bradschaw an. Sie find schon viele Fahre tot, außer Tante Fatob Wiens, Mutter von Missionar F. J. Biens, (der hier diesen Winter in Dalmenn Sast. Lehrer an der Bibelichule war), die ftarb 1929 in Ralifornien bei ihren Rindern, mo fie ichon viele Jahre bei Peter J. Wiensen gewesen, aulest bei F. J. Wiens, als fie noch in Kalifornien wohnten, ebe fie bierher zogen. Wir würden gerne einen Brief von Euch lesen, was Ihr in Eurer neuen Beimat Brafilien macht. und wie es Euch dort geht. Adresse ift B. J. Friesen, Depburn, Box 100, Sast., Canada.

Morgen, ben 8., wird Frang Ewert, Sohn von Franz Ewert nahe Bruderfeld, begraben. Er war län-

gere Reit frant.

Unfere Rinder, Sate Friefens und S. S. Bieben waren geftern ber Car non Dalmenn bei uns auf Befuch und jagten, es ginge auf dem Hochweg Dr. 12 gang gut, nur die letten 2 Meilen von da bis uns war es etwas schwer gewesen.

Fran John T. Both. Schmeiter meiner Frau. unfere Nachbarin, ift ichon etliche Bochen frant im Bett, both es beffert langfam, fo auch unfere Mama, Frau Johann Schmor, ift seit etlichen Wochen im Bett, auch mit ihr beffert es etwas. Mit ihren 88 Sabren geht es nur langfam, boch faate fie une gestern, als wir fie befuchten bei Dobid Schmoren, es habe ihr den Winter fehr gut gegangen, benn er fei ihr fehr furg borgetommen. Sie hat alle Berfammlungen, fowie Feite, besuchen dürfen, und war in all den kalten Tagen frifch und munter.

Samstag abend maren mir bon 6 bis 12 Uhr abends Gafte, über Rabio, in Los Angeles, San Francisco, Seattle. Denber, Chicago, St. Louis Great Falls, Mont., ja es war recht ichon.

8. S. Benner, Newton, Kanf., un-fern Brief nicht erbalten? Wie geht Schreibe uns mal, mas Du

bon den Geschwiftern in Rugland B. J. Friefen. hörft.

Beatrice, Rebrasta.

Der Berr ift mahrhaftig' auferstanden, deshalb dürfen wir uns alle freuen und frohlich fein. Da bald das Abonnement von Rundschau und Jugendfreund abläuft, fo übersein weiteres Jahr. (Danke. Ed.)

Im Jahre 1880 befuchten uns mit meinem Better Abraham Sirichler von Barmen aus 3 Brüder aus Ruß. land mit Ramen Ebert, welcher voriges Jahr in Kanfas starb, Reufeld und Both. Ich war damals in der Rheinpfalz auf dem Klosterhof bei Rirchheimbolanden gu Baufe. Abraham Birichler ift in Raiferstautern und bedient vier Gemeinden. Biiniche Ihnen, sowie Ihrem gangen Druderperfonal Gottes reichen Gegen jum Geleit und griffe Gie in Liebe recht berglich.

3hr Bruder im Beren Mrich Birfchler.

Rum Nachbenken. Meine Gedanken trugen mich ins Beimatdorf in Giid-Rufland in M. Es war eine flore Nacht. 3ch ging Die Dorfftrage entlang bis gur Dit. telstraße. Da wurden meine Füße gefesselt, ich konnte nicht weiter ge-Da wurden meine Guge hen und mußte ftehen bleiben. Da bemerkte ich zwei große, nebeneinanderftehende Rirchen. Gie maren beide noll Menichen und es mar febr hell in den Kirchen. Es murde Got-tesdienst gehalten. Ich konnte die beiden Rirchen bon innen gut beichauen. Ich wollte auch in die Rirden geben, bann fagte eine Stimme, ich folle fteben bleiben, er wirde mir zeigen, wie ftark die Macht des Catans fei. Da mit einmal wurden die Rirchen bon der Erde aufgehoben ichwebten eine Zeitlang in ber Luft berum. Mit einmal famen fie) ganz dich an mich heran, iiber ei-nen hohen Wald. Da taten sich die Rufboden auf und die Menichen itürzten alle herunter und blieben alle in den Bäumen bängen. Ich chaute mir die Menschenmenge an. Es waren Freunde und Befannte und auch Unbefannte. Gie blieben in den Bäumen hängen, die Rirchen aber veridmanden in der Luft. Die Rirchenvernichtungen find Berte bes Satans. Aber er felbft darf nicht Sand anlegen. Die russische Regie-rung steht ihm zu Diensten. Er selbst, der Teufel, hat in Russland feine Arbeit mehr? Das machen die Menfchen icon allein fertig. leiden unfere Brüder und Schwe-ftern. Dann machte ich auf. Diefer Traum ift nicht erbacht, fondern er war gerade fo, wie ich ihn geschrieben habe. Mir liegt der Traum tief Gin Lefer. im Bergen.

Indian Seab, Castathewan.

Da uns die liebe Rundichau bier möchentlich besucht und uns manches Reues bringt, sowie auch manches aus der alten Heimat, so dauert es uns oft zu lange, bis sie wieder kommt, denn hier in der Einsamkeit find uns die Reitidriften viel wert. Denn es find hier nur 3 Kamilien Mennoniten, soviel ich weiß. Bir minichten, hier tamen noch mehr ber, damit wir uns an den Sonntagen versammeln könnten und uns bauen. Das ift unfer Wunfch und Gebet

Es ist schon gewarnt worden, man folle nicht gerade fo Geld nach Rufland schicken. Es könnte nicht bis ju den Bestimmten gelangen, oder diefelben konnten vielleicht besteuert werden. Sabe hier \$13 bon den Bermandten, welche ich meiner Mutter nach Sibirien, Schonwiese, Barnauler Anfiedlung fcit. fen möchte. It vielleicht von den Lefern jemand, der dort noch Geld hat, daß man es umfeten könnte. So fönnten wir es brieflich machen. fern es dort ausgezahlt wäre, konnte felbiges zusenden. Oder auf welche Weise wäre es am sichersten und schnell zu machen? Könnte vielleicht jemand darüber berichten.

Meine Mutter ift 72 Jahre alt. Sie hat bis jest noch immer ihr cigenes Brot gehabt. Jest in den letten Tagen ihres Lebens foll fie noch Sunger leiden müffen. Möchte der liebe Gott doch auf irgend eine Beife die Türen für die Lieben dort öff.

Roch einen Gruß an alle Bermand. ten und Befannte in Canada und in 11.S.A., an Tante Barber und F. Benner, Rebrasta und Wiensen und Barders bei Meade. Ranf. Sabe die \$3 erhalten. Danfe im Ramen ber Mutter

Wenn die Bitterung fo werden wir wohl nadite Boche anfangen zu adern. D. J. Teichröb.

Der Frühling naht mit Branfen! Der Frühling noht mit Braufen, Er riiftet fich gur Tot. Und unter Sturm und Caufen Reimt ftill die griine Coat.

Drum mach, erwach du Menschenkind, Daß dich der Leng nicht schlafend find't! Tu ab die Wintersorgen.

Empfange frisch ben Gait; Er flicht wie junger Morgen, Er hält nicht lange Raft. Drum wach, erwach du Menfchenkind, Daß dich der Leng nicht schlafend find't!

Dir armen Menichenfinde, Sit wund und weh ums Berg? Muf, fpreng' getroft die Rinde, Schau mutig frühlingwärts! Es fdmilgt bas Gis, die Quelle rinnt, Dir taut der Schmerz und löft fich lind!

Und wie die Böglein leife Anftimmen ihren Chor, So fcoll auch beine Meife. Mus tiefer Bruft empor! Bift nicht verarmt, bift nicht allein, Umringt bon Sang und Connenichein.

Borlanfige Befanntmadjungen

So der Berr will, foll das lide Edulfeit ber Mennonitifchen Lebranitalt am Conntag, ben 25. Mai, ftattfinden und in Berbindung mit demfelben ein Gangerfeit, an dem fich eine Angohl Chore beteiligen wollen. Fir den vorhergebenben Tag ift die Allgemeine Mennoni-Schulversammlung geplant, die ihre Situng laut Beichluf ebenfalls in Gretna abhalten foll, und den Mbend diefes Tages hat man gu einer Busammenfunft ber früheren Schiller ber Anitalt in Ausficht genommen. Rabere Mitteilungen über Dieje Weitlichkeiten nebit Programmen merben in ber nächiten Musgabe diefes Blattes gemacht werben.

Mitarheiter

ennonitische

mmdsc

Laffet uns fleifig fein ju halten die Ginigkeit im Geift.

53. Jahrgang.

Binnipeg, Manitoba, ben 30. April 1930.

Nummer 18.

Das Grab.

Schau hin gum Grab, wie fieht es aus.

Gin großer Stein liegt bor dem Saus.

Gin Siegel ift barauf gedrückt Und Büter auch hinzugerückt.

Doch taum die Racht fich abgewandt,

Gin Engel fam, von Gott gesandt, Vor Echreck sogar die Erde bebt, Und Jefus tritt hervor und lebt. So geht's mit jedem, den das Grab Der Gunde bier begraben bat, Wenn Gott uns feinen Engel fend't, Der Geift der Gund sich bon ums mend't

Dann gilt auch mir bas Freudenmort:

Er lebt! Er lebt an jedem Ort! Fragt man, wie kann das möglich fein?

Weil Gottes Beift in mir gog ein.

Seine erfte Bibel.

Gines ruffifden Chriften Frende über feine erfte Bibel.

(Heberfest bon 3. B. Gpp, Meno, Borbemertungen: Es fcmer für uns, die mir in driftlichen Rreisen aufgewachsen sind, zu verstehen, was es bedeutet, ohne eine Ni-bel zu fein. Folgende Geschichte gibt uns ein Bild von der Freude eines ruffischen Gläubigen über den Empfang seiner ersten Bibel. Diese Begebenheit fteht feinesmegs allein da in den Erfahrungen der Ruffen gu diefer Zeit. Man lefe diefes gebets. voll durch, und laffe fich bewegen zu größerer Mithilfe in der Bibelverbreitung in Rugland, und in andern Ländern, wo folches fo große Freude bereitet. E.)

Un einem iconen Winterabende, bor einigen Jahren, in Gud-Ruf. land, ging ein ruffifcher Chrift, nameng G. auf einen Bauernhof gu, wo eine Christengruppe Bersamm-lungen abhielt. Ein geistliches Lied bor fich hin fummend erreichte er bas Baus, und feine driftlichen Freunde bearükten ihn heralich.

MIS G. die Gelegenheit jum Sprechen erhielt, fagte er: "Briider, in unferm Dorfe find feine Maubige auger in meiner Jamilie. Wir füh-len, daß wir das Evangelium weiter bekannt machen follten im aber ich habe feine Bibel. Bist ihr. wo ich das Buch befommen fonnte?"

"Mein lieber Bruder," antwortete ber Leiter, "wir haben nur eine Bibel für diefe gange Berfammlung, und die bleibt immer bier auf bem Tifche liegen. Und wir wiffen nicht, wo eine zu bekommen ware. Durch die Freundlichkeit eines Bruders baben wir diefe Bibel befommen. Bir haben nach berichiednen Orten fdrieben, aber bon überall erhalten wir dieselbe Antwort, daß keine Bi-beln mehr zu haben find."

Armer G., er war mutlos. liebte die Bibel von gangem Bergen, und es fiel ihm fehr schwer, daß er teine bekommen tonne. Er hatte

weit zu gehen, um einmal die Woche das Wort der Bahrheit gu hören; und dann mußte er und feine Familie eine ganze Woche lang von dem Gehörten leben. Jum Weitergeben war es nicht genügend.

Lange schon hatte er darüber nach. gedacht, wie wundervoll das doch fein mußte, eine eigene Bibel gu haben! wie er dann feine fleine Familie um Buch versammeln murde bas müßte ja fast so fein, als wenn der Berr Jefus felbit augegen fein würde und fie belehren. Bas das für eine Freude fein mürde!

B. mandte fich bann gur Berfammlung und fagte: "Möchtet 3hr mit mir beten, daß Gott uns eine Bi-bel fendet!" Es wurde gebetet, an diefem Abend und fpater.

Ein ganges Jahr verging, noch war nur die eine Bibel da.

An einem Abend, im Jahre '27, als G. wieder in das Versamm-lungszimmer trat, schien er zu merfen, daß etwas borgefallen fei. Leiter ftand da mit einem Blättchen in der Sand, und er fagte gu ber Berfammlung: "In Leningrad (Pe-tersburg) wird jest die Bibel gebrudt, und hier ift ein Probeeremplar, das uns die Brüder fenden."

(3. founte faum erfassen, mas er hörte, und er rief: "Kann ich auch eine befommen?"

Beber ber eine mill, tann eine haben — so weit sie reichen", war die Antwort. Und alle vereinigten sich Und alle vereinigten fich im Danfgebet.

Sofort murbe nach Leningrad gefcrieben, daß G. und einige andere Bibeln munichen.

Bahrend G. ungeduldig auf die Anfunft der Bibel martete, lief er oft gur Station, um nachzusehen, ob nicht ein Bafet für ibn ba fei.

Eines Tages fagte man ihm, daß etwas für ihn angekommen sei. Doch er hatte fein Geld, die Bibel au beachlen. Daran hatte er in feiner Gine Rarte aus Rufland vom 28. Märs 1930.

Saben Gie feine Radridt barüber, was hier vorgeht? Gange Buge mit Bagen 4. Rlaffe (Bichwagen) Frauen, Rinber, Alte, Rrante werben ba gewaltmäßig abtransportiert nach bem Rorben. Wohin? Diemand weiß es! 20 Minuten, höchftens eine Stunbe gibt man Beit, fich fertig gu machen. Meiftens geschieht biefes bes Rachts. Die Baggone werben vor ber Abfahrt gugefiegelt, und fo phne Baffer, Licht, ohne bie geringfte fanitare Borrichtung abtransportiert, erft vor Mostan geöffnet und gereinigt, auf dem Bahnhof Dufit, Reben, Mittagef-Dann wieber gefchloffen und mei-In ben Reben heißt es (an bie 21rbeiter) : "Geht, biefe Leute verlaffen freiwillig ihre Beimat, um im Rorben angufiedeln und gu arbeiten!" Die Mermften find fo verängftigt, verhungert, bag

niemand wagt, ju wiberfprechen. Es ift ein Glend, nicht gu ichilbern und betrifft und bedroht alle Stimmlofen! Selfen Sie um Gottes Billen! Taufenbe ber Unfern geben fonft im Glenb gugrunbe. Mus ber Rrim find geftern 47 Familien fo abtransportiert. Gie haben aus ben verfiegelten Waggons Bettel herausgeworfen: "Selft, wir find verloren! Dhne Waffer, alles burcheinander, ohne Luft!" Bir aber muffen ichweigen unb bei jedem Autofignal gittern. Goeben fommt neue Schredensbotichaft: Es werben ichon von hier auch biefe Tage 5 Familien weggefdidt. Ge ift ale ob die ganze Solle auf uns losgelaffen ift und der Glaube will wanten. Bubligieren Gie biefes in ben Beitungen. Es muß bagegen gearbeitet werben, balb, fonft ift es gu fpat. Im Rorben toftet das Brot 2 Mbl. pro Rilo und nun tommen noch Taufende biefer Mermften bort bin ohne Lebensmittel! Gruß

Freude noch garnicht gedacht. Bas sollte er jest tun? Er war ein Kleinbauer, und hatte nichts zu verkaufen. Somit borgte er fich das Beld von einer Chriftenfamilie, die in einiger Entfernung wohnte, und bezahlte die Bibel.

Mle er nun beimfam mit bem foftbaren Paket versammelte fich die Familie um ben "Schat" au feben. 3.'s Sande gitterten bor Erregung, als er das Batet öffnete.

"Sier ift fie - bie Bi-bel - unfere Bibel!" rief er aus und drückte fie an seine Brust, und seufste. — Die Frau brach in Tränen aus. Und die Kinder? — Sie hatten fo viel gehört von diesem toftbaren Buch, aber nie eins gefe-Mit großen Augen ichauten fie fait ängitlich auf bas Buch, als hatte Chriftus es felber bom Simmel gefandt. Alle mußten taum, mas fie bor Freude tun follten.

Buerit vereinigte fich die Familie in Jubel und Dant, und fangen meh. rere geiftliche Lieber. Dann gogen alle ihre Feitfleider an und feierten einen Danklagungstag.

Aber jett — "Wo foll die Bibel ihren Plat erhalten?" fragte G. feine Frau, das Buch feit in den San-den haltend. Das gab eine lange Berhandlung; fein baffender, mirbiger Plat mar gu finden.

Darüber tritt ber Rachbor ins Saus. "Bafiiln, der Serr Jefus hat uns befucht," ruft (3. aus, ohne den Gruß des Nachbars zu erwidern, und zeigt ihm die Bibel. "Und jest kommt oft berüber, und wir mollen barin lefen." Der unbefehrte Frund ichaute gleichaültig drein und fagte: "Das Buch fieht gang biibich aus; haft mohl einen guten Preis dafiir bezahlt.

Der Nachbar ging heim.

Da fällt dem G. eben bei, daß er über allem vergeffen hat, fein Bieb au füttern. Alls er fo fein Pferdchen beforgt, und beim Reinigen (in Gedanken) immer wieder und wieder die abgeschorene Mabne striegelt, da ruft er immer wieder aus: "Welche Freude! — welche Freude!" Das Tier schien etwas zu ahnen, wandte fich um und wieherte leife.

Nach dem Mittagessen nahm G. ein Blatt Papier und fchrieb nach Le-

ningrad:

"O meine lieben Brüder! Wie froh bin ich, daß Gott mein Gebet erhört hat! Ich danke Gott, daß Er Eure Bergen gelenkt hat, die Bibel zu druden! D 3hr wist garnicht fonnt es garnicht begreifen - wie froh ich bin und meine Familie, jest diesen Schat selber zu besitzen!
— Denkt Euch: Wir haben eie
ne Bibel! — Amen.

Guer überglücklicher Bruber G.

Warum tun wir nicht mehr in ber Reiche-Gottes-Arbeit?

Rurge Antworten auf einige "Barum" eines Rundichaulefers. (Dr. 12 bom 19. März 1930.)

Es mundert uns gemiß nicht, daß den lieben "Rugland"-Mennoniten in biefer Beit viele Fragen auffteigen. Ber tonnte die alle beantworten! 3ch möchte nur auf einige gang furz eingeben. Andere möchten diefe find die übrigen aufnehmen in längeren Abbandlungen.

Db die von unfern "Rugland". Mennoniten gepilegten Miffionen nicht gottgewollt waren, und fie ihnen deshalb genommen wurden?

Diefe und die daran gereihten Fragen könnten nicht gut furg beautwortet werden. Dieses wären aber paffende Wegenftande für langere, jedenfalls fruchtbringende, Befprechungen.

Warum China droht, fich zu berfcließen gegen Miffionsarbeit bon außen? Rugland hat die Türen ganglich geichloffen. Bohl gur ernften Mahnung, jett urit aller uns zu Gebote itchenden Araft das Evangelium in die noch offenen Länder gu bringen! Bielleicht hat Rugland genug Evangeliumsfraft, um sich hindurchzuarbeiten. Wollen darum un-aufhörlich beten! Froh und dankbar find wir für das, was in Ruß-land in den letten Jahren gefan werden konnte. Das foll uns jetzt anspornen, noch mehr für die noch weit offen stehenden Länder gu tun. Die gelegene Zeit für uns und das andere Land mag auch bald vorbei fein.

Warum jett so viele Throne und Kronen fallen? Das ist ja der Gang der Weltgeschichte. Und was Wunber, wenn es in diefer "letten Beit" bäufiger geschieht! Schlieflich werhäufiger geschicht! Den ja alle "Beltmächte" bem Friebenskönig Chriftus weichen muffen. Ja, das Erwachen des alt-römischen Reiches ift ein sehr beachtenswertes Beichen der Beit.

Gine weitere sehr ernste Mahnung liegt in der Frage, "warum der Herr gerade jest, wo man mit bollen Sanben geben follte, vielen durch Diff ernten die Sande bindet." Gewöhnlich geben wir lange nicht, was wir geben follten, dann wann es möglich ift: fpater flagen wir dann oft bitterlich: "Ach hätte ich mehr gegeben, als ich es konnte!"

Bollen einander anspornen, die weit wir noch geben fommen, doch reichlicher gu geben, che die Beit für uns fommt, wo wir geben möchten, aber nicht fonnen.

Wenn wir nicht unsere Schuldig-feit tun, wird es uns in anderer Weife abgenommen werden. Das glaube ich; habe es zu oft gesehen und gehört

Griffend

Much ein Rundichau-Lefer.

Bum Rachbenfen.

Miffionar Ranfer von der Reubettelsauer Miffion bat ein feines Buch geichrieben, in dem er dartut, wie unter ben Menschenfressern auf Neu-(Buinea (den Pabuas) eine groke Erwedung ausbrach, in der mahrhaft Bunderdinge geschahen. Rach langer, schwerer Pionierarbeit meldeten fich die eriten Tauffandidaten. Und da ift'es febr intereffant, gu femie diese Raturkinder den Aft auffaßten. Es ift der große Schritt weg vom Geifterglauben, der Zauberei und ber Todesfurcht bin auf die Seite Gottes, des Einen, Man mächtigen, bes Beilbringers. berläßt damit den gangen innerlichen und außerlichen beidnischen Schmut und bekennt bor allen Leute, daß man reines Bergens geworden Die Leute biegen bann beim Bolfe Mbgemoidenen". Gemiß ein feiner Name für das, was die Taufe daritellen will. Es waren alles Leute, Die fich in ichweriten Rampfen bom Beidentum losgerungen hat-

ten. Reiner der Täuflinge hatte in der Nacht borber ein Auge zugetan. Mls Miffionar Rapfer fich nach der Urfache erfundigte, sagte einer: "Die Erwartung verschenchte allen Schlaf". Ein anderer: "Ich wollte der Ge-fahr entgehen, etwas Böses zu träumen." Ein Dritter: "Mir war fo seicht zumute, daß ich mit meinen Nameraden die ganze Nacht Lieder 2118 dann die beilige Sandfana." lung vorgenommen werden zählten die Täuflinge eine gange Menge Dinge auf, denen fie den Abschied gegeben hätten, und bekannten ibren Glauben. Dann traten fie einseln por, boten um die Toufe, nounten ihren neuen, felbitgewählten Namen und wurden getauft. Ihre Anie gitterten fo ftark, daß fie Die faum aufrecht halten konnten. Leute wußten, was fie mit ihrer Toufe foaten und toten. Run mas ren ihre Gunden und das alte, beidnische Wesen abgewaschen, und waren Gottes Leute geworden. Der Naturmensch denkt sich noch etwas bei dem Ramen Gottes. Er ift ihm der Allgewaltige, der Schöpfer Himmels und der Erde. Es ift wie eine beilige Beseisenheit, wenn nun fein bofer Beist mehr Gewalt über sie hat, keine Bauberei mehr wirkt, fondern Araft Gottes fich in dem Menschen nun auswirft. Seine Taufe stellt die ungeheure Aufgabe an ihn, sich im alltäglichen Leben als ein Menich au offenbaren, in dem Gott wirft. Für ihn war die Taufe das öffentlide Bekenntnig bor allen feinen friiberen Stammesgenoffen, daß dem Alten jett der Abichied gegeben murde und daß der Täniling ein gang neues Leben führen mill Reder mö ge fich daraufhin betrachten. das Volk veritand das. Teils fürch teten sie die "Abgewaschenen", teils achteten fie fie. Diese Leute, von denen Missionar Kanser erzählt, hatten auch wirklich eine tiefe Umwandlung erlebt; daher wurden sie wie selbitverständlich Missionare unter ihren Leuten in den andern Dörfern und Gegenden.

Die "Mbgewaschenen"! — Db wohl alle unsere Täuflinge das fo flar und so tief verstehen wie jene Naturkinder? Wenn das wirklich der Fall wäre, dann müßten ganz andere Araftwirkungen bon ihnen aus-(Ausgewähltes.)

(Der Ginfender: Wir befinden uns wieder in der Zeit im Jahre, in welcher "vorbereitet" wird für die heilige Taufe. Und bald werden auch wieder Tauffeste stattfinden, bin und ber in den Gemeinden. Bielleicht fann dem einen oder dem andern das Borftebende auch einen Dienft leiften. Co gang "ideal" ift es in Sinsicht unter uns ja auch nicht.)

Streiflichter auf die deutsche Sprache Bon F. John Friesen, Freeman, S.D.

Unfere Stellung. Die Sprache ift ein eigenes Ding. Ohne Gedanken gabe es feine Spra-Mit ihr hängt Kultur und Menichheitsbildung eng zusammen. Mle Geifteserrungenichaften eines Bolfes fonzentrieren fich und leben in feiner Sprache. Wenn ein Bolf feine Sprache verfauft für eine andere, berliert es badurch fein eigenes Leben

- feine Seele. Dies ift fo elementar und selbstverständlich, daß ein unverdorbener Sinn, mag er noch so wenig unterrichtet sein, sich sträubt gegen das Anfinnen, seine Sprache aufzugeben.

Seien hier einige Beifpiele ange-Im Sarper's Magazine erschien vor ein paar Monaten ein Artifel den Seiper Le Galltenne, Die Frau eines Amerikaners französiicher Abstammung, geschrieben. Beide sind amerikanische Schriftsteller. Sie beschreibt, wie fie, trop Abratens von feiten ihrer Freunde, ihre Rinder nach Europa nahmen und sie dort französische Schulen besuchen ließen. Die Muttersprache der Mutter Iernten fie ja bier zu Lande, aber die des Baters follten sie dort lernen, wo sie au Saufe ift.

Derif Rusbamn ift ein junger Mann bon 16 Jahren, der in den Bergen Colorados wohnt. Sein Baführt die Uebersicht über einen großen Part. Geboren wurde Derif in Paris. Seine Eltern, Vater deutscher Abstammung, sahen dazu, don ihr Kind beides und Französich sprach ehe er Englisch verstand. Seute spricht er drei fann Sebermann Sprachen. folde Erzichungsmethoden nicht erlauben; es würde oft auch nicht vorteilhaft fein, aber es ift bemerkenswert, daß die Leute fich foviel dran gelegen sein ließen, ihren Rindern die Sprache zu übermitteln, die den Eltern eigen mar.

Gin Beifpiel bon größerem Umfange finden wir in den Franzosen in Manada. Die englische Regierung hat es diesen zumuten wollen, ihre Sprache und Nationalität aufzugeben, aber das Ansinnen ist auf sehr unfruchtbaren Boben gefallen. Frangofen find feit entichloffen, daß ihre Sprache in Konada bleiben foll, was fie ift. Sie fprechen fie in allen Vorrichtungen ihres Lebens - Schule, Kirche, Geschäft. Französisch ist die anerkannte Landessprache für 4,000,000 Ranadier.

Die Vilgrimväter, die fich in Solland anfaffig gemacht, che fie ben Weg nach Amerika fanden, fürchteten, daß sie mit den Holländern, Menschen ihres Schlages, verschmol-zen würden. Das trieb sie nach Amerika — ber Drang, ihre Identitat zu bewahren. Es fällt feinem intelligenten Engländer oder Frangofen ein, feine Sprache gu bernachläffigen, viel weniger fie zu verleug-

Gelegentlich trifft man Leute, Die bereit find, das zu tun. Ich fenne einen jungen Menichen — er ift ein Plattdeuticher bei dem das der Fall ift. Seine Eltern fonnen nicht Englisch, er bat nichts als Plattdeutsch gesprochen in seiner Familie, und es ift die einzige Sprache, die er gehörig kann, aber er spricht sie nicht mehr. Ich habe es sehr amissant gefunden in den letten Jahren, wenn ich ihn treffe, ihm Anleitung gu geben, feine Mundart au gebrauchen, aber er brinat fein Wort heraus.

Daß ein Berbrecher, der gu fich felbit gefommen ift, alles aus feinem Gedächtnis auswischen möchte, mas ihn an seine Bergangenheit erinnert, fogar feine Sprache, wenn das mas hülfe, das fann man fich erflären: wenn aber ein gefunder Menich, deffen Leben fein Berbrechen mar, ber fich nicht zu schämen hat, und deffen Borfahren eine reiche und ruhmbolle Bergangenheit haben, wenn solcher Mensch sucht die Bergangenheit auszumerzen, dann muß er bon des Gedankens Blaffe angekränkelt fein.

Es müffen fich aber irgend welche Gründe dafür finden. Ein Grund liegt natürlich in der Sinnverworrenheit, die der unselige Krieg beraufbeschwor, die alles Deutsche verfannte und verbannte. Darüber ift das gebildete Amerikanertum längst mieder im Aloren.

Dann haben wir, als Nachwirkung biefer Berworrengen bet. es irgendwie zu Sinn gekriegt, daß es irgendwie zu Sinn gekriegt, baß diefer Berworrenheit der Gedanken, In bezug darauf fei hier einiges be-

Dialette find fleine Sprachverfchiedenheiten in einer Sprache, die ent-itehen, wenn Gruppen oder Teile eines Bolkes etwas abgesondert von andern Teilen leben und fo Eigenarten des Idioms oder der Aussprache entwickeln. Solche Verichiedenheiten hat es immer gegeben und sie find natürlich. Die Tendenz ist, daß sol-che Unterschiede weniger werden jemehr Berkehrsmittel gesellschaftlichen Verkehr begünstigen; aber Dialekte find normale, kulturgeschichtliche Speacherscheinungen, in denen sich das Denken des Volks krystallisiert, und jeder Dialett ift gut.

Man trifft manchmal die irrige Meinung, daß ein Dialekt eine verfümmerte Schriftsprache ift. nicht der Fall. Gine Schriftsprache ift nur ein Dialett, ber aus andern gleichwertigen Dialekten gufällig gur Literatursprache geworden ist. Ich gebe ein Beispiel. Um 1400 gab es in England wenigstens drei Dialekte, die auf derselben Stufe itanden. Es wurde in allen drei Dialetten geschrieben. Dann ichrieb Chaucer um diefe Beit feine Canterburn Tales, natürlich in seiner eignen Mundart. Vorher hatte man nicht geträumt, daß folche Rraft und Schönheit, wie fie fich bei ihm zeigte, in irgend einer Mundart liegen fonne. Das Werk padte die Maffen des Bolfg und das gab ihm foldes Anschen, daß sein Dialeft als allgemeine Schriftsprache anerkannt wurde. Sätte Chaucer zufällig eine andere Mundart gesproden und in einer andern geschrieben, bann mare die gur Schriftsprache geworden. Eine war so gut wie die andere. Auf demselben Bege hat sich auch in Deutschland die Literatursprache gebildet. Die Sauptunterschiede hier bestanden zwischen den plattdeutiden und den hochdeutiden Mundarten. Sochdeutsch wurde genannt, was man auf den Sochebenen iprach, Plattdeutich, oder Niederdeutich, was auf dem Rüftenlande, in den Riederungen gesprochen wurde. Das hentige Sochdeutsch wurde erit durch Luthers Bibeliibersetung zur allaemeinen Schriftsprache. Auch beute noch ipricht man berichiedene Dialette in Deutschland. Gine Schrift sprache verhütet nicht die Dialettenbilbung. Riemand braucht Angit gu haben, fo zu fprechen, wie feine Mutter es ihn gelehrt hat — ihre Spra-che ift das erite große Beistesgut, das fie ihm gegeben.

(Fortfetung folgt.)

Gine Antwort

In No. 16 der Rundschau fragt "Gin Lefer", ob ein Chrift Regierungspenfion nehmen darf? Sch möchte darauf eine Gegenfrage ftel-Ien: Dürfen Chriften ihre notleidenden Brüder darben laffen, fo daß fie Regierungspenfion nehmen miffen? Wenn 3.B. unsere Mennonitischen Gemeinden in diesem Lande ihre Glieder nicht versorgen "können", dann darf so ein Unversorgter vielanderswoher Unterstütgung beziehen. Rot leiden tut weh. Ich glaube, daß die Unterlassung der Ersten eher unter "das Urteil der Gerechten" zu stellen ist, als das "Unrecht" der Letten. Wir denfen uns oft zu ideale Buftande in unfern Gemeinden und beurteilen dann fo einen Gegenstand, der uns auffällt, bon dem wir aber durch afinitige Lage abgeriicht find (was wir oft zu wenig und oft unrichtig bewerten). Die Betrachtung der fremden Dinge durch ein Vergrößerungsglas und der eigenen durch ein Berffeine: rungsglas (es ift bier die Rede über Dinge von negativer Art) macht uns leicht jum einseitigen Beurteiler. Dann gibt es bald vieles, das Chriften um uns nicht tun dürfen, das fie oft aber durch unfere Art und Beife gezwungen find zu tun.

Bor einiger Zeit icon fragte je

mand (auch durch die Rundichau), ob es erlaubt fei, fich "in eine Lebensberficherung einschreiben zu laffen"? Eigentlich ist das, was wir in diesem Falle meinen, feine Lebensberficherung. Wir "versichern" dadurch ja gang und gar nicht unfer Leben, was ein jeder gut weiß. Was viele da-ran stößt, das ist die Benennung "Lebensversicherung". Im Grunde "Lebensversicherung". Im Grunde genommen ist es ja doch nur eine Kapitalanlage für Weib und Kind, 3. B. für den Kall, wenn das Kamilienhaupt verungliicft und arbeitsunfähig wird oder gar ftirbt, verbunden mit gegenseitiger Unterftütung. Man hat folden "Berficherten" oft den Vorwurf gemacht, daß fie nicht Gottvertrauen haben. Und was andere noch verurteilen, das ift, daß in fo einer Gesellschaft "Gläubige und Ungläubige" berbunden merden, und es fteht doch geschrieben, daß wir, die wir Gläubige find, nicht mit den Ungläubigen an einem Joch ziehen follen. Wir laffen dich bei beiner Meinung, wenn du fie in dieser Form haft. Doch du stelltest die Frage, "ob ein Chrift fich in eine Lebens verficherung eintragen laffen dürfe" und aus der Behandlung der Frage fommt oft gum Ausdruck (Die Frage murde ichon oft in unfern Blättern aufgeworfen): Rein, er darf nicht! Manche unter uns gehen fo weit, daß fie die Berficherung eines Soufes und anderer Cachen bom driftli-Standpuntt aus berurteilen. Berficherung gegen Sagelichaben ift auch ein Unrecht, so behaupten viele, denn, fo erflären fie, wenn der liebe Gott unfer Feld auf diefe Art beimfucht, bat Er dafür Grunde und Abfichten und dann barf man fich nicht dagegen auf diese Art "fichern" benn barin liegt eben bas Unrecht.

Doch nun etliche Kragen dagegen bon einer andern Seite: Sait du überflüffiges Geld ausgeliehen? Steht es in der Bank oder bei einem "ungläubigen" Nachbar? Ober schuldest du etwas einer nichtspristlichen Gesellschaft? Bielleicht gingst du einmal zu deinem Nachbar, der in religiösen Fragen ganz anderer Weinung ist, und borgtest von ihm etwas Geld, das dir sehlte? Wenn du auf diese Art und Weise Geld ausleichst und Gewinn daraus ziehst oder wenn du anderer Geld nutniesest, ist das denn weniger unrecht (wenn es überhaupt unrecht ist), als in einer Versicherungsgesellschaft mitzumachen?

Es gibt wohl nur wenige in der Welt, die ganz unabhängig wenn es überhaupt welche Celbit die, die fich rühmen, ihr eigener Serr und Anecht au fein, find es gewöhnlich nicht. Wir alle find mehr oder weniger mit den andern, fo berichieden diefe Andern auch fein mögen, bald fo, bald anders verbunden, wenn wir dieses oft auch garnicht merken. Wir helfen oft denen, die mit uns nicht dieselben Lebensauffaffungen und Lebensideale haben und wir nehmen oft die Silfe jener an. Unfere verschiedenen Ginrichtungen find noch lange nicht fo ideal, daß unfere Sandlungen nirgends mehr anitogen. Jeder fei feiner Meinung gewiß, wer aber steht, der sehe zu, daß er nicht falle. Ich schließe mit den Worten des Apoitels Paulus an die Philipper (Rap. 3, 13—16: "Brüder, ich halte mich felbit noch nicht dafür, daß ich es ergriffen habe; eins aber fage ich: 3ch pergeffe, mas dabinten ift und itrede mich aus nach dem, was davorn ift, und jage nach dem Biel, dem Rampfber himmlifden Berufung Gottes in Christo Jefu. Co viele nun vollkommen find, wir wollen also gesinnet fein: und wenn ihr in etwas anders denket, fo wird Gott auch das euch offenbaren. Rur lagt uns, wozu wir auch gelangt fein mögen, nach derfelben Richtschnur wandeln und dasfelbe eritreben."

Much ein Lefer.

Alterspenfion.

In Mr. 16 ber Rundichau bom 16. April, briidt fich "Gin Lefer" icharf über die Entgegennahme der Miterspenfion aus. 3ch möchte darüber als Antwort auch meine Deinung aussprechen. Beiß der Lefer, wie die eriten Anfiedler bor etwa 55 Nahren anfingen, den Tifch für die Regierung zu deden? Wie viel Schweiß und barte Arbeit bat es fo mandem Anfiedler gefoftet, das wil-Rord Beit Territorium Aultur zu bringen, bis es endlich mal die langersehnte Frucht einbrachte, fo dast es sich lobute, einen Tisch derken? Und sollen jest, da fe olles in vollem Schwunge ift, und mohl fo mancher feine lette Araft und Gefundheit dran gegeben die eriten Ansiedler als Bettler ge-brondmarkt werden? Saben wir nicht eine ichütende religiöfe Regierung, die ihr Muge über's aanse Land schauen läkt und aufpast, mo Silfe und Unteritütung nötig ift? Wer hat die Regierung angebettelt? Die Regierung bat felbit ein Ginfehen gehabt, daß fie fich berpflichtet fühlt, ihre driftliche Liebe durch folch eine Liebestat ihren alten IIntertanen entgegenzubringen.

wollen mal die ruffifche Regierung mit der Canadas vergleichen. Rugland werden die Bauern bis aufs Benid ausgebeutet. In Canada fommt die Regierung ihren Untertanen mit driftlicher Unterstützung ent-Wer darf dabei von Bettler, gegen. vernunftwidrig, fündlich, vom Uebel, ufw. reden? Collen denn wir erit unfere Benfion, unfere Unterftützung, durch Militardienfte bei der Regierung erwerben? Ich glaube, wenn einer dem andern aus Liebe eine Unteritütung zufommen läßt, fo ift es noch fein großes Uebel und es bleibt fich gleich, ob er Chrift oder nur Mennonit ist. Der auf dem Wege von Ferusalem nach Fericho unter die, Mörder Gefallene, fragte den Gamariter auch nicht, ob er ein Fraclit Er fagte auch nicht, wenn nicht, fo fann ich beine Silfe nicht anneh-

Gir Lefer hon Tidsburn.

Rolportage Miffion in Hngarn.

Bill heute wieder etwas herichten aus der Miffion in den deutschen Börfern in Ungarn.

Als ich unlängit in einem großen Dorfe arbeitete, stieß ich dort auf sehr harten Boden. Neberall wies man mich mit meinen Büchern ab und vielfach noch mit Sohn und Spott. Doch ich fiihlte die Berantwortung, die Arbeit fortzuseben und ichlieflich konnte ich doch eine Bibel verkaufen. Das war ein Lichtstrahl an diefem schweren Tag. Abend geworden und mir fehlte min Berberge. In dem Orte wohnte cine 72 Jahre alte Schweiter, der man es aber berboten hat, uns aufzunehmen und wir find froh, wenn wir fie flüchtig besuchen, sie tröften und mit ihr beten fonnen. Das nadnite Dorf war 11/2 Stunden entfernt und ich war zu mide um mich noch dorthin ichleppen gu fonnen. Im Commer ichlief ich oft in den Scheunen aber dagu ift's jest au falt. 3d versuchte nun, meine Biichertasche bei ben Leuten unterzustellen, um dann doch noch ohne diese Last weiterzumarichieren. Als die Leute mich min fo in der Berlegenheit faben, da erwiefen fie mir boch die Gaitfreundschaft und ließen mich übernachten. nächsten Tage konnte ich dann doch noch einige Schriften verfaufen und auch noch eine Bibel und die Familie, die die Bibel nahm, bat mich auch noch um Aufschluß über 1. Betri 3, 15, und ich durfte ihr 3efus bezeugen.

Bei einer andern Gelegenheit, wo ich sechs deutsche Dörfer besucht, meldete ich mich beim Ortsvorsieher und bat um seinen Bermerk auf meinem Dokument. Er sagte mir. ich solle nur getrost arbeiten, es werde mir kein Leid geschen. Es ging dort auch wirklich sehr gut und abends konnte ich mit den Leuten auch noch eine Bersammlung haben.

An den zwei letten Tagen arbeitete ich dann in iener Geaend noch mit so autem Ersola. daß meine ichwere Rüchertasche immer leichtswurde. Dann kam der Sonntag undich kehrte bei einer Grubbe bon unfern Geschwitzern ein und kounte ihnen in drei Versammlungen dienen.

Run mußte ich heim, um wieder meine Buchertaiche ju fillen. Ich war ziemlich weit fort gekommen und mußte nun zurückmarschieren. Es war ein schwerer Marschtag, bis ich wieder daheim war und hatte etwa 45 Kilometer zu Tuß zurücklegen müssen. Eine ganz kurze Strecke konnte ich dann noch per Bahn sahren. Als ich an jenem Abend zu Bett ging, da konnte ich nicht zur Ruhe konnten vor Schmerzen in meinen miden Füßen und meine Frau mußte mir erst Silse geben mit kalten Umschlägen, ehe ich dann einschlägen konnte.

Doch mich renen die Strapazen nicht, auch din ich nicht verzagt über den erfahrenen Spott. Bielmehr will ich dem Herrn daufbar sein, daß er mir diesen schönen Dienit anvertraut hat und ich möchte in der Arbeit meinem Herrn gegenüber treuer und hingebender werden.

Stefan Kübler, Rolporteur.

Raczfozar, Ungarn,

Bie gerne möchten wir unseren Kolporteuren ein Motorrad kaufen. Ber möchte uns wohl dabei helfen? Carl Füllbrandt

Cottage Str. 9, Haber Porf-Beidlingan bei Wien, Desterreich.

Marburger Terienfurje.

Bie alljährlich werden auch in diefem Jahre in den Rämmen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn und zwar vom 4.—30. August Ferienkurse veranstaltet. "Deutsche Runft und Literatur" lautet das Thema des Sauptlehrganges. Für feine Behandlung find gerade in Marburg Die günftigften Boraussetungen gegeben, weil bier das erit bor furgem eröffnete, in Deutschland einzigartige staatliche Forschungsinstitut für Runftwiffenichaft mit feinen ausgezeichneten Lehrfräften und Lehrmitteln den Rurfen gur Berfügung ftebt. Es werden alle wichtigen Fragen der deutschen Runft und Literatur in wissenschaftlich bertieften Vorlesun-gen behandelt, die aber keine besondere fachliche Borbildung vorausfetgen und fich an die geiftig Lebendigen aller Bolfsfreife und Bölfer wenden. Außer Marburger Profes Bölfer foren und Dozenten fommen angefehene auswärtige Gelehrte und Fachleute zu Bort. Es sprechen unter anderen Prof. Dr. Erich Rothacker-Bonn, Prof. Dr. Richard Samann-Marburg, Geb. Rea.-Rat Prof. Dr. Bilhelm Binder-München, Prof. D. Sans Freiherr von Soben-Marburg, Dr. h. c. Rudolf Binding, Prof. Dr. Bans Naumann-Frankfurt und ber Vorsitende des dentichen Berkbundes Dr. 28. Richler Stettin. Die Bor. lefungen über Musik finden in mehreren bon den boten Marburger und auswärtigen Aräften beitrittenen mufifalischen Abenden ihre praftische Geiellige Erganzung. Beranital. tungen, Führungen, Ausflüge uim. find reichlich vorgesehen. Den 216idlug bildet eine fiebentagige, fach-fundig geführte Studienfahrt über Gifenach, Erfurt, Beimar nach Leip-Infolge befonders gunftiger Borbedingungen ftellen fich die Roiten eines Marburger Ferienaufenthaltes perhältnismäßia niedrig.

Mit näheren Ausfünften, ausführlichen Borlesungsverzeichnissen usw. dient kostenlos die Geschäftsstelle der Marburger Ferienkruse, Marburg-Lahn, Rotenberg 21, Germany.

Rorrespondenzen

Maienluft!

Wenn des Frühlings Zauberfinger Pochet an der Erde Pforten, Springet auf der dunkle Zwinger Und es jubelt aller Orten: Lieber Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei!

Bögel fingen füße Lieder -In des neuen Lebens Drange, Und das Serz lauscht immer wieder Dem geheimnisvollen Sange: Lieber Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei!

Bo Gesang hat eine Stätte, Kann das Leben sich verschönern. Drum Genossen, in die Wette, Singet in den vollsten Tönen: Lieber Mai, holder Mai, Binters Herrschaft ist vorbei.

Selig, wer es recht bedenket, Daß uns all' den Frühlingsiegen Gott vom Himmel hat geichenket, Darum jauchzet allerwegen: Geht der Mai auch vorbei, Gottes Liebe die bleibt treu.

Ja, wer Jefu Lieb empfunden, Schmecket ew'ge Simmelsfreuden, Satans Thrannei entbunden, Singt das Serz dann alle Zeiten: Geht der Mai auch vorbei, Gottes Liebe, die bleibt treu! (Einges. v. Hel. Hildebrandt.)

Friedensheim, Pfalg, Dentichland, ben 8. April 1930.

Berter Bruder Renfeld!
Durch Bruder B. Hinruh, Karlsruhe, erhielten wir von Ihnen für Nikolai Efan 208,—MM. als Spende von den Schwestern Peters. Mit großer Freude haben wir den schönen Betrag unserm Konto Esau gutgeschrieben. Ich habe versäumt, auch unsererseits Ihnen den Empfand zu bestätigen und Ihnen für die freundliche Uebermittelung aufs beralichte zu danken. Es hiermit nachholend, bitte ich unsern warmen Dank den lieben Spendern weitergegeben zu wollen.

Der Zustand des armen Esau, der in der "Stiftung Tannenhof" bei Lüttringhausen, Rheinland, gut betreut wird, ist unverändert. Aussicht auf Heilung besteht leider nicht. So werden wir wohl noch lange an ihm Samariterdienste zu üben haben und auch gerne iben. Monatlich schieden wir rund 110 RM. für ihn ein. Wenn die amerikanischen Geschwitter auch weiterhin uns hier mithelsend zur Seite stehen wollen, werden wir es mit großer Freude begrüßen.

Mit bruderlichem Gruß Sob. Foth.

Sillsboro, Kanfas, den 13. April 1930.

Wünsche allen eine gesegnete Osterzeit. Seute ist ja der 13. April, wo wir alle aufgefordert sind zu beten für die schwerleidenden Geschwister in Rußland. In unserer Kirche wurde von unserm I. Aeltesten R. S. Unruh, der damals die Not in Rußland gesehen, ernst aufgefordert, ihrer zu gedenken und so stiegen mehrere Gebete empor zum Thron der Gnade. Und wieviel haben mitgebetet gerade an diesem Tage? Der Weihrauch der Gebete wird sich dort

vor Gottes Thron zusammensinden, und der Herr wird erhören und helsen, ob so oder anders, und wenn durch den Tod, so wie Jesus gelitten hat, gerade in dieser Zeit, wo die Zieben dort so schwer leiden. Aber Golgatha ist der Ort des Trosses! Und der Andlick Zeines Todes nimmt unsere Herzen hin. Stellen wir uns im Geiste unter Jesu Kreuz und blicken empor zu ihm, was sinden wir da? Eine Gestalt, zerschlagen, zermartert, blutend, verspien, den Keiligen, Gerechten, der ohne Sünde war, nur um unserer Sünde willen. Dann stimmen wir mit dem Dickter ein:

"D Welt, sieh hier dein Leben Am Stamm des Areuzes schweben, Dein Seil sinft in den Tod; Der große Fürst der Ehren Läst willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem

Spott. Und gerade bier gebt unfer Licht auf für all die mendlich große Rot. die dort berricht. Und wenn die Silfe erscheinen wird, wird sie, wie wir feit hoffen tonnen mit Macht ber einbrechen, denn Gott ift ftarfer als der Jeind, obzwar er jest feine gan-Araft zeigt, jo zeigt er aber auch fein ganges höllisches Befen, mas die Menschen abschrecken fann, die er jum Teil ichon in fein Ret gefangen hat. Und dann erbliden mir affe Gott in feiner Gnade und feinem Erbarmen. Sier auf Golgatha, am Stamme beg Areuges erbliden wir Ihn in Seiner vollen und gro-fen Liebe gu uns Menichen. Bir batten Chrifti Liebe nie in ihren Bo. ben und Tiefen fo deutlich erkannt. wenn Er nicht gestorben mare; noch hätten wir des Vaters innige Liebe erfahren, wenn Er nicht Seinen lieben Sohn in den Tod gegeben hatte. Und hier feben mir den Mann ber Schmergen, welche Liebe! Und berfelbe blidt jest bom Simmel berab. von der Rechten Ceines Baters, mo wir 36n itebend finden, als ber erite Blutzeuge bier mit dem Tode rang, und betend für feine Reinde eintrat. Da war er im Simmel aufgestanden und Stephanus fab ibn. Solden Inteil nohm Er an beffen Leiden!Und wie fonnen wir uns 36n in diefer Beit benten? 3ch bente oft, wie mag ce doch mobl in diefer Beit im Simmel fein, benn ficher ift da eine Teilnahme fondergleichen. Und die Bilfe wird bald hereinbrechen. Bittern uniere Bergen, wenn wir bon ihrer Not

Bie bald mag Jesus erscheinen in Serrlichkeit? Wie nahe mag Sein Kommen sein? Dann werden sie sehen, in welchen sie gestochen haben. Unsere Aufgabe aber ist: Wachen und Beten! Denn wir alle gehen einer schweren Zeit entgegen und wohl uns, wenn wir Del in unsern Lamven haben. Wir gehen ja dem siegreichen Auferstehungsmorgen entgegen und rufen aus: Jesus lebt! Wir dürfen jett getrost sein, denn in Jesu ist Leben!

lefen, wiebiel mehr Sefu, des Lam-

mes ber Gomergen.

Bir tonnen mit bem Dichter ein-ftimmen:

Refus lebt! ich bin gewiß, Nichts foll mich von Resu scheiden, Keine Macht der Finsternis, Keine Serrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht, Dies ist meine Zuversicht. Jesus lebt! mun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot, Wird Er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu Ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht. Helena Warkentin.

Megiko, Chih. Cuanhtemoe Nr. 30., den 9. April 1930.

Werte Rundichau!

Muß denn mal wieder wohlgezwungen von meiner Pflicht, Dir etwas mit auf die Reise geben, obzwar jo einer mie ich, der ich möchentlich 5 Tage und täglich 6 Stunden amifchen den vier Banden fite, menig Reues erfahre. Wir find auch wieder den Oftermonat April (lat. Aprilis) eingetreten. Oft aber tritt auch der März als Oftermonat ein, denn Ditern wird nach unferm Ralender nach dem Frühlings-Bollmond feitgeset, also nie vor dem 22. März und nicht nach dem 25. April eintreten. Bit der Bollmond vor dem 20. Marg, fo fallt Oftern auf den folgenden Sonntag. Bit der Bollmond aber später als am 20. März, so wird Ditern einen Monat fpater fein, alfo bis wieder Bollmond gewesen iit. Voran geht die Karwoche mit Grundonnerstag, Karfreitag, Sierfonnabend und Bigilie, bei den Romern die Nachtwache im Felde, in der fatholischen Kirche Gottesdienit in der Feitnacht. Der Diteritreit im 1. und 2. Jahrhundert drebte fich um die Beibehaltung des Paffahlamms, des Datums und des 40tägigen Fa-Run, um diefes alles wollen wir Ditern feiern, nicht im alten Sauerteig der Bosheit fondern Sugteige ber Lauterfeit und Bahrheit.

Run, was denn meine Bflicht zwischen den vier Wänden täglich ift, ist mir wohl bewußt, aber das Bollbringen fehlet leider. Rur dann gelangt der Lehrer zu einer richtigen Unficht deffen, mas er als Lehrer zu leiften bat, wenn er feine Stellung, fein Berhältnis au den Schulfindern recht icharf ins Auge faßt, wenn er bor allem in den Beift eindringt, ber jede gute Schule beleben und befeelen tonn. Git der Lehrer felbit der Erite in der Schule, fo werden auch feine Schüler gur rechten Beit gur Coule fommen; ift er felbit bei Erteilung feiner Unterrichts unverdroffen, genau, ordentlich und gibt fich gang und ungeteilt feinen Rindern hin, dann werden auch fie mit Anstrengung arbeiten und mit Un-verdroffenheit Iernen. Zeigt der Lehrer in feinem Schulehalten, daß ibm fein Amt ein ernftes und beiliges Amt ift, dann wird auch in feiner Schule der notwendige Genit herrichen. Will der Lehrer, daß das Lernen den Schülern eine Freude werde, fo zeige er burch fein ganges Betragen, daß ihm das Lebren auch Freude fei, furg ein Schullebrer hat mohl bei der Erziehung und dem Unterricht darauf zu feben. was ber Menich ift, was er werden foll und wie er bas am beften werben fann.

Einen besonders schönen Winterhaben wir in diesem Jahr gehabt. Die Trockenheit beginnt im Abril, Mai und Juni und manchmal auch Juli sind ziemlich trocken, aber dann darf man schon nicht auf eine aroße Ernte rechnen. Die Sonne fängt an, recht heiß zu scheinen und

gieht dadurch alle Planzen, die noch etwas Feuchtigkeit haben, mit Bewalt aus der Erde. Obzwar einige Tage schon sturmartiger Wind war, so war es doch, außer einem Tag, noch erträglich. Wenn man sich aber an fold einem recht fturmischen Tage in der Stadt de Arenales aufhält, dann kann man sich vor dem unerträglichen Staub nirgends retten oder verbergen. Die sein zermahle-nen vulkanischen Glasteile und vor allem Bimftein-Moleküle dringen in die Atmungsorgane. Riefeltromben und Staubwolken jagt der Wind über die Fluren dahin. Der Einheimische ist an der Arbeit mit Kornpflanzen, so auch schon etliche der Unfern. Gin Teil der Adersleute gebraucht eine etwo 5 Fuß lange Stange und itogen die Löcher bon 6 Boll tief, 3 Fuß auseinander, ein kleiner Junge läßt 2—4 Körner bineinfallen, icharrt mit dem Fuß etwas Erde darüber, und somit fertig.

Am 8. d.M. wurde das hiergelaffene Eigentum von Bern. Görzen, der aurück nach Canada ist, durch das Waisenamt im öffentlichen Austuh verkauft. Fr. Wückerts, Blumenhof, der ebenfalls schon zurück ist, diergebliebenes Eigentum wurde verteilt. Wahl niemand hat größeren Rusen von solchen Ausverkäufen, als unser bekannter Ausrufer Fjaak Wolf.

In Einlage bei Aacob Wallen Ar., wurden an einem Tage zwei Kinder zu Grabe getragen und am andern Tage starb bei Johann Neustäters, daselbit, ein Kind. Ein schwerer Suiten herrscht unter den Kindern.

(3. Siebert aus Winkler, Man., Canada, hielt sich nur eine Woche hier auf und fret mit seinem Bus, der schwer beladen war, wieder zurück. B. Friesen kan vorige Woche aus Canada zurück. B. Benner wird auch bald zurück erwartet. Der eine fährt und der andere kommt, man hätte vor 8 Jahren nicht gedacht, daß es von Meriko nach Canada noch je solch einen glatten Svaierweg geben würde. Unsere Nachbarn, alte Jakob Reimers, sind zur Zeit in Kansa auf Besuch.

Ob mir jemand Auskunft geben könnte wo die Bücher "Der Seiland" und "Ewiger Kude" au haben sein würden? Letteres ist die Sage von dem Schumacher Ahasverus, der Refus auf dem Wege nach Golgatha auszuruhen verwehrte und nun dis zum jüngsten Gericht keine Ruhe fin-

Roch einen Gruß an alle Lefer 3. 3. Beters.

Mufftehen am Morgen.

Mer ohne Dank und ohn' Gebet Bom Schlafe morgens sich erhebt, 11-18 Gottes Lob vergessen kann, Weh dem! wie traurig fängt er an.

Die Sonne sendet ihm das Licht In's Auge wohl und in's Gesicht; Doch innen ist kein Morgenrot, Die arme Seele liegt im Tod.

Bes Geift nicht flehn und loben mag, Der hoffe keinen Segenstag. Die auten Geifter nah'n dem Herrn, Die finstern Geister bleiben fern.

Und geh'st du ohne Gott hinaus, Kehrst du auch ohne Gott nach Haus. So denke nicht: Gott ist mit mir! — Er, den du fliehst, ist nicht mit dir. Ber Ihn bon Bergen liebt und ehrt, Sit Ihm frühmorgens augekehrt. Wohl dem, der dann mit Jesus fpricht!

Ihm glänzt das schönfte Morgenlicht.

Ift Jefus nicht ber Morgenftern? auf, und freue dich des Berrn! Beißt Christus nicht von alter Beit, Die Sonne ber Berechtigfeit?

Romm, bete an! wo willit du hin, Bas willft du schaffen ohne Ihn? Fehlt Er, so hilft kein Sonnenitrahl, So ift fein Beg im Erdenthat.

Sieh', mas die arme Rebe treibt, Die nicht ant guten Beinftod bleibt? Sie franfelt, welfet und verdorrt, Dann muß fie bald in's Teuer fort.

Romm, Er, der alle Simmel trägt, Romm, Er, der alle Welten pflegt. Sat auch für dich ein em'ges Beil! Beh! nimm bir beinen vollen Teil.

Als du geschlafen, blieb Er mach: Du floheft 3bn, Er ging dir nach. Willft bu boch nicht Gein eigen fein, Ift füßer dir der Gunde Bein?

Romm früh, bebor dich Gitelfeit Betriint, verduntelt und gerftreut. Je früher du den Berrn gefucht, Je schöner wird des Tages Frucht.

Bereite bich am Abend ichon Bum Morgenopfer bor dem Thron; Wer abends fromm mit Jesu sprach, Dem glängt Sein Licht auch morgens

Lag diefe Belt, die friih und fpat Erwacht und einschläft ohn' Gebet. Berworren, diifter, undankbar! D Chrift, nimmt beine Seele mahr!

Die Seufger, die der Glaube ftreut, Sind Saaten für die Emigfeit. ichones Ende, füffer Tod, Wer alfo tat des Herrn Gebot.

Ber jeden Morgen, jede Nacht, Sie Ihm von Bergen dargebracht, Wie wird's gur letten Stunde fein? Er betet fich gum Simmel ein. Gine betende Mutter.

Mache allen unfern lieben Freunden, und Befannten fund, daß wir unfere irdische Beimat verlegt haben, so daß die Adresse jest Benn, Sast. fein wird.

Guer Mitpilger nach Bion Johan J. Dud.

> Bepburn, Gastatdewan den 4. April 1930.

Benn auch lange gedauert, fommt's doch endlich, nämlich has icone Better, benn jest ift ber Sonee doch meg und das hat auch nicht lange gedauert, und wenn erft das Waffer eingezogen sein bann wird's los geben und daß wird mohl ichon um etliche Tage geiche-

Mm 30. Mars fand die Sochseit bon Johann Sudan mit Maria Friefen (Tochter bon G. 3. Friefen) im Berfammlungshaufe hier ftatt. Ren. 3. Biens vollzog die Tranband lung, und nach der Traumg murden noch die rechten Brüder der Eltern, fowie die Beieltern bon Friefens und alle Bermandten bon Gudaus Geite gu einem Besper nach Friefens eingeladen, mo der Abend in angenehmer Unterhaltung und mit Gejang und Musif zugebracht wurde.

Bir betamen einen Brief bon Frau Abr. Epp, Rosenort, Molotschnaja, Rußland. Sie ift unferes Betters Jacob Friesens Tochter Anna. Sie schreibt, daß ihre Stiefschwiegermutter Maria Epp, die auch die Stiefmutter bon D. Bergeholds zweiter Frau, eine geborene Friesen, unfere Nichte ift, icon längere Beit frank im Bett ift, und gerne mal Nachricht von Epps, der Schwester Kinder (Kinder von D. Bergthold) haben möchten, wo sie sind und wie

es ihnen geht.

Deine Anfrage, lieber Schmager Johann Peter Krüger, Brafilien, haben wir in der Rundschau gelesen und als Antwort möchte ich fagen, daß ich der Sohn von Jacob G. Frie-fen, Bruder Deiner Frau Bater Bermann G. Friefen (beffen Familienbild wir haben) bin. Ja, meine Eltern Jafob G. Friefens zogen anno 1878 von Großweide nach Amerita und fiedelten in Nebrasta, nabe bem Städtchen Brafcham an, wo fie big 1903 wohnten. Dann zogen fie nach Rirt, Colorado, wo fie bis an ihr Ende gewohnt und auch dort geftorben und begraben find. Der Bater war nach Mutters Tode noch etliche Johre in Canada, ging dann aber wieder nach Colorado gurud, mo er auch gestorben ist. Dann die bei-den Familien Jacob und Franz Wiensen, Schwestern unserer Väter, famen anno 1889 nach Amerika und fiedelten ebenfalls nahe der Stadt Bradschaw an. Sie find schon viele Jahre tot, außer Tante Jakob Wiens, Mutter von Missionar F. J. Wiens, (der hier diefen Winter in Dalmenn Sast. Lehrer an der Bibelichule mar), die ftarb 1929 in Ralifornien bei ihren Kindern, mo fie ichon viele Jahre bei Beter J. Wiensen gewesen, aulett bei F. J. Wiens, als sie noch in Ralifornien mobuten, che fie bierber gogen. Bir murben gerne einen Brief von Guch lefen, mas Ihr in Gurer neuen Beimat Brafilien macht. und wie es Euch dort geht. Unfere Adresse ist B. J. Friesen, Sepburn, Bor 100, Sask., Canada.

Morgen, ben 8., wird Frang Ewert, Sohn von Franz Ewert nahe Bruderfeld, begraben. Er war län-

gere Reit frant.

Unfere Rinder, Safe Friefens und S. S. Bieben waren geftern ber Car non Dalmenn bei uns auf Befuch und fagten, es ginge auf dem Hochweg Rr. 12 gang gut, nur die letten 2 Meilen von da bis uns war es etwas

fchwer gewefen. Fran John I. Both. Schweiter meiner Frau. unsere Nachbarin, ist icon etliche Wochen frank im Bett, doch es bessert langsam, so auch unfere Mama, Frau Johann Schmor, ift feit etlichen Wochen im Bett, auch mit ihr beffert es etwas. Mit ihren 88 Jahren geht es nur langfam, boch faate fie uns gestern, als wir fie befuchten bei Dovid Schmoren, es habe ihr den Winter fehr gut gegangen, denn er fei ihr fehr fura borgetommen. Sie hat alle Berfammlungen. fomie Feite, befuchen bürfen, und war in all ben falten Tagen frifd und munter.

Samstag abend maren wir von 6 bis 12 Uhr abends Gafte, über Radio, in Los Angeles, Can Francisco, Seattle. Denber, Chicago, St. Louis. Great Falls, Mont., ja es war recht ichon.

9. S. Benner, Newton, Ranf., un-fern Brief nicht erhalten? Wie geht Schreibe uns mal, mas Du

bon den Gefdwiftern in Rugland hörft. P. J. Friefen.

Beatrice, Rebrasta.

Der Herr ist wahrhaftig aufer-standen, deshalb dürfen wir uns alle freuen und fröhlich sein. Da nun bald das Abonnement von Rundschau und Jugendfreund abläuft, fo überfende ich einen Sched von \$1.50 für ein weiteres Jahr. (Danke. Ed.) Im Jahre 1880 besuchten uns mit

meinem Better Abraham Sirichler von Barmen aus 3 Briider aus Ruffland mit Namen Ebert, welcher voriges Jahr in Kanfas ftarb, Reufeld und Both. Ich war damals in der Rheinpfalz auf dem Klosterhof bei Rirchheimbolanden zu Baufe. Abra bam Birichler ift in Raiferslautern und bedient vier Gemeinden. Biniche Ihnen, sowie Ihrem ganzen Druderpersonal Gottes reichen Segen jum Geleit und griffe Gie in Liebe recht berglich.

3hr Bruder im Beren

Mrich Sirichler.

Rum Nachbenken. Meine Gedanken trugen mich ins Beimatdorf in Giid-Rufland in Dt. Es war eine flore Racht. 3ch ging Dorfftrage entlang bis gur Dit. Da murben meine Giiße gefeffelt, ich fonnte nicht meiter geben und mußte stehen bleiben. Da bemerkte ich zwei große, nebeneinanderftebende Rirchen. Gie maren beide voll Menichen und es mar fehr hell in den Kirchen. Es murde Got tesdienst gehalten. 3ch fonnte die beiden Rirchen bon innen gut beichauen. Ich wollte auch in die Rirden geben, bann faate eine Stimme, ich folle fteben bleiben, er wirde mir zeigen, wie ftart die Macht des Catans fei. Da mit einmal wurden bie Rirchen bon der Erde aufachoben und ichmebten eine Beitlang in ber Luft herum. Mit einmal famen fie) ganz dich an mich heran, über ei-nen hohen Wald. Da taten sich die Rufboden auf und die Menichen itirgten alle berunter und blieben alle in ben Bäumen bängen. 3ch schaute mir die Menschenmenge an. Es waren Freunde und Befannte und auch Unbefannte. Gie blieben in ben Baumen bangen, Die Rirchen aber berichmanden in der Quft. Die Rirchenbernichtungen find Berte bes Satans. Aber er felbit darf nicht Sand anlegen. Die ruffifche Regierung ftebt ibm gu Dieniten. felbit, der Teufel, hat in Rugland feine Arbeit mehr? Das machen die Meniden icon allein fertig. leiden unfere Briider und Schwe-itern. Dann wachte ich auf. Diefer Traum ift nicht erbacht, fondern er war gerade fo, wie ich ihn geschrieben habe. Mir liegt der Traum tief Gin Lefer. im Sergen.

Indian Bead, Castathewan.

Da uns die liebe Rundichau bier möchentlich besucht und uns manches Reues bringt, sowie auch manches aus der alten Beimat, fo dauert es uns oft zu lange, bis fommt, benn bier in ber Ginfamfeit find uns die Reitschriften viel wert. Denn es find hier nur 3 Kamilien Mennoniten, foviel ich weiß. Mir minichten, hier famen noch mehr her, bamit wir uns an ben Conntagen perfammeln fonnten und uns bauen. Das ift unfer Munich und Gebet

Es ist schon gewarnt worden, man folle nicht gerade so Geld nach Rufland schicken. Es könnte nicht bis zu den Bestimmten gelangen, oder diefelben fonnten vielleicht besteuert werden. Sabe hier \$13 bon den Bermandten, welche ich meiner Mutter nach Sibirien, Schonwiese, Barnauler Unfiedlung ichit. fen möchte. It vielleicht von den Lefern jemand, ber dort noch Geld hat, daß man es umfeten konnte. Co fönnten wir es brieflich machen. So. fern es dort ausgezahlt wäre, könnte felbiges zusenden. Oder auf welche Beife ware es am ficherften und ichnell zu mochen? Könnt vielleicht jemand darüber berichten. Rönnte

Meine Mutter ift 72 Sabre alt. Sie hat bis jest noch immer ihr eigenes Brot gehabt. Jest in den letten Tagen ihres Lebens soll sie noch Sunger leiden müssen. Möchte der liebe Gott doch auf irgend eine Beife die Türen für die Lieben dort öff-

Noch einen Gruß an alle Bermandten und Befannte in Canada und in 11.S.A., an Tante Harder und F. Benner, Nebraska und Wiensen und Sarders bei Mrade, Ranf. Sabe die \$3 erhalten. Dante im Ramen ber Mutter.

Benn die Bitternna so bleibt, werden wir wohl nächste Boche anfangen zu adern. D. J. Teichröb.

Der Frühling naht mit Branfen! Der Frühling naht mit Braufen, Er rifftet fich zur Tat, Und unter Sturm und Saufen Reimt ftill die griine Coat. Drum mach, erwach du Menschenkind, Daß dich der Lens nicht schlafend find't!

Tu ab die Wintersorgen, Empfange friich ben Gait; Er flicht wie junger Morgen, Er halt nicht lange Raft. Drum wach, erwach du Menfchenfind, Daß dich der Leng nicht schlafend find't!

Dir grmen Menfchenfinde. Sit wund und weh ums Berg? Auf, fpreng' getroit die Rinde, Schau mutig frühlinawärts! Es fdmilgt das Gis, die Quelle rinnt, Dir taut der Schmerz und löft fich

Und wie die Boglein leife Unitimmen ihren Chor, Go fcoll auch beine Beife, Mus tiefer Bruft empor! Bift nicht verarmt. bift nicht allein, Umringt von Sang und Connenidiein.

Borläufige Befanntmachungen

So der Berr will, foll das jähr-liche Schulfeit der Mennonitischen Lebranitalt am Sonntag, den 25. Mai, stattfinden und in Berbindung mit bemielben ein Cangerfeit, an dem fich eine Angohl Chore beteiligen wollen. Fir den borhergebenden Tag ift die Allgemeine Mennoni-Schulversammlung geplant, die ihre Situng laut Beidlug ebenfalls in Gretna abhalten foll, und den Abend dieses Tages hat man zu einer Busammenfunft ber friiheren Schiller ber Unitalt in Musficht genommen. Rabere Mitteilungen über dieje Teitlichfeiten nebit Programmen werben in ber nächiten Ausgabe dieses Blattes gemacht werden.
— Mitarheiter

Die Mennonitifdje Munbidjan Herausgegeben von bem Rundschau Bubl. Soufe Binnipeg, Manitoba German S. Reufeld, Direttor u. Editor

Erfcheint jeden Mittwoch

Abonnementspreis für bas Jahr bei Borausbezahlung: \$1.25 \$1.75 Für Gud-Umerita und Europa

Alle Rorrefpondengen und Wefchaftse richte man an: Rundschau Publishing House 672 Arlington St. Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Umichau

Mein lieber Bater Bermann M. Renfeld ift bon feiner langen Reise nach Ralifornien gurudgefehrt.

Ronfereng bes meunonitiiden

Lehrer-Pereins. Am 10. Mai, beginnen um neun Uhr morgens, foll die Konferenz des mennonitischen Lehrer-Bereins in Plum Coulee, Man., stattfinden. Um Vormittag werden verschiedene Lehrer und andere Muiprachen halten. Im Rachmittag follen zwei Berichte gebracht werden: ein Bericht des Romitees für Religion, und ein Bericht des Komitees für den Deutsch-Unterricht. Diese beiden Komitees haben Lehr-Programme für die obengenannten Fächer ausgearbei-Außerdem follen die Statuten tet. für den Berein gur Sprache fommen.

Alle Lebrer, Die fich für diefe Cathe intereffieren, find herglich eingeladen an der Konfereng teilzunehmen. Das Comitee.

Dentider Jag für Castatdewan

am 27. Juli 1930, in Regina, Cast. In Regina bat fich ein Zentralfomitee gebildet, in dem alle Soutidifprechenden Gemeinden und Bereine ber Stadt Reging pertreten find. Sauptamed und Sauptaufgabe diefes beutichen Bentralfomitees ift es, einen großen Deutschen Tag für Cas katchewan vorzubereiten. Am 27. Juli 1930 foll diese große Kundgebung in Regina stattfinden. Der Tag wurde absichtlich deswegen ge-wählt, weil damit die Ausstellungswoche in Reging beginnt, zu der viele deutschiprechende Freunde in Sauptftadt von Sastatcheman gufammenströmen. Folglich können die Besucher des Deutschen Tages auch zugleich an der Ausstellung (Exebition) teilnebmen.

Der Deutsche Tag foll in würdigem Rahmen gefeiert werden und neuerdings beweisen, daß die Deutschcanadier mit ihrer Treue gum deutichen Sprach- und Kulturgut nortreffliche Eigenschaften als lonale canadifche Bürger berbinden. Beides foll auf dem Deutschen Tag zu machtbollem Musdrud gelangen.

Befondere offizielle Ginladungen werden noch ergeben. Seute jedoch fei bereits die hergliche Bitte an alle Deutschiprechenden ohne Unterschied ihres Serfunfslandes, ihres Glaubensbefenntniffes und ihres Stanbes gerichtet, boch in allen deutschen Rreifen recht eifrige Propaganda für eine Maffenbeteiligung am Deutschen Tag für Saskatchewan (27. Juli 1930 in Regina) zu betreiben. Auch

beutschiprechende Freunde aus anderen canadischen Provinzen und aus den Rachbaritaaten der amerikanischen Union find briiderlich willfommen

Bene, die fich an der Deutschen Tag-Propaganda als chrenamtliche und freiwillige Mitarbeiter beteili gen wollen, werden freundlichit um Mitteilung ihrer Adreffen gebeten an:

Dentschrandbisches Bentralkomitee, 2053 Montreal St., Regina, Sast.

Die Mennonitifche Aranfenfaffe.

Unfer Bolf ift tief in Leiden bineingetaucht worden, und die Geichichte der Mennoniten ift mehr denn je mit Blut und Tränen geschrieben worden. Unser Bolf ift wie ein unter die Mörder Gefallener und blutet aus vielen Bunden.

Wie itellit du dich. Mennonitenaemeinichaft, gur Rot unieres Rolfes? Wie stehen wir, ich und du, jeder einzelne dazu? Wollen wir hilflos flagen und vielleicht feig die Sande in den Echof legen, oder wollen wir anziehen herzliches Erbarmen und tun, mas nur eben möglich ift, gur Linderung der Rot unferer Brüder? Saben wir Männer, die den hohen Ernit der Zeit würdigen? Eine grofe Zeit will große Serzen und große Opfer. Ob wir die aufweisen tönnen? Es warten große Aufga-ben der Erledigung. Wollen wir fie Wie bitter, wenn die spätere löjen? Beit wird flagen muffen, wir waren ihnen nicht gewachsen gewesen. Daber, o Bolf, erfenne beine Aufgaben, und dann lege deine Sand an den Pflug und fiebe nicht gurud!

Der Aufgaben find eine schwere Menge.

3d will bier eine nennen: Die Aranfemunteritiitung. Und für diefen Zweig ber Miffion möchte ich beute eine Lange brechen. 3ch alaube (und dies fei von vorneherein gefagt), es itehen Männer an Spite der Arankenunterftütungsfaffe, die ihr Bolf liebhaben, und die fich bemüben, eine gange Arbeit gu tim

Aber auch bier der Sorgen trübes Seer. Der Jahresbericht ift etwas ungünftig ausgefallen, und es wohl en bissel Schwindsucht mit da-bei. Die Kasse hat die kranken Mitglieder nicht gang entschädigen fon-nen. Einige find nun entfäuscht, und neue Mitglieder werden Gintritt in ben Berein vielleicht reichlich überlegen wollen. Die Ernte des verflossenen Jahres verfagte, und die Getreidepreise waren und sind niedrig. Die erhöhte Jahl der niedrig. Die erhöhte Bahl der Krankheitsfälle iteigerte die Summe der an die Raffe gemachten Anforderungen, und fie wurde über Ge-bühr belaftet. Ift nun die Exifteng der Unterftütungsfaffe gefährdet? In leitenden Areisen fieht man febr wohl, daß er (der Berein) eine Bohltat für unfer Bolf ift. Er foll uns daber nicht berloren geben. wünschten ibm, er fame glüdlich durch alle Schwierigkeiten und erftarke mehr benn je! Die Notwen-bigkeit gegenseitiger Unterstützung hat ihn entstehen lassen. Wohltätig-feit und gegenseitige Unterstützung find ja immer Lofung bei den Mennoniten gewesen. Wollen wir diefe Lofung fallne laffen? Bir begingen einen Gehler, ber fich schwer raden fonnte.

Berdet daber nicht ungeduldig und bedenfet, daß der Berein noch zu neu ift, um befriedigend arbeiten gu Rom ist nicht an einem Tage gebaut worden, und wir fonnen unsere Farmen auch nicht im Augenblick in die Sobe bringen. Große Erfolge werden heuer nicht aus der Luft gegriffen, fie muffen erfampft werden. Aehnliche Bahlfahrtseinrichtungen haben wohl felten einen flotten Anlauf machen könne. Much muß bedacht werden, daß in ähnliden Bereinen sonit nur das einaeichriebene Mitglied als unterftütgungsberechtigt gilt, während hier in unserm Krankenunterstützungsverein die ganze Familie mitzählt. der jährliche Beitreg ist nicht groß. Der Bereinsvorstand bittet daber um Geduld, Nachsicht und Aus Nur nicht kleinmütig werden! Ausdauer. ein jeder denke nicht nur an sich allein, fondern wie er auch für andere forgen möge. Laßt uns einmal die Geister des Aleinglaubens und der Unaufriedenheit bannen, giehen wir an starkes Glauben und umfassendes Lieben. Bir hoffen ja, daß die wirtichaftliche Lage unseres Volkes beffern wird, und daß auch der Berein beffere Unterftützung finden und aus einem Sorgenfind ein Rind des Segens werden wird.

Mis im Berbit des verfloffenen Jahres ein Tag des Gedenkens für diefe Sache über gang Canada angestellt wurde, da liefen die Gaben vielleicht nicht befonders reichlich ein, aber doch von vielen Stellen. Diefes ließ durchbliden, daß man die Bitte nicht unerhört verhallen laffen woilte. Und dos frent und ermutiat. 3ch wünschte, es würde der Silfe noch immer mehr. Biele Sande machen leichtes Bert und "je mehr Gerechte ein Bolf hat, deito beifer ift es". Und große Aufgaben wollen große Op-

fer. Benn wir einmal wünfchen dürften. 3.93 - es famen alle Ruditande ein und, um nicht allgu bescheiben gu fein, die Bahl der Mitglieder verdoppelte fich.

Der Ginfiedler bom Berge. (Gingef. von B. G.)

-Ge laufen immer mieder Berichte ein ohne Unterschrift und Angabe des Ginfenders, die dann direft in den Papierforb mandern. Ed.

- Wir haben von einer gewissen Margaret Unger 35c. für ein Spruchkäitchen zugeschieft bekommen, doch ohne Marelienangobe. uns die Adreffe einzuschicken.

S. 28. 97. Deine Liebesgabe für Witme Aganetha Willms, Friedensruh, Giid-Rugland ift ausgegahlt laut Radricht der Staatsbant, Mostau.

Maria Rempel, geborne Siebert, meine liebe Gattin, wurde geboren ben 7. Juli 1884 in ber Morris Gegend in Manitoba. In ihrem 19. Lebensjahr wurde fie gum Berrn befehrt, dem sie mit Singabe bis zu ihrem Tode gedient hat. Den 9. April 1903 trat fie mit mir in den beiligen Stand ber Che. Aus diefer Che find fechs Rinder hervorgegangen,

wowon eins im Alter bon acht Tagen ihr vorangeganten ift. Im Chestande gelebt 27 Jahre weniger einen Tag.

Seit etwa neun Jahren litt sie an allenstein. Diese Krankheit trat Gallenstein. Diese Krankl manchmal sehr heftig auf. Ga mura den verschiedene Mittel versucht und auch verschiedene Merzte zu Rate gezogen, aber von dem Leiden wurde sie nicht befreit. Die Aerzte rieten immer zu einer Overation, wozu wir uns aber nicht entschließen fonnten. Im letten Jahre nahm das Leiden fehr zu, fo daß fie im letten Winter fait beständig mehr oder weniger leidend war. Dieser Umstand drängte uns zur Entscheidung, durch eine Operation dem Leiden abzuhelsen. Rach einer gründlichen Untersuchung erflärten die Mergte, daß Berg und Lungen im besten Zustande seien worauf wir ung Mittwoch, den 2. April, d.J. gestütt auf das Wort Pj. 37, 5: "Besiel dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen", betend und auf die Bilfe des Serrn vertrauend jum Sospital begaben. Donnerstag, den 3. April 11 Uhr morgens wurde die Operation vollzogen, nachdem noch einmal eine Untersuchung des Bergens borgenommen mor.

Die Operation wurde als gelungen betrachtet, auch war ihr Zustand nach derselben gut, so daß wir einer ichnellen Genefung entgegensahen. Doch der Serr hatte es anders besichlossen. Montag, den 7. April war fie besonders munter. Sie hatte feine Schmerzen und sprach von ihrer baldigen Genefung. Abends ver-ichlimmerte sich ihr Zustand unerwortet, das Sera wurde schwächer und trot dem Bemüben der Merate, die Bergtätigkeit zu erhalten, nahm es immer mehr ab mit ihr. 3ch wurde noch in der Nacht, etwa zwei Stunden vor ihrem Beimgang an ihr Bett gerufen, und konnte noch etliche Worte mit ihr fprechen, welche mir Sanft unvergeglich Weiben werden. und ruhig entschlief fie 4:45 Uhr

Dienstag morgens. Sie war mir in Wahrheit eine trene Gehilfin und den Kindern eine liebende, betende Mutter. Bir fragen: "Berr, warum fo?" Der Rif ift fo tief, der Schmers fo groß! Bir fonnen es noch nicht beriteben. Doch wollen wir der lieben Mama gerne die Rube beim Berrn gonnen, aber es ift uns nicht leicht, uns in diefen Willen des Berrn zu ergeben. Der Berr hat versprochen, ung zu tröften, wie einen feine Mutter froftet, (3ef. 66, 13.) Er hat das reichlich getan in unferem Schmerg, und er wird es and ferner tun.

Freitag, den 11. April fand hier in unserer Napelle die Leichenseier statt, wo die Brüder A. B. Peters und C. R. Siebert Borte des Tro-Rach der Begräbnis. ites iprachen. feier murbe die Leiche gum C. R. R. Bahnhof genommen und nach Steinbach gefchiett. Connabend nachmittag wurde sie von dem Bruderthaler Versammlungshause aus zur Grabesruhe getragen. Br. B. Jang, Br. Jak. B. Reimer und Br. Gerh. Unruh trösteten uns mit dem L Gottes. Sie schaut, was sie Gott gebe uns ein balbiges alaubt. Bieberfeben.

Ence in tiefen Schmerg berfetten, , S. G. Rempel und Rinder.

Stitt und Nitifman

Abvotaten und Rechtsanwälte Municipal-Office, Bintler, Manitoba. Ecöffnet ben ganzen Tag Dienstag jede Boche Bir fprechen deutsch, Geld zu verleihen

Die Beizenlage. (Schluß.)

Als im bergangenen Sommer infolge der schlechten Ernteaussichten die große Berichiebung einsetzte, er-reichten die Preise eine Stufe, die für die gegenwärtige Lage zu hoch war, da eine große Quantität Weizen niedrigerer Sorte vorhanden war und nicht genügend Kontraft-Gorten zur Berfügung standen, um dem Angebote gerecht zu werden. Die gange Zeit im bergangenen Commer und Berbit vervonten wir feine Gelegenheit, um Beigen zu verfaufen. Wenn der Pool eine mehr agressive Richtung eingeschlagen und mit 216ficht den Markt mit Weizen überschwemmt hätte, so hätte er unter den damals herrschenden Umständen, mit denen ein jeder von Ihnen mehr oder weniger bekannt ift, die kritische Lage nur etliche Wochen eher heraufbeschworen, als fie in Wirklichkeit eintrat, und der Pool ware dann bon allen Seiten als der Urheber beiduldigt worden. Fait alle leitenden Getreidemänner bier und auf dem Lande waren, wie viele von ihnen wiffen werden, im vergangenen Berbit kauflustig. Ich fage ohne zu bedenken, daß der Pool die im vorigen Serbst herrschenden Preise von \$1.35 bis \$1.55 rechtfertigte. Wir geben auch weiter zu, daß wir die Lage nicht voraussehen kounten, wie fich feit Anfang des Jahres gestaltet, und wohl kein anderer konnte es. Im Falle nun, daß wir die Situation im Boraus hatten beurtei-Ien fonnen, so aweifle ich doch doran. ob durch ein anderes Vorgeben ein anderes Refultat gezeitigt worden ware. Ich glaube, daß ein fturg im borigen Berbft unheilvoller gewesen wäre und bätte eine längere Periode eines niedrigen Preisstandes zur Folge gehabt.

Beiter wird hervorgehoben, daß Die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, durch Befanntgabe ber Poolbeauten bier und in den Ber. Staaten, welche Richtung fie in Bufunft zu berfolgen gedenfen, bervorgerufen worden ift, und daß der gegenwärtige Stand ber Entwickelung in den europäischen Ländern, indem Beizen verzollt und das Zwangsmahlen eingeführt wird, eine Folge der Bekanntgabe auf der St. Paul Pool Konfereng im Jahre 1926 fei. Coldfe Mutmaßungen entsprechen nicht den Tatsachen. Wenn dieses der Fall wäre, warum importierte Die Belt bann im letten Sahre bon ber 1928 Ernte 935 Millionen Bushel Weizen, mehr als je importiert morden ift? Beil der Markt bon Beizen überschwemmt wurde, machten die importierenden Länder grofe Anstrengungen, größere. Quantitöten als fanit einzuführen, aber es mor zu viel Beigen borbanden.

Um die gegenwärtige Lage zu beurteilen und ihre Grüße angeben zu können müffen wir die ungewöhnlich großen Ernten in den vier exportie-

renben Ländern im Jahre 1928 in Betracht gieben. Bergeffen Gie auch nicht, daß Argentinien allein Durchschnittsquantum von 5,700,-000 Bufhel jede Boche in der Beit von Februar bis September ins Rollen brachte, im Bergleich zu 3,200,-000 per Woche für die vorhergebenden fünf Jahre. Weiter ist nicht zu vergessen, daß die importierenden Länder ein Durchschnittsquantum 18,000,000 Buffel per Woche einführten im Bergleich zu 15,000,= 000 Buihel per Woche für die fünf vorhergehenden Jahre. Dieje jtandige Beizeneinfuhr führte in importierenden Ländern allmählich zu Anhäufungen von großen Beizenbeträgen und endete schließlich damit, daß die Bafen und Lagerhäufer überfüsst wurden. Im Safen bon Liverpool waren biele Schiffsladungen Beizen, die nicht verladen werden konnten, da es an Lagerraum gebrach.

Die gange Lage wurde noch badurch erschwert, daß die Länder, deren Safen diefe Unmenge von Beizen aufgehäuft lag, gerade in dieser Beit große Ernten einheimsten bon ungewöhnlich guter Corte. Bu gleider Beit führten diese Länder strenge Magregeln ein, worüber ich später fprechen werde, um ausländischen Weizen von der Ginfuhr auszuschlieken, um dadurch ihren eigenen Formern höhere Preise zu zahlen, als die Weltpreise. Durch diefe Magnahmen der Regierungen in den europäischen Ländern gestolteten Preife für die dortigen Mühlenbesitger eher höher als niedriger. Dies ift ein anderer Beweis daffir, daß diefe Mokregel der europäischen Länder nicht flug waren um fich auf Beije gegen hobe Beizenpreife anderer Co-operative zu ichniten. Wie hätte unter folden Umitanden mehr Weizen verkauft werden können? Wir wollen den Pool und andere Getreidehändler jent beiseite stellen und den Heberschuft von Getreide am Ende des Monats Juli im letten Sahre in Canada mit dem der Bereinigten Staaten und Argentinien vergleichen. Der offizielle bekanntgegebene Ueberschuß in Kanada am 31. Juli 1929 waren 104 Millionen Bufhel im Bergleich zu 245 Millionen in den Bereinigten Staaten und 120 Millionen in Argenti-Der Ueberichuft in beiden genannten Ländern ift berhältnismä-Kig größer als der in Canada. Der Ueberichuß in Argentinien im vor-vergangenen Jahre war 78 Millio-nen Buihel, welcher bis dann der größte mar, ben die Wefchichte Des Landes fannte.

Betreffs der Möglichkeiten in Bufunft Beigen gu berfaufen, berrichen Migverständniffe. In Birklichkeit wird ber Markt in Zukunft nur noch eine beidränfte Quantitat von Beizen aufnehmen können, und zwar wird er davon bestimmt werden, wieviel Beigen in Birflichkeit gefauft und von den weizenverbrauchenden verbraucht wird. Entweder muß der Martt in Bufunft befreit und burch Nachfrage nach wirklichem Beizen werden, andernfalls achoben Sie Breife nicht erhalten bleiben fonnten. Sollten fie doch feitbehalten werden, fo gestaltet fich die Lage dem Charafter nach fünftlich und fpefulatib. Der fünftige Beigenvertauf burch den Sandel ist nicht nötigerweise außgeschlössen. Es mag eine einfache Sandelstransaktion sein. Die Aufgabe den letzen Verkaufsakt zu bewerktiesligen, sällt einem andern zu, dieser mag schon den nächsten Tag die Verantwortung hierfür einem anderen übertragen und so weiter, dis der Weizen schließlich auf unbestimmte Weise an den Müller kommt, der ihn verarbeitet. Der Weizen mag durch einen Exporteur oder Importeur gekaust werden, welcher ihn wahrscheinlich an den Müller verkaust hat.

Berden wir in Zufunft unter solchen Bedingungen große Quantitäten von Beizen verkausen, so kann es sehr möglich sein, doß wir unsere Last und Berantwortung auf schwächere Schulkern legen. Sosten infolge einer geringen Nachfrage von seiten der Konsumenten und unzuverlässiger Nachrichten die Kreise himmtergehen, so würde sich die Lage mehr ernster gestalten als wenn wir unseren Beizen gehalten und gewartet hätten, die wirkliche Beizenkauser sich entschlein hätten zu kaufen.

Der richtige Grund für die gegenwärtige Lage ist darin zu suchen, daß (Schluß auf Seite 11.)

Emigrantenlifte Sammerftein, Saus 4.

Bauls Jakob 32, Frau Anna 30; Kinster: Johann 9, Heinrich 7, Liese 5. Berswandte: Anna Pauls, in Saskatcketvan.

Renfeld Heinrich 61, Frau Tina 61. Berwandter: Joh. Nenfeld, Bog 24, Trus ar. Sast.

Kranfe Daniel 45, Fran Agatha 45; Kinder: Liefe 18, Lena 12. Berwands ter: Georg Maffen, Carlton, Sast.

Janzen Wilhelm 29, Fran Maria 25; Kinder: Gertrud 3, Marg. Elije 1/2. Bers wandter: Heinr. Janzen, Bor D, Laird, Sask.

Schartner Gerh. 31, Fran Tina 28; Kinder: Hilba 6, Alice 1. Berwandter: Heinr. Bergen, La Salle, Man.

Bantrat Peter 62, Frau Maria 60; Harber Liefe 49. Berwandter: Dabid Görzen, Box 3, New Hamburg, Ont.

Klaffen Abram 32, Fran Greta 32; Kinder: Veter 1, Abram 3. Verwandter: Tavid Görzen, Bor 3, New Hamburg, Düd Veter 32, Fran Anna 30; Kins

der: Gerhard 6, Jasob 17. Verwandte: J. Neufeld, Aberdeen, Sast. Did Johann 27, Fran Lena 27. Ver-

wandter: Korn. Biebe, Plum Coulee,

Gooken Beter 29, Frau Maria 31; Kinder: Franz 5, Beter 4, Tina ½. Berwandter: Abr. Funk, Hornbean, Man.

Jansen Wilhelm 50, Aran Gertrude 38; Kinder: Lena 18, Johann 17, Justina 16, Peter 15, Mbram 12, Jafob 8, Truda 11, Anna 5. Selene 25, Gershard 21. Berwandter: Peter Janzen, Bor 213, Roithern, Sast.

Karber Abram 32, Frau Aganetha 21; Kinder: Wilhelm 2, Franz 12. Berwands

ter: Peter Jangen, Bog 218, Rofthern,

Peters Paul 29, Frau Grete 30; Rinder: Grete 6, Lena 4. Siemens Margarethe 37. Berwandter: Paul Peters, Box 4, Plum Coulee. Man.

Jast Beter 40, Frau Lena 39; Kinder: Johann 6, Beter 9, Kornelius 1. Berwandter: Korn. Unger, Boy 408, Steinbach. Mau.

Blod Jakob 32, Fran Aganetha 33; Kinder: Jakob 7, Heinrich 2. Verwandster: Paul Peters, Bog 4, Plum Conlee,

Unger Abram 20. Bermandter: Sein. Sulfau, Bog 15, Arnaud, Man.

Reimer Zavid 34, Frau Anna 29; Kinder: Tavid 7, Anna 5. Berwandter: Bish. Reimer, Bog 15, Chortitza, Man.

Negehr, Kornelius 62, Frau Eva 55; Kinder: Peter 20, Eva 18, Lena 16. Berwandter: Abr. Barkentin, Rt. 1, Provojt, Alta.

Kranse Franz 66, Fran Margaretha 64; Sawasth Anna 24, Kranse Sara 20, Kalf Margaretha 14. Berivandter: Gers hard Sawasth, Winnibeg, Man.

Sawath Kornelius 36, Fran Maria 22; Kind: Heinrich 1½. Verwandter: Wish. Sawath, Grüntal, Man.

Hilbebrand, Wilh. 42, Frau Tina 34; Minder: Greia 6, Wilhelm 2. Berwandster: Joh. Sawahth, Balmoral, Man. Balmann Paul 28, Frau Tina 27;

Ballmann Raul 28, Frau Tina 27; Monstantin 14. Bertvandter: D. Pauls, Box 21, Arnaud, Man,

Saus 5.

Boldt Keter 58, Frau Sara 40; Kinber: Dietrich 20, Sara 19, Justina 18, Lena 14, Liese 11, Beter 6, Heinrich 3. Resse Jasob Klassen 23. Berwandter: Keter Enns, Kortland, Oreg. U. S. A. Menut Tanib 67. Frau Katharing

Brandt David 67, Frau Katharina 59. Berwandter: Franz Unger, Bog 408, Steinbach, Man.

Bergen Seinrich 20. Bermandter: Gerh. Bergen, Bor 290, Binfler, Man.

Braun Jakob 50, Fran Margareth 37; Kinder: Margareth 37, Jakob 21, Joshann 20, Margarethe 17, Maria 15. Berwandter: Joh. Braun, Nt. 1, Heasdingly, Man.

Dud Peter 29, Fran Selena 33; Kinster: Peter 7, Margarethe 6, Fjaaf 4, Gerhard 2, Schwester Anna 19. Bestannter: Beter Dud.

Dürffen Alice 22, Schwester Erifa 18. Berwandter: Johann Dürffen, Sanford, Man.

Enns Jakob 45, Fran Anna 44; Kinsber: Jakob 21, Lena 19, Keter 16, Joshann 14, Heinrich 11, Maria 8, Aganestha 6, Anna 4. Berwandter: Heinrich Tüd, Bor 102, Klum Coulce, Man.

Cpp Gerhard 28, Frau Aganetha 26; Kind: Walter 1 Monat. Mutter: Sas ra 66; Schwester: Anna 11. Verwands ter: Jakob Epp, St. Adolfe, Man.

Kaft Beter 22, Franz 47, Aganetha 45, Katharina 24, Gerhard 23, Liefe 21, Aganetha 19, Philipp 17, Maria 7. Berwandter: Bernhard Bärg, Bog 91, Duchess, Alta.

(Fortsetung folgt.)

Um ein wirklich schönes

Sochzeits = und Familienbild

wende man fid an bas nene und einzige

Shapira's Studio

228 Selfirf Ave., Che Main St., Winnipeg, Manitoba Wir sprechen Deutsch. Sonntags offen von Uhr 1 bis 5 nachmittags.

Muslandijdes

Spat, Krim,

den 24. Mära. Liebe Rinder! Will Ench berichten, wie es uns hier geht. Es freut uns gu hören, daß es Euch gut geht, wenigitens eine Sorge weniger. - Wir fommen aus der Aufregung nicht heraus. Bapa follte begraben werden, (wir hat= ten ihn bei Abraham im Motorhaus, um angekleidet zu werden), ba famen 25 Mann aus ber Stadt, die wollten alle Stimmlofen berausjagen. Wir wollten mit ber Leiche ftill hinter ben Sofen gur Rirche. Che wir wegfamen, faben wir R. Mallen (Brediger) Die Etrafe ents lang fommen, er nur oben im Semb, alte, gerriffene Sofen und mit einer alten Mube befleidet, fie auch jo, auch alle Rinber fogufagen nadt, fo wurden fie auf die Etraße gefett. Alles war jo auf Wir glaubten, fie famen gleich gu und und fo beeilten wir und fogleich mit der Leiche meines Mannes gum Wirchhof und noch einer furgen Leichens rebe war bas Bearabnis beendigt. Vom Befuch wurden wir aber diesmal bewahrt. Um eine Woche famen fie wies ber und arretierten eine Reihe Manner. Die figen noch in Gimferopol. Aus anwurden bie Kamilien gleich nach Simferopol gebracht, wo fie noch unter Bache find, viel Glend ift bort. Biele find ichon gestorben, beionbers Kinder und Greife. Best hatten wir 2 Wochen etwas Rube. Sonnabend ging es wieder los. Dann befamen Die Stimmlofen Nachricht, fie follten Conntag bis 9 Uhr fertig fein, um abgeholt gu werben. Das geichah aber erft heute, Montag. 7 1the morgens war bas gange Dorf auf ber Etrafic. fam ein Bagen nach bem andern, mit Menfchen beladen, von Epat über Mann, bann bie aus Coffenfa und Men-Tartichit. Gie wurden alle alle auf dem Mühlenhof umringt und feiner durfte mehr mit ihnen iprechen, im gangen 56 Bagen boll. 11m 1/23 wurde das Tor geöffnet und fort ging es gur Stadt Gim= feropol. Die Bewohner waren alle auf ber Strafe und wir fangen ihnen noch 3 Abichiebelieber bor, bis ber lepte Ba= gen weg war, doch mit welchen Befüh= Ihr fonnt es Euch nicht vorstellen. Riemand weiß wohin. Gie mußten auf 3 Monate Lebensmittel mitnehmen, bann eine Are, eine Gage, Spaten und 2 Sielen. Wejagt wird, fie follen nach Sibirien geschidt werben. Best find wicber neue Anordnungen gefommen, bag wieber mehr follen abgeschidt werben, jeben britten Tag welche. Balb ift bie Reihe an uns, möglich, bag wir ichon nur eine Boche bier find. Wir machen uns fertig, benn in manchen Gallen gibt es nur eine Stunde Beit. Man barf nichts bertaufen und man muß alles fteben laffen. D murbe uns boch Silfe, helft uns beten, bag ber Berr uns erlo: fen möchte und wenn es nicht fein Bil= Ie ift, bag wir lernten ftille leiden und nicht zu bergagen. Wenn 3hr mit 3af. Langemann zusammenkommt, fagt ihm. fein altefter Bruder ift heute morgens abgeschickt nach Archangelet auf 10 Rabre und mit ihm M. Alaffen, Joh. Wiebe, unfere Prediger. Saben jest feine Bredi-Liefe mit Rindern und Die 82=jährige Mutter follen nächftens berichidt werben. Unfere Frauen figen auf ben Bagen und weinen ftill, aber bie ruffifchen Frauen ichreien laut, es mar

traurig anzusehen.

Mariechen hat schon 6 Wochen an Rheumatismus krank gelegen. Lena ist nervenkrank. Sie soll Ruhe haben. Doch die gibt es bier keine.

25. Märg. Satten eine unruhige Wir wollten ichlafen geben. Da tamen hier bei 300 Fuhrwerte burch. Wir hörten fingen "In bem Simmel ift Ruhe." Dann gingen wir am Bege fte= ben und fragten, ob Rorn. Ballen auch dabei waren. Gie fagten ja, auch 3af. Brauns mit Rinder, Tichotmater Duden und viele Befannte. Die ba geftern abgeholt waren, wurden gleich in Gimferopol eingeladen, mit ihnen viele Manner. die Monate lang im Gefängnis gefeffen hatte. Auf folde Art wurde manche gerriffene Familie vereinigt. Man fagt, ce geht gur Grenge. Belche Frende, wenn das jo ware, doch ob es wahr ift? Wir glauben und gittern und warten ber Dinge, die da fommen werden. -

Engradowia.

3ch habe eine Bitte: 3ch habe in Amerika fehr nahe Geschwifter und Berwandtichaft. Bon Mt. Late, Minn., hat mir bor mehreren Jahren meine Schwefter, Bitwe R. Quiring, ihre Photogra= phie mit ihren 4 Kindern geschickt, 3 Cobne und 1 Tochter. Die Tochter hat fich perheiratet mit einem Engländer fo schrieb man uns. Ihre Photographie wurde und auch geschieft und liegt bor mir auf bem Tifche. Unten auf ber Photographie ift Papierdrud: Geroder und Abrian. 3d weiß nicht, ift bas ber Schwester Name des Mannes meiner Tochter? 3ch weiß nicht, lebt meine I. Edweiter noch? Ober leben ihre 4 Cobne und Tochter noch? Dann batte ich noch eine Schweiter & Siemens Ahre Tochter war in Chicago im Aranfenbaus eine Angestellte. Sabe ebenfalls ibre Photographie, wie fie baiteht im weißen Sabe feine Abreffe bon allen Diefen Lieben. Run bitte ich Dich, lieber Freund Biaat, fonnteft Du burch bie Beitungen dort es erfahren, und leben noch einige von meinen lieben Bermandten und Freunden, daß fie alle bier noch einen Bruder und Onfel baben, ber noch, Gott fei Dant, gefund mit feinem I. Beibe ift. 3d gable beute 75 3abre. Die fturmis iche Beit bat auch uns mitgeriffen. In unfern alten Tagen fehlt uns oft bie Mild - auch die lette Aub mußte fort. Run Ihr meine Lieben, 3hr werbet wohl verfteben, mas ich meine! - Collte Diefes, mein Schreiben irgend jemand bon meinen Lieben bort gu Gefichte fommen, fo tut bitte, was 3hr fonnt, bamit unfere Lage eitwas erleichtert wird. Der Bere bergelte es Euch! Berglich grugend

Heinrich und Hel. Plett. Die Berwandten möchten sich an mich wenden, ich werde es dem Prediger übermitteln oder den Berwandten die Abresse zusenden. Danke im Boraus. Nebst Gruß und Segenswunsch.

B. J. Zjaaf. Aberdeen, Idaho, U. S. A. ("Borwärts" möchte kopieren.)

Ricefelb, Salbftabter Rayon.

Mach' End', o Herr, mach' End', an aller unserer Not, stärk' unsere Hüß' und Sände, und laß bis in den Tod, uns alsleget Teiner Pflege und Treu befohlen sein. So gehen unste Wege gewiß zum Simmel ein." Dieses sind unsere Gebete Tag und Nacht, das Trennen von Kreund und Freund nimmt überhand. Ein Schreiben vom hohen Norden Ars

changelst, wo über 200,000 Berbannie find, biele bon unfern find 300 Berft weiter in die Walber beforbert, die Nahrung und das Geld muß bon Saufe fommen, fie befommen 34 Bfund Brot und einen falgigen Fifch auf 2 Tage auf ben Mann. Etlichen wurden die Bettfachen geftohlen, 3. Rlaffen bie Mübe, die er fich mit 6 Rubel gurudtaufen mußte. Das Brot foftet 50 Rcp. bas Pfund, ein Gi 35 Rop. und felten gu taufen. Große Rot an Rleibern, Die Leute geben in Det fen gehüllt. Und hier am Ort werben noch immer mehr bon allem enteignet, um auch verichieft zu werben. In Rice= feld, alte und junge Gfauen, Frang War= tentin, Beter Mbrams und Johann Sii= berte; in Megonderfron: Beter Suberte, Rorn. Friefen, Joh. Löwen und alte Jatob Faften; in Lichtfelbe: Tante Jatob Wall, Abr. Dud, ift nur 3 Wochen aus bem Rerfer, und Reumann; in Rude: nau: Fran Beinrichs, Beinrich Reimers und Boichmanns. Und fo in allen Dorfern. Es war ichon die britte Racht Ba= die draußen, fie follen für die nächste Beit bereit fein. Ach wie traurig saben die Lieben aus, o wie viele Tranen werben geweint. Den 23. Märg tamen 5 bewaffnete Banditen und brachen fich durchs Fenster bei Johann Hüberts, 12 Uhr nachts und forderten Geld. Die Frau nachts und forderten Gelb. wurde mit bem Revolver geschlagen, daß fie befinnungelos gurudfiel. Subert ent= fam durchs Fenfter, wurde aber draußen pon 2 Mann mit Meffern febr berwundet und eine Stichwunde von hinten unter ber Schulter in Die Lunge. Er lief noch bis zum Rachbar, feinem Schwager, wo er zusammenbrach. Er hatte viel Blut Der Argt gab ihn auf. Er berforen. wurde noch bis Tiege zum Arankenhaus gebracht, mar aber immer befinnungslos. Man fürchtet für fein Leben. Go foms men die Ereignisse Tag für Tag und werben immer ichlimmer. Gott belfe une! Will noch ein Regebt für Lungenleis

bende oder Schwindfüchtige geben wo alle aratliche Silfe verfagte und aufgegeben wurden, bas fich bewährt hat. tet: 2 Pf. Schweine Flomen Schmaig, 1 Bf. Sonig, 1/2 Bf. Rofinen, 1/2 Bf. Bufferfant, 1 Lot Bimmet, 8 Lot Cland, 8 Lot Bamwall, 8 Lot Gugholg. Die letsten 4 Corten von Burgeln werben febr fein gemacht, dann alles zusammen int feit geichloffenen Wefaß vorfichtig 2 Stunden lang langiam gefocht, bann bas Tünne abgießen, wobei das untere gut ausgedrudt wird. Dann in ein Glas aufgefochte Milch 1 Eglöffel voll mifchen und jeden Morgen einnehmen, bann 3 Mefferspipen voll ben Tag, bor jeber Mahlgeit einen bon bem Duden Brei. Collte eine Portion nicht genügen, bann die zweite tochen. Es ift ein bewährtes Mittel.

Formarren, Man.,

ben 13. April.

Friede gum Grug und viel Gegen auf allen Begen wünschen wir bem gangen Rundichauperional und allen Lefern. Man fieht nicht viel bon Forwarren in ber Rundichau, aber bas macht wohl, weil wir hier fo gerftreut wohnen und feinen Brediger unter uns haben. Man lieit fo biel bon Predigerbefuch. Wir mür= ben auch mit Dant Brediger aufnehmen. Der Gefundheitsquitand ift hier bei gorwarren befriedigend und die Arbeit auf bem Lande hat begonnen. Erhielten eis nen Brief bon Rukland, mo fie ichreis ben, daß wir hier in Canada icon begonnen werben haben mit ber Landars

beit, fie in Rugland benten nicht an ausfacn, feine Pferbe, feine Caat. Bas fommen doch für traurige nachrichten bon bort. Es eilt die Beit und mir milis fen mit ihr eilen, tein Stillefteben bier, fein Ruben, fein Berweilen. Erhielten einen Brief vom Comager aus Deutichland, daß in gang Deutschland eine Bebetsftunde veranftaltet wurde am Conntag, ben 9. Märg, bon 12 bis 1 Uhr mittage, wo all ber Armen in Rugland guriidaebliebenen Freunden und Bermandten in ernster Fürbitte gedacht mur-Ru biefer Angelegenheit bat ber Schwager ein Gedicht gedichtet und auf Gebetsjunde borgetragen, und wünscht es in die werte Rundichau ein= feben gu laffen, damit alle Freunde und Befannte es gur lefen befommen.

Rebit Grug an alle Lefer.

Beinrich J. Löwen.

Unfer Bergensfchrei!

Wie bluten unf're Herzen! Was bringt uns doch für Schmerzen Das Schickfal unf'rer Lieben, Die dort zurückgeblieben! —

In jenem Land boll Grauen, Wo Kommunisten bauen Energisch und gar schnelle Das "Paradies" der Hölle.

In jenem großen Lande, Wo. alle heil'gen Bande Der Sittlichkeit zerriffen; Wo Chriften darben muffen.

Wo man der Tugend spottet, Die Neligion ausrottet; Wo denen, die da glauben, Man will das Leben rauben.

Ja, alle Möglickeiten Raubt man in diesen Zeiten Zum Existieren benen, Die sich zum herrn bekennen.

D Grausankeit! — o Schreden! — Die Blöhe zu bededen Hat man nicht mehr die "Gnade" Dank Vonkott und "Vlodade."

In völl'ger Flolierung Muß durch die Bopkottierung Bon aller Welt man leben, Tem Tode preisgegeben.

Die Blide find umnachtet. — Berspottet und verachtet Bird man — als ein Rebelle. — Es ist ein Spiel der Hölle! —

Und ach, die Steuern drücken, Mis hätt' man auf dem Rücken Die schwerfte Last zu tragen, Bestimmt, ihn totzuplagen.

Denn, will man fie entrichten, So muß man auch verzichten Auf das, was unentbehrlich Zum Unterhalte spärlich.

Und viele unf'rer Lieben Hat aus dem Haus vertrieben Man schon, worin sie wohnten, Weil sie nicht zahlen konnten.

Beraubt find fie ber habe, Geführt gum Bettelstabe. — Gie ringen ihre hande lind Bahnfinn ift das Ende. —

Auch will man jeht zerreißen (Ter Teufel hat's geheißen) Kamilie und Ehe! — O, tausendfaches — Wehe!!—

Man reißet ohn' Erbarmen Den Eltern aus den Armen Die Kinderchen, die Kleinen; Da hilft fein Fleh'n, fein Weinen.

Die Eltern, sie find Chriften; Man will zu Kommunisten Die Kinder umgestalten Mit höllischen Gewalten.

Much Mittel ichon gefunden,

Man hat in Diefen Stunden

Den Mann bom Beib zu trennen, Beil fie fich Chriften nennen.

Dort hinter Schloß und Riegel, Dort trinkt ben Trübialstiegel So mancher treue Gatte, Der nichts berichulbet hatte.

Man soll sich unterschreiben, Taß man wird serne bleiben Bon denen, welche ircten Bor Gottes Thron zu beten.

Und weil man das nicht waget, Wird schredlich man geplaget. Gequält in heißer Kammer! — Wie groß ist doch der Fammer! —

Es ist kaum zu ertragen, Und viele schon erlagen. — Sie starben als Märthrer, Und Trost nun wartet ihrer.

O herr des himmels, ende Die Not der Brüder! — wende Doch endlich ihr Geschicke; Erleuchte ihre Blicke! —

Du wollest dich erbarmen Doch endlich dieser Armen! — O schenke ihnen Frieden Und himmelstrost hinieden! —

Sei du der Waisen Bater! — Als göttlicher Berater Bollft tröften du die Deinen, Die um die Liebsten weinen.

Führ' du mit mächt'gen Armen Auch fie durch dein Erbarmen Heraus aus jenem Lande Des Schreckens und der Schande! —

Wir möchten nun noch richten Zum Schluß an alle Schichten Der Christenheit zu Tage Die Bitte und die Frage:

Könnt ihr die Not nicht lindern, Die Willfür nicht bermindern? — Ach, Millionen barben! Schon viele, viele ftarben.

Helft, Brüder, helft den Armen! Die Rot ist zum Erbarmen! Wir fühlen tief die Schmerzen; Wie bluten unf're Herzen!

Es find ja uni're Herzen! —
Es find ja uni're Lieben,
Die dort zurüdgeblieben
In jenem Schredenslande!
Helft, Chriften! — Löft die Bande!
Gott wird's euch einst belobnen

In jener herrlichfeit; Dort wird die Liebe wohnen, Rein Schmerz wird fein, fein Leid!

Ach, wär'n wir endlich drüben Am Ziel der Bilgerreif', Bereint mit all den Lieben Im trauten Bruderfreis!

Vefreit von all den Sorgen, Die uns hier drüdten schwer; An jenem sel'gen Morgen Wird Freude sein umber! — Abr. Jac. Löwen.

Mölln i. Lbg.

Sagradowfa.

Mutter und Bruder Sans fuhren gu Bater, um ibm Gffen gu bringen. 3th hatte etwas fertig gemacht. Mutter hat nichts. Bater ift fehr mager, feit Robember im Gefängnis. Er ähnelt fich ichon beinahe nicht. Rur ich habe ihn gesehen. Bielleicht fann Mutter ihn auch noch sehen. Wir bekamen eine Karte, daß Bater wei-tergeschieft werden soll. Jest fuhr Mutter bin, ihn noch einmal zu fe-Bir beten immer für Bater. hen. ichon fehr gesprochen, daß wir ein Theater in der Rirche befommen. Unfere Prediger werden fo langfam genommen. Onfel Fr. Alaffen, Rr. 8, mußte heute dorthin. Onkel Pan-krat fprach borigen Sonntag noch, jest ist er auch ichon dort. Johann

Bargen foll auch. Wir können nicht viel schreiben, nur beten. Ich singe oft das Lied: Her mit dem Rettungsseil, Eilt es tut not! Roch in den Wogen, wir ring'n mit dem Tod! -Bald geht's durch die Brandung, dann heißt's rettungslos. Wie wird es werden? Wir warten der Dinge, die da kommen werden. Onfel Quiring und Langemann auch, wo Bater ist. Onkel Wiens von Nr. 4 und von Nr. 3 find gang weg, find in feinen Gefängniffen gu finden. Berfaufen dürfen wir nichts. Satten uns etwas Beizen gefauft zu 4.20 das Rud zum Mahlen. Doch es geht nicht, alle Mühlen stehen. Es ist ganz verboten. Mancher hungert. Kröfers wohnen noch in ihrem Gebäude, ihnen ist schon dreimal alles aufgeschrieben. Sonntag find viele ausgetrieben. Hier noch nur Dietr. Wiebe. In Nr. 7 10 Familien, haben gewechselt, wohnen auf dem En-Much Johann Regehr. fommt heute nach Saufe. Mrme Mutter wird nach Sause kommen und hat nichts. Gestern wurden ibr alle Sachen weggefahren. Bettgestel-Romode, Schrant, Glasichrant, Federwagen, auch alles andere. jeder Ede etwas Stroh, die Türen herausgenommen, und darauf lagen fie. O wie traurig, Bater im Gefängnis, Mutter arm, morgen vielleicht fein Obdach. Bloden und die andern alle wohnen auf dem Ende. Wenn Ihr für uns betet, vergest nicht für Ener Glück gu Kommt gufammen und betet für Eure Kinder. Wir haben einen Tag gefastet und gebetet, Gott wolle uns er-Seute mußten 15 Mann horen. nach Kronau. Die Schulkin ben jeden 5. Tag Ruhetag. Die Schulfinder ba-In der Bersammlung find keine Mädchen niehr. Das, wot fleinen Das, wobon das Berg boll ift, darf man nicht schrei-Der Schwager foll auch bor Gericht, er hat anderen beigestanden. Bitte fragt nach nichts aus unsern Briefen, daß wir es nicht schlecht ha-Wie es uns geht, fonnt 3hr ben. Guch benfen. Bu effen haben wir heute. Ontel Bargen ift los. Bas morgen fein wird, wiffen wir nicht. Jeder Tag bringt anderes.

> Deportiert. (11. September 1925.) Bon David Harder.

Ich möchte mit diesem mitteilen, wie ich mit meiner Familie aus dem Reiche der Sowjets deportiert wurde. Es geht in der Regel, wenn es sich um eine Deportation handelt, geschäftig, und dieses nicht nur vorher, sondern auch nachber. Ich hoste, es interessiert zu ersahren, was es alles auf sich hatte mit meinem Devortaufions-Ausweis. So muß ich aleich zu Infang bemerken, daß es gute Weile hatte, um einen Reisebaß, reid. Kamilienpaß zu erlangen. Als ich diesen aber erst in der Tasche hatte, so ging alles Hals über Kopf.

Es war wohl anno 1922 im Frühlinge als B. B. Jang, der Voriteher des Verbandes, in Rüdenau im Gotteshause auf einer Versammlung die Lussichten binsichtlich der Emigration darlegte, wonach die Obdacklosen reip. Flüchtlinge, die preisten Chancen hatten. Ich war damals in Merandertal Lehrer. Als Auswanderungs-Luftiger begab ich mich auch zu jener Bersammlung: natürlich auf Schufters Rappen und Holzschuhen, Sandalen. Die Pferde waren felten. Die meisten waren im Sungerjahr gefallen, und wo immer nur ein Pferdeaas war, sammelte sich die armen Zigenner und holten sich den Auf dem Wege au jener Berfammlung wurde ich, so sehr ich auch eilte, von einem Regen überrascht und pudelnaß dabei. Bei jener Belegenheit erinnerte ich mich, wie ich einst als Junge auf dem Felde bon einem Unwetter ereilt murde. Wolfen hingen unmittelbar meinem Ropfe. Blitze zuckten und ich hatte eitle Quit, mit diesen zu fpielen. Doch jest war mir solche Freude fern. Ein gewisser Druck lastete fdwer auf dem Gemüt. Auswanderungsluft dagegen beflügekte die Schritte, befeelte bas Berg. So er: Neben reichte ich Rückenau. Gotteshaufe wohnte damals Franz Martens, unfer Berwandter. legte ich meine naffen Lumpen ab, und Tante Lena war fo freundlich, selbige auszuhängen zum Trodnen. Onfel Franz hatte noch Rock und Sofe frei. 3ch schlüpft in diese und

war falonfähig. In der Bersammlung bekam ich die Neberzeugung, daß die Flüchtlinge wohl zuerit die Gelegenheit haben mürden, auszumandern. war kein Flüchtling und doch gliickte mich der Borfat, mich in die Flüchtlingsgruppe der Gnadenfelder Bolloft hineinzuschnunggeln und diefes ohne Sinde. Ich versuchte es in Elisabethtal und es glücke. Run stellte ich mir vor, daß ich in etlichen Bochen oder Monaten den heißen Boden verlaffen würde. Doch aus den Wochen, wurden drei Jahre. 3ch hatte gute Gelegenheit, Geduld zu üben. Geduld pit uns in nöten. Derweil siedelte ich mit meinen Siebensachen per Kuh in Asimathärfchen Mariawohl Satte daselbit ein halbes Jahr üher. bei der Mutter Wohnung. Dann erhielt ich mitten im Binter Anftellung als Lehrer in Nifolaidorf, dem Nach bardorfe. Nach zwei Sahren ging ich über nach Tiegenhagen. Diefes Dorf war damals meist ausgewandert. Satte dort in der Schule eine bunte Gefellichaft bon Aretern und Arabern. Co bergingen die brei langen Die Gnadenfelder lingsgruppe mar durch, dank bem Bemiiben der beiden Berren Beters und Janzen. Unter ben Obbachlosen wurde es jest rege. Es fam Leben in die muden Schwingen. Beriteigerungen wurden bom Zaun gebrochen. Die Siebensachen für ein Butterbrot verkauft, um das Geld für die Baffe zusammenzuschlagen. Wir zogen über nach Pordenau zu den Eltern, um dort in Saus und Garten einen feinen Abichied mit den Lieben gu ha-Dei Friichte trugen benn auch viel dagu bei, denfelben zu verschö-nern. Am 10. September kan mohl die Nachricht, daß die Emigranten fich am 11. Ceptember früh morgens auf der Station Baldheim einzustellen hatten. Ich prionlich erhielt aber nach vom 10. auf den 11. die Nachricht zu bleiben. Es mar dieses ein harter Schlag. Die Stimmung in der Familie mar gedrückt. Erwin, unfer altefter Cohn, fuhr

mit dem Schwiegervater in das Maisfeld. Die andern Glieder machten sich auf der Tenne zu schaffen. Jeder tat ohne viel Worte seine Arbeit.

Wir faßen am Mittagstische. Da foundt in milder Sait mein Schmager mit einem Bretterwagen auf ben Sof gesprengt mit der Radricht, daß ich mich doch fo schnell wie möglich zur Station begeben möchte, da mein Bag visiert jei und ich mich notwendig der erften Gnadenfelder Gruppe anguschließen hatte. Co murden in aller Gile die gefdmurten Korbe aufgepackt. Im Galopp ging es zur Station, 15 ruff. Meilen. Die Pferde trieften über und über bon Schweiß. Auf der Station fand ich ein Menichenmeer bor: Emigranten, Rachbarn und Freunde. Alle schwentten die Site und Mitten und mach. ten den Weg frei zu dem Baggon, in welchem ich mit Familie Plat haben follte. Es nahm nur Minuten, um die Körbe zu berloden. In einer guten halben Stunde follte ber Bug gehen. Die Frau und Kinder maren aber noch nicht da. Erwin war, wie gesagt, im Maisfelde. Es nahm ihn heimzuholen. Raum war er da, fo ftieg die Familie mit den Eltern und Geschwiftern in den Berbedwagen und eilten auch gur Sta-Der Rug fonnte jedoch nicht tion. warten und ging Ios. Er war aber noch nicht dem Auge entschwunden, so kam der Verdeckmagen in Etwas zu spät ist viel zu spät und oft auch gang zu fpat. Mm lieb. ften wären wir dem Zuge nachgelaufen, oder hätten ihm nachgepfiffen, um ihn zu halten. Da dieses aber nicht anging, so überlegten wir einfam auf dem Kelde, was zu tun fei. Der Zuschauerichwarm war nämlich verschwunden. bon der Aläche Wir feierten mit den Eltern und Gefdwistern gleichsam noch einmal Abichied neben der Station auf freiem Felde. Der Berbechwagen nahm die Mutter und Geichwifter beim. Bater und Sans und ich mit Familie blieben auf der Stelle. Bir ftiegen in den Bretterwagen und nahmen den Weg iber Tofmat nach Prifchib, um dem Emigrantenguge, der über Salbitadt und Teodorowta ging, zuborzufommen. Unfer Beg war fürzer. Außerdem hielt ber Bug lange auf ben Stationen, wie es in Ruffland Gitte ift. Bir fuhren einsam burch die Racht. Brifchib. unfer Biel lag 50 Meilen bor uns. Es wurde am nächsten Tage friih morgens erreicht. Als wir am Biele waren, fuhr der Emigrantenzug in 15 Minuten bor und wir stiegen ein. Der Abichied des Baters bon feiner Tochter war bewegt. Sett ging es weit und weiter hinaus. Es dau-erte nicht fo fehr lange, bis wir zur Grenze famen und durch bas Rote Tor. Soffentlich bricht Rote Sod Tor, das mit großer Begeifterung achaut murde, und in das man grohes Vertrauen fest, in nicht fo fehr ferner Zufunft in fich gusammen. Meine Frau und ich hatten in Ri-

Meine Frau und ich batten in Riga augleich das Malariafieber. Deshalb haben wir uns dort faum umgeschaut. Bir fühlten die Bahrheit: Zwischen mir und dem Tode ist nur ein Schritt. Trot allebem wurden wir getragen von den Schwingen der

Hoffnung: Canada war in Sicht! Wir erhielten von ber Schwägerin

Anna in Diefen Tagen einen Brief. Bwifchen den Beilen ift nichts Gutes. Der Schluß, ein Lied, ift fein. 3ch laffe es hier folgen.

Db wir uns wiedersehen? Kein Menschenauge kann's erspähen, Was in der Zukunft kann geschen.

Im Ratichluß Gottes steht's geschrie-

Ad, bitter ift der Trennung Schmerg, Doch flüstert's leife uns in's Berg: Es feh'n fich wieder, die fich lieben!

Moun mir und miederichen ? Die Beit in Jahren und in Stunden Ift pfeilichnell auch dahingeschwunden,

Und feine Spur von ihr geblieben. Die Liebe mur, die trott der Beit, Und wär's auch in der Ewigkeit: -Es feh'n fich wieder, die fich lieben!



(Fortsetung.)

Chrfurchtsvolle babei burch die Bergen ber fleinen Bersammlung. Die Gegenwart Got-tes ersiillte den Raum. Ja, Sein Regiment sollte hier walten, und Sein gnädiger Wille war oberftes Hausgesetz.

Marina fas dicht neben ihrem Gatten. Gie hielt seine Hand gefaßt - benn Sand in Sand wollten fie hier ihren Sausstand beginnen. Wie gliicklich war sie, daß nicht mehr die große Welt hindurch zu rauschen brauchte, wie in ihrem früheren Seime, wo fie dieselbe aus Rücksicht auf ihren damals noch unbekehrten Gatten empfangen mußte. Das hatte fie immer in einen tiefen Zwiespalt der Seele gestürzt, aus dem fie fich nur unter heißen Gebeten wieder gur inneren Rube gerungen. - Und min war er fo gang eines Sinnes mit ihr. Sie mußte ibn immer wieder anfehen und fich über feinen berklärten Gefichtsausdruck freuen, der ihr heute gang besonders in die Angen fiel. Wie schön würde da das Leben in ih-rem neuen Seine werden, das sie gleich bon Anbeginn in Sein Dienft gestellt. -

"Sag, Lieber! wie gefällt Dir benn die Wohnung?" fragte ihn Marina, als fie ihn nach der Bibel-ftunde forgsam schrittweise durch ihre Räume geführt.

"Bunderschön!" fagte er flar und

froh.

"Uebermorgen darfit Du gang eingieben," plauderte fie meiter. "Inawischen haben wir noch einiges für Dich vorzubereiten, damit Du auch alles darin findest, was zu Deinem Behagen und Wohlbefinden bient." Da lächelte er glücklich bor fich bin.

Dann brachte ibn der Junter einftweilen wieder in die Fremdenbenfion guriid, damit ihm auch noch die letten Unruhen des stattgehabten Untaugs erfpart bleiben follten. -

Am nächsten Tage ging er zum erstenmal allein ohne Rollstuhl, nur auf feines treuen Dieners Arm geitiift, in dem Aurpart fpazieren. Die Seinen faben es mit tiefer Dankbarfeit. Es war wie ein Bunder bor ihren Augen. Ja, es erschien ihnen wie eine direkte Gottesantwort, auf Die vielen flebenden Bebete, Die um ihren lieben Kranken ichon gum Thron der Gnade emporgestiegen waren. Seute hatte der Herr ihnen gezeigt, daß Er wohl helfen konnte, und es an feiner Macht dazu nicht fehlte. -

Marina war noch einmal nach der neuen Wohnung gegangen, um noch einige fleine Ueberraschungen gu. bereiten, mit denen fie den geliebten Gatten empfangen wollte. Wie sie fich schon darauf freute! Ja, morgen war der sehnlich erwartete, festliche

Der Oberft hatte fich auf eine Bant in der Rabe des neuen Beims gefett, um dort auf feine Gattin gu warten. Es war ein herrlicher Spät-fommertag und eine sonnenübergoldete Mittagsstunde. Ueber ihm wölbte fich ein wolkenloser, selten klarer, blauer Simmel. Gegenüber grifften im umflutenden Glange die Sohengiige des naben Gebirges. Bu fei= nen Füßen prangteit prächtige Teppichbeete, und um ihn her wallte der füße Duft ungezählter, herrlicher Spätrofen. Dazwischen flang bas Raufchen der großen Fontane, die fühlend taufend und aber taufend gligernde Wafferperlen in die warme Sommerluft fprühte.

Der Junker saß schweigend auf der Bank neben seinem Seren, der nicht recht zum Reden aufgelegt schien. Er fah nur immer still versunten in den blauen Simmel hinein, mohl eine Viertelftunde lang. Dabei hatte er umvillfürlich die Bande gefaltet. Bie schön der Simmel heute ift," flüsterte er endlich leise. "Man möchte gleich hineingehen." —

Sein Buriche fah ihn ichen von der Seite an. Wie war sein Serr nur heute? so — so weltentriickt! —

Da - mit einem Male fant ohne jeden Anlaß — sein müdes Haupt still hinten über. Sein brechendes Auge ichaute noch in den Simmel hinein, den er wohl offen steben feben mußte, nach dem Berklärungsglang zu schließen, der dabei fein Antlit überflutete. Dann fiel der Kopf an seines treuen Dieners Schulter und im nächsten Augenblick hielt die-- feinen toten Berrn in den Armen. Ein rafcher Bergichlag hatte feinem Leben ein Ende gemacht.

Run war er bereits eingezogen in das himmlische Jerusalem, wo es keine Schmerzen, noch Krankheit mehr gibt, sondern nur felige Freu-

Drunten aber war tiefe, tiefe

Durch des Junfers Berg war's wie ein Schwert gedrungen, von dem noch lange nachber eine Munde blutete.

Doch jest mußte er sich tapfer itel-Vor allem galt's, die teure Biille feines Berrn zu bergen.

Dann blühte ihm der schwerfte Auftrag. Er mußte nun der Berrin - so mitten in ihr froh erwartungsvolles Wlick hinein — die Schrek-kenskunde von dem Tode ihres Gatten bringen. Es wollte ihm schier das eigene Serz dabei zerbrechen. "Gnädige Frau!" stammelte er verwirrt, als er dann bebend vor ihr stand, "der Herr Oberst — es kam io raid

Junker! was ifi's mit ihm?" fragte fie beiß erschrocken, mahrend

Kirchners Drillpflüge 1930

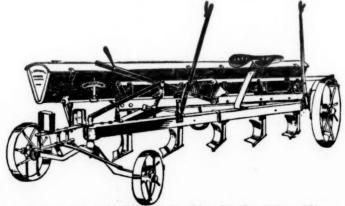
bleiben die einzigen in Canada

Teilanzahlung siehe unten!

mit fünfjähriger Erfahrung und Entwickelung mit fünfjähriger bauernder Bemährung

in allen Gebieten und Boden bes Beftens

Das Befte und Bollfommenfte!



Kirchners Drillpflug

Mo. 28.

schweres Modell, 925 Ibs. netto

Schnittbreite 6 X 7 = 42 3off

mit 16 Berbefferungen!

\$200.00

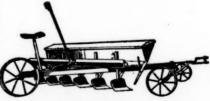
f.o.b. Winnipeg.

Beachten Sie, daß Kirchners No. 28 neben der Sebeborrichtung, mit boppelter Tiefenregelierung ausge-ruftet ift! Diese wichtige Berbefferung gibt die Möglichfeit, auch auf welligem Gelande die Saat in gleicher Liefe unterzubringen.

Beil es immer wieber verlangt wirb, liefern

wir auch dieses

leichtere Modell für Far-mer, die billiger zu kaufen wünschen



Rirdners Drillpflug

Mo. 27

leichteres Wodell, 685 lbs. netto Schnittbreite 6 X 6 = 36 Zoll. Alle Zengnisse bis Ende 1928 ftammen bon diefem Modell! Breis \$150.00 f.o.b. Winnipeg.

Teilzahlung! Beim Anfauf eines Drillpfluges empfehlen wir die Bargahlung als bas Billigfte und Befte bem Standpunkt einer gesunden Birtichaft aus. Diejenigen Farmer aber, die dazu nicht in der Lage find, weisen wir darauf bin, daß Rirchners Drillpflug unter dem Ramen "Imperial Plow-Seeder" bei E. Enton Co. in Winnipeg, Regina, Sasfatoon, Edmonton bei geringer Anzahlung (\$30.00 bis \$40.00)

Berlanget nur Original Rirdner's Drillpfing mit unferem Fabriknamen Rirdner & Co. Profpette und zahlreiche Gutachten auf Anfrage bei:

Rirchner & Co. 281 McDermot Ave., Winnivea. Fabrifanten

fie ihm ahnungsvoll in das tränenüberströmte Antlig sah. "Hat er sich wieder Schaden getan? Es geht doch nicht etwa zu" — — sie brachte das lette Wort nicht heraus.

Der Junker nahm einen legten schweren Anlauf. "Eg ist schon vorüber!" stieß er tonlos heraus. "Herr Oberst hat seinen Einzug in den

Simmel gehalten."

Da sah Marina ihn mit großen, starren Augen an als wiske sie nicht, was er redete. Sie konnte es im ersten Augenblick nicht sassen. Es schien ihr selber das Herz still zu stehen. Dann brach es mit plöglicher Gewalt über sie herein. Das Uebermaß des ersten Schnerzeg drücke sie saste Gestalt schwankte — sie sank halb ohnmäcktig in sich zusammen. Die Sonne ihres Erdenglückes hatte den Schein versoren.

Um nächsten Tage zu derfelben Stunde trug man ben Sarg in das festlich geschmückte Zimmer. Blumen, die ihm gur Freude blüben follten, hatte man stehen laffen. Gie griißten jest eine ichon verwelfte Erdenblume. Daneben neigten fich dü-ftere Cypreffen trauernd über ibn herab, und die Wände waren mit schwarzem Trauerflor überzogen. Rostbare Kranzspenden umtürmten ben offenen Sarg, in dem der miide Rämpfer lag, den der Berr der Beerscharen so rasch und unerwartet zum aroken Appell gerufen. Doch min hatte er freudig fein: "Sier!" zurück-geben können. Mit Siegesjubel war er in die obere Beimat eingezogen, wo die Engel ihre Barfen gum Willfommen gestimmt. Doch hienieden waren die frohen Lobgefänge, mit denen man ihn beim Einqua begriffen wollte, in ernste Trauerflänge bermandelt worden. - Statt der frohlichen Empfangsfestlichkeiten man nun eine ergreifende Gebachtnisfeier für ihn ab. Der plötliche Umschwung der Gefühle hatte alle tief erschüttert. Sie standen schmerzerfüllt um den offenen Cara ber und schaute noch halb fassungslos in des stillen Schläfers Gesicht, auf dessen hoher Stirn die Neberwinderherrlichfeit thronte.

Marina hatte es am allertiefiten betroffen. Mit marmorweißem Geficht ftand fie unbeweglich wie eine Bildfaule da. Gie rührte fich nicht bom Blat, und ihre tranendunklen Mugen blieben unverwandt auf dem starren Totenantlit des geliebten Gatten haften, als könne fie es nicht begreifen, daß er die festgeschlossenen Wimpern nicht noch einmal aufschlagen follte. Ihre Baltung war wie gebrochen, und das ließ fich bei der förperlichen Schwäche, die fie überwältigt hatte, wohl verstehen. Bar doch felbft Jefus im Uebermaß des Schmerzes unter Seinem Rreuze gu-

sammengebrochen. Doch gerade der Gedanke an diese

Wartergestalt gab ihr die Kraft, sich wieder emporzurichten. Konnte sie auch den schweren Schlag, der ihr Leben so hart betrossen, noch nicht verstehen, so wollte sie ihn doch mit stiller Ergebung in Gottes Willen ertragen. Satte er diese dunkle Krüfung über sie zugelassen, so mußte er auch seine weisen Liebesabsichten damit baben, die ihr freilich noch nachtumbüllt erschienen. Doch eines war ihr schon jest ihr stiller Trost. Satte sie auch den schwersten Verlust ersit.

ten, der sie hienieden betreffen konnte — so blieb ihr doch Jesus noch. Ihm hatte sie ja den ersten Plats in ihrem Serzen gelobt. Er würde ihn auch in ihrer Verlassenheit ausstüllen. — Und droben im Lichte! da würde sie den treuen Lebensgesährten, den sie hier zu frühzeitig hatte hingeben müssen — auf ewig wiederfinden. Das gab ihr die Fassung, ihn klagsos ins dunkle Grab hineinzubetten, durch das er ihr nur vorangegangen war. Ihre selige Christenhoffnung schwang sich gläubig mit ihm himmelmärks — —

(Fortsetzung folgt.)

Die Beizeulage. (Schluf von Seite 7.)

die vier großen, Beizen exportierenden Länder im Jahre 1928 große Ernten einheimsten und auch Europa in diesem Sahre eine größere Ernte erhielt als fonit. Der wichtigite Saftor in dieser Angelegenheit mar der, daß Argentinien eine fehr große Ernte hatte mit Beigen erfter Gute und auch die Art und Beife, die ber Beizen gehandhabt murde bon den Leuten, die in diesem Lande auffauften. Der Weizen wurde verschifft und auf die Beltmärtte gebracht und für irgend einen Preis losgeschlagen. Argentinien ift in großer Entfernung bon den Märkten und hat die Möglichfeit, nur ungefähr 9,000,000 Bu-Mus diefem that anisufpeidern Grunde verladet es fehr oft große Mengen bon Weigen noch ehe er berift, in der Hoffnung, ihn noch vor dem Abtransport oder bei der Landung in Europa zu verkaufen. Sie werden flar den Borteil solcher Sandlungsweise für europäische Käufer und den Rachteil für exportierende Länder erfennen.

Die ganze Lage in den vier exportierenden Ländern änderte sich im Jahre 1929 gänzlich. Kanada ernstete nur ungesähr halb soviel als im vordergehenden Jahre. Argentinien hatte weniger als die Halfte des Ueberschusses sin die Nusseuhr den sie im Jahre vorder besoh, und Australien nur ein Drittel des Ueberschusses den es im Jahre 1928 hatte, und sogar die Vereinigten Staaten ernteten 108 Missionen Bushel weniger als im vorhergehenden Jahre. Weiter batte auch Europa im Jahre 1929 eine ausnahmsweise gute Ernte von ungewöhnlicher Gitte, auch unter sehr guten Betterverhältnissen einge-

Bir möchten nun die andere Geite hervorheben. Wie ich ichon vorber bemerfte, hatten drei von den vier großen erportierenden Ländern zusammen weniger als die Balfte des lleberschuffes zur Ausfuhr als im Jahre borher und sogar das vierte Land, die Bereinigten Staaten ernteten über 100 Millionen Bufhel meniger als im Jahre 1928. Aber burd den großen Heberichuß bom Sabre 1928 haben fie ungefähr dasfelbe Quantum zur Ausfuhr auch in biefem Jahre. Es fann jedoch die Qualität diefes Ueberichuffes in Frage gestellt werden. Die Güte der argentinischen Ernte ift auch viel niedriger als die im Jahre 1928, welches von großer Bedeutung ift. Argentinien fann ben Markt nicht überfdwemmen, wie es im borigen Jahre geichah. Bum Beispiel hat Ar2,500,000 Bushel ausgeführt im Bergleich zu 10 Millionen Bushel für die gleiche Woche im verflossenen Jahre.

Durch die besonderen Magnahmen, von denen ich schon vorher sprach, hat Europa einen kleineren Vorrat von eigenem Weizen an Sand, als im borigen Sahre. einer halbamtlichen deutschen Statiftit hatte Deutschland Mitte Februar mehrere Millionen Bufhel Reizen weniger an Sand als zur felben Zeit im letten Jahre. Nach den Aus-künften zu schließen, die wir erhalten haben, ist das mehr oder weniger auch der Tall in den andern europäischen Ländern, welches auch nicht anders fein fann. Wenn diefes nun der Kall ift, dann liegt es flar auf der Sand, bag Guropa für den Reit des Jahres größere Quantitäten von Weizen einführen muß. reich und Deutschland erzählte man uns, daß der Borrat der Mihlenbefiber nur fehr klein sei. Das Borgeben der Regierungen in diesen gehen der Regierungen in diesen Ländern zwingt die Mühlenbesitzer, einen größeren Prozentjag von eigenem Beizen zu gebrauchen, worunter die Qualität des Brotes leidet. Die Mühlenbesitzer haben nun aus diefem Grunde nicht große Borrate auf-gehäuft in der Soffnung, daß die Lage fich bald ändern muffe und fie dann imftande maren, Qualitätweizen in größeren Mengen aufzukaufen, um eine beffere Gorte Brot herftellen gu tonnen. Bir miffen, baf in den europäischen Safen wie Samburg und Rotterdam, nur geringe Borrate aufgehäuft find. wiffen wir, daß, wenn die Nachfrage einseben follte, so würde Manitobaweizen wegen seiner vorzüglichen Qualität an erster Stelle kommen. weizen wegen Mile Müblenbefiter würden, wenn möglich, größere Quantitäten unferes Beigeng baben wollen.

Es hat fich der Gindruck geltend gemacht, daß gegenwärtig weniger Beigen berbraucht wird als früher. Es ift febr femer, folden Ausfagen entichieden beigustimmen oder fie gu permerfen. Wir miffen aber, das Bereinigte Königreich in diefem Sahre mehr Beizen eingeführt hat als im verflossenen Jahre. In Eng-land überhaupt tut fich eine freundliche Gefinnung Kanada gegenüber fund und die Idee, kanadischen Bei-zen zu gebrauchen. Andererseits hofft man dann auch, daß wir eine größere Quantität von Bedarfsartifeln bon England einführen als Gegenleiftung . Perfonlich denke ich, ift diefes nur folgerichtig. Zu verschiede-nen Malen, wenn ich aufgefordert wurde, etwas zu sagen, versicherte ich fie, daß ihr Bohlwollen uns gegenüber fraftig erwidert murde, und daß ich glaube, die Gefühle der Bevölkerung bon Beit-Ranada gum Unsau bringen, wenn ich fagte, daß die Idee, es möchten fich die Dinge dahin entwickeln, unfere zu importierenden Bedarfsartifel von dem Bereinigten Königreich zu beziehen, im Machien begriffen fei.

In betreff der gegenwärtigen Lage möchte ich keine versönlichen Anfichten über die Folgen derselben äuhern, da solche Ansicht als beeinflußt beurteilt werden könnte und für die Außenwelt von geringem Wert sein würde. Ich will Ihnen einfach eine Ansicht und Statistik eines Mannes vorlegen, der nicht als voreingenomten bezeichnet werben fonn, nämlich Broomhall. Broomhalls Zahlen, welche zuverläffigen Quellen entlehnt find und im allgemeinen als tonferbatib im Berhältnis gum Bedarf bezeichnet werden, zeigen, daß die Ge-treideanforderung der Welt für diefes Sahr, beginnend mit dem erften August 1929, 696 Millionen Bufhel ausmachen wird, obzwar er unlängst diefe Summe um 76 Millionen Bushel verringert und und während der lekten Tage wieder um 16 Millionen Bushel erhöht hat. Er schätt, daß die Aussuhr schon 420 Millionen Bushel erreicht hat und dan noch 216 Bushel bleiben. Sogar wenn wir diese Jahlen als Grundlage nehmen, haben wir guten Grund zu glauben, daß die Welt noch in diesem Jahre große Mengen unseres aufgespeicherten Getreides brauchen wird. In Seinem Marktbericht Marg bemerft er, daß er eine grö-Bere Nachfrage nach Manitoba-Weizen erwartet, und daß seinen Ansich-ten nach im kommenden Juli in Rord-Amerifa viel fleinere Beigenvorräte vorhanden fein würden als ein Jahr zurück der Fall mar. weiß von keiner mehr zuverlässigen Ansicht von einem konservativen Standpunkte als Gie in diefen Angaben finden können. Sie find gerade so imstande als ich, Ihre eigenen Schlüffe gu gieben.

Ich möchte noch bemerken, daß die Marklage in den letzen paar Wochen sehr geändert hat. Die Aussichten sind heute besser als vor eklichen Wochen. Die Aussichten für die amerikanische Winkerfaat sind gegenwärtig nicht gut und ebenso sind die Aussichten in unseren Provinzen

nicht viel versprechend.

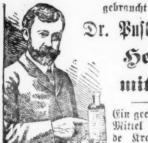
Ich bin mir ficher, jeder bon uns ift intereffiert barin, einen guten Breig für unferen Beigen gu erhalten, von welchem Umftand die Wohlfahrt des ganzen Landes abhängt. Reiner von uns würde bedacht etwas fagen oder tun, das dahin gereichen könnte, die Ungewißheit und den Mangel an Vertrauen der letten paar Monate zu vergrößern, welche Lage fich jett ichon fehr gebeffert hat. Es ift leicht froh und optimiftifch gu fein, wenn alles den geordneten Bang geht. Aber ber Mann, ober die Dr. ganisation oder Nation, die in trisben Tagen sagen kann: stirb nicht (can never san die), die keine Rieder lage fennt, wird ben Gige dabontragen.

Ich sage mit Absicht, daß zu keiner Beit während der kurzen Existenz unserer Organisation, die Farmer von West-Kanada so stark und einheitlich hinter ihrem Pool gestanden haben.

Schwere Beiten find Priifungszei-Die Gliederichaft ift mehr berbunden als je vorher. Rene Mitglieder schließen sich zu großen Mengen Meine Unficht, die fich gur Ueberzeugung gebildet hat, ift, daß der Former bon Meit-Rangda feine einmal an den Pflug gelegte Sand nicht mehr gurudgiehen mird. Gie werden borangeben, bis fie die völlige Rontrolle über den Abfat ihres Beigens und ihrer anderen Produtte erlangt haben. Gie werden fo hanbeln, nicht im Ginne ber Feindseligfeit gegen andere Alassen, sondern aus dem einfachen Grunde, daß diefes ein gefundes Geschäft ift und im Einklang mit ber modernen schäftsbewegung und gesellschaftlichen

In allen Araukheitsfällen

00 - 1001 - 1001 + 1001 + 1001 + 1



Dr. Bushed's Seil= mittel

> (Gin geeignetes Mittel für je-Grantheit.

Sind billig,

Taids an natural immer mirffam

	leicht zu nehmen, _immer wirks	ım.
974		Preis
1	. Asthma-Mittel	\$0.75
3	. Blutreinigungsmittel	.75
4	. Ratarrhmittel, für Ropf und	1.80
6	Sale	1.00
•	gen min	7.5
9		.80
12	. Cold=Push Tabletten, alle Er=	•••
4.0	fältungen	.80
18	Suftenpillen, befonders für Rin ber	.90
14	Diarrhoe — Commerabweis	.00
	den. ufiv.	.75
17.	Humar Soulid Fait smittel	.75
18.	Ohrentropfen, Schwerhörigfeit, Neißen	
00	Reißen	.75
20.	Angenbalfam, für alle Angen-	.75
25	Viehermittel Tieher Entzins	.10
20	bung with	.75
27.	leiden Fiebermittel, Fieber, Entzün- dung, usw. Kropfinittel, das erfolgreichste-	
	7 7//01101	D CILI
81.	Ropfichmerzmittel	.75
82.		.75 .75
36	Rebers und Gallenmittel	.75
88.	Schwangerichaftes und Entbins	
	hungamittel	75
42.	Das berühmte Tonifum (Bufh- Kuro) perfekt. Stärkungsmit-	
	- Ruro) perfett. Stärfungemits	4 **
48.	tel, 200 Tabletten	1.60
23.	Bämorrhoidenmittel, immer wohltnend	90
46.	Mhenmatismusmittel, schnelle	.00
	Silfe	.90
46,	Bilfe Bautlein Calbe, alle Sautlei	
	ben	1.00
49.	Strafale, Bleichlucht,	.90
51.	Blutftärfungsmittel, Bleichsucht, Strofein Ratur-Lobenstraft Stärfungs- mittel	.00
	mittel	.90
58.	Sautfrantheitsmittel, innerlich Magenmittel, für alle Befchwer-	.75
5 5.	Magennittel, für alle Beschwer	
59.	Den	.75
	Sinder	.75
M x	Tocenta Effens und Liniment,	
	Fir alla Commercen	.50
96.	Merben- und Stärfungemittel	.75 1.00
9.	Geldwiir-Beulen Calbe	1.00
71.	tel und Dänschen	1.50
72.	Krauenleiden, innerliches Mit- tel und gabichen	2.00
	penanna	.75
78.	Murmbillen, für alle Wurms	
	inptome	.75
-	W 200111 /	

Afle Mittel portofrei nach Empfang bes angegebenen Breifes. Brieflicher Rat und Austunft ftets frei an Runben

Bir haben Taufenbe von befriebigten

unden. Agenten finden lohnende Beschäftis mg. Man schreibe um Auskunft.

DR. C. PUSHECK

Dept. 28 M - 132. - 730 Franklin St. CHICAGO, ILLINOIS, U. S. A.

ober

DR. C. PUSHECK INSTITUTE Dept. 28-M-132 - 807 Alverston St. WINNIPEG, MAN., CANADA

Todesnadridt

Beinrich M. Soffman, unfer lieber Gatte und Bater murde den 16. Mai 1866 in Bayern, Deutschland gebo-In feinem 17. Lebensjahr gog er allein aus ihrer Familie bon Deutschland nach den Bereinigten Staaten, wo er am 8. August 1893 mit mir, Anna Friesen, in den Cheftand trat. 36 Nahre, 7 Monate und 16 Tage durften wir gufammen beten, tampfen und Freude und Beid teilen. 11 Rinder und 13 Großfinder wurden uns geboren, wobon ihm ein Sohn und eine Tochter in ben frühften Rinderiahren in ben Tob borangingen, fowie auch ein Groß. find, die Eltern, ein Bruder und auch eine Schwefter. Amei Brüber, eine Schwester, zwei Halbbriider und 3 Salbichmeftern überleben ihn. hat sein Mer gebracht bis auf 69 Jahre, 8 Monate und 8 Tage.

Rachdem unfer lieber Bater Die Bergebung feiner Gunden im Blut des Lammes fand, wurde er am 2. Nuni 1901 bon Aeltefter Johann Kliewer auf den Glauben getauft und in die Mennoniten Brüder-Ge-meinde bei Henderson, Nebraska aufgenommen. Er ift beren Blied bis an fein Ende geblieben.

Die altberühmten

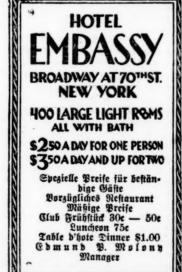
Rennerleiöl- Matthicsol (früher Biebenöl), Matthies-Neigungsöl (Goutol) gas rantieren fichere Silfe in Fallen bon Mheimatismus, Berrentungen, Rudenichmergen, Quetichungen, Cehnenberfteis fung, Segenschuß, Geschwulft, Frofiben-len, Brantwunden u. d. g. Gie follten in teinem Saushalt fehlen. Einzig richtig bergeftellt bon

> 3. Matthies Remeby Co., 578 Manitoba Ave. Winnipeg, Man.

Singer Sewing Mashine Co. Morben, Man,

Reue Singer Mafchine \$5.00 bar, den Rest mit \$3.00 per Monat oder \$15.00 bar, den Rest auf 3 Jahre ohne Binfen. Gebrauchte Singer bon \$15.00 bis \$40.00. Jede Majchine ift garantiert.

3. 3. Friesen, Diftritt Agent. Bog 24.



Im Jahre 1906 zogen wir von Nebrasta nach Main Centre, Gast., wo wir die letten 24 Jahre, ja bis zu feinem Tode durften aufammen bilgern.

Im borigen Jahre, ausgangs Geptember, erfrankte unser Rater an Bergleiden. Anfangs Winter fah es to als ob es wollte mit ihm beffer werden; aber zu unferm anstatt daß es besser wurde, gesellte fich noch Wassersucht-dazu, welches feine Leiden immer ichwerer machte. In den letten 2 Monaten waren feine Leiden groß, gang besonders die letten 3 Tage. Durch die gange Beit feines Leidens ift er bei flarem Be-Durch die gange Beit wußtsein gewesen. Nur den letten Tag und die lette Nacht hat er nicht mehr gesprochen. Obswar feine Lei den recht schwer waren und er oft sehr müde und matt war, war er recht ftille, und geduldig fampfte er bis feine Erlösungestunde Auf fein Berlangen murde ihm noch in letter Beit das heilige Abend-mahl gereicht, welches er mit inniger Danksagung entgegennahm.

Gottes Wort war ihm schon als junger Schulfnabe wert und foitlich. Viel von demfelben hat er auswendig gelernt. Dies murbe ihm und uns in feinem ichweren Leiden gum gro-Ben Segen. Er hat manch einen fchonen Pfalm und manch ein fchones Lied aufgesagt, fo wie Pfalm 23 und 103. Samstag vor seinem Tode sang er noch das schöne Lied: Es ist hier nichts auf diefer Welt, das gang mein Sehnen ftillt, und "Büft' bon diesem Lamme nichts, fo war's um mich gescheh'n". Seine Worte waren folche, die uns immer wieder nach der oberen Beimat zeig-Samstag den 22., als unfer ten Sohn Johann Cornelfen nach Ser-bert fuhr, fagte er noch: Ich werde nicht mehr nach Berbert fahren, benn ich bin auf dem Wege nach dem fco nen himmlischen Jerusalem. darauf betete er noch heralich für ein jedes Glied in der Kamilie. Darnach ging es ichnell mit ibm au Ende, so daß er schon Montag, den 24. März, einhalb vier Uhr sanft ein-schlief, um auf ewig bei dem Herrn au fein.

Wir find fehr bankbar, baf fo viele lieben Geichmifter uns befucht haben als unser Bater so krank war. Nuch unsere Tochter Susanna. Frau Nacob Janzen, und Onfel Ludwig Soffman von Nord Dafota, Munich, waren gekommen. unfern Bafer auf feinem Krantenbett gu befuchen, fowie auch uns alle. Meil wir alle nicht glaubten, don des 234ters Ende fo nabe mar, fo fuhr Onfel Ludwig Dienstag, den 11. und Gu-fanna Dienstag, den 18. Märg, au Ronnten also nicht mit uns riid. den lieben Bater gur Grabesruhe bealeiten.

Das Bearahnis fand ftatt am Freitag, den 28. März. Alle Kinder und Grokfinder (auker Susanna mit ihrer Kamilie) und einige Freunde perfammelten fich fcon im elterlichen Saus, mo um 12 Uhr Bruder A. S. Emert eine furge Unsprache hielt, aegrimbet auf 1. Betri 1. 3-9. Wir burften aus biefem Bort erfehen. dak, obwohl der Bater als Leiche aus diefem Saufe getragen murbe, es boch

ein Wiedersehen gibt bei dem Berrn.

Der Schmerg und ber Berluft ift un-

aussprechlich groß, aber wir trauern nicht als folche, die keine Hoffnung haben. Gattln und Kinder. Main Centre, Gast.

Unfer berftorbener Gatte und Bater Abram A. Andres, murde geboren am 28. August 1879 auf dem Fiirstenland. Er verehelichte fich mit Elisabeth Braun. Dieser Che entsprossen 2 Kinder. 1901 manderte er nach Canada, Manitoba, aus. Er hatte diefen Schritt ohne feine Eltern und Geschwister getan. fam fein einziger Bruder nach. Bier in Manitoba ftarben feine Frau und Kinder. Später verheiratete er sich mit mir (Anna Braun) der Schwefter feiner verftorbenen Frau. dieser Che gelebt 25 Nahre, weniger 31/2 Monate. Rinder find uns 4 geboren, dabon ihm eins im Tobe boranging. Im Nahre 1906 siedelten wir in Herbert. Sast. an. Sier hatten mir alle Anfiedlungsbeichwerben durchzumachen, doch der anädige Gott hat immer durchaeholfen und haben nie Mangel leiden dürfen. 1913 durften wir uns bem Berrn ergeben. In diesem Glauben hat er bis ans Ende geftanden, das ift jest unfer Troft.

In der letten Beit Magte iiber Beschwerden an dem Blindbarn, welches Leiden fich am Samstag nachmittag, den 23. März, berschärft einstellte. Nach einer Unterfuchung beim Arat ftellte ber feft, daß es Gedärmberftopfung fagte auch, dak et so nicht lange lefchmeren ben könnte. Nach einem Nambf, den er mit fich felbst durch-machte, entschloß er fich auf Anraten des Arates aur Operation, welche an ihm im Sospital in Swift Current am 25. März bollzogen wurde. Anfänglich ichien alles wohlgelungen zu fein, doch das Leiden verschärfte fich so, daß er am dritten Tage nach der Operation 1/4 bor 11 Uhr abends. am 28. Mära 1930 perfchieb. Mährend diefer drei Tage im Bofbital durfte ich bei ihm fein. Dort burften wir unfer Leid gum lettenmal gu-Dort durften wir fammen tragen. aum lettenmal zusammen fingen und beten. Er fang nutta mit, wenn ich ein Lied anstimmte. Obewar es mir fait unmöglich war in den großen Leidensftunden noch gu fingen, gab der Berr uns doch Gnade.

Scheinbare Borahnungen hatte er ichon gehabt, denn ehe wir unfer Städtchen Berbert berliegen, hatte er noch auf berichiedenen Stellen, fo wie in der Bant und beim Mafdinenhändler Borkehrungen getroffen, falls er fterben follte.

Er ist alt geworden 50 Jahre. 7 Monate und 2 Tage. Krank gewesen ist er eine Woche. Nur ich ganz al-lein konnte bei ihm am Sterbebette fein. Sein einziger Bruber, ber im Jahre 1927 uns nachtam, burfte ihn nicht mal mabrend feiner Rrantheit besuchen. Es hat meinem Manne oft zur Freude gereicht, wenn er auf Besuch zu feinem einzigen leiblichen Bruber tommen burfte, und bort dann fo freundliche Aufnahme fand. Doch hat er diefes nur furge Beit tun dürfen.

Am 1. April mußten wir unfern Vater und Gatten bem Schafe der Erde übergeben. Gleich am Nach-mittag schon, besuchten uns noch meh-

rere Freunde und Gefdwifter und sprachen tröstende Worte zu uns. Wir sagen allen ein herzliches Dankeicon und ein Bergelt's Gott. Br. Jac. Wiens las tröftende Worte aus Ev. Joh. I5, 1-4 und betete, nach-bem die Lieder "Dort über jenem Sternenmeer" und "Wo findet die Seele, die Beimat, die Ruh?" gesungen waren. Viele Gäste nahmen Teil auch an unserer Trauerseier im Bersammlungshause hier bei Grunfarm. Bahrend die Leiche hineingetragen wurde und die ganze Berfammlung ftand, sang der Chor das Lied "Aufwärts zu Rube zur feligen Luft geben fie ein." Br. Johann Thießen machte Ginleitung mit einem Schriftabschnitt aus Matth. 14, 22—27. Br. H. Neufeld verlas Pf. 90. Der erste Teil war an die Bersammlung gerichtet, der zweite Teil an die Familie. Drei Hauptgedanken wurden herborgehoben: Die Flüchtigkeit, die Wichtigkeit und die Folge unseres Lebens. Br. Sam Hobel sprach noch in der Landesfprache etliche paffende Gedanken aus, gelehnt an Ev. Joh. 14. Dann sprach Br. Cor. Peters noch über Ev. Johannes 16, 16. Es wurde dann noch Beit gegeben, die Leiche gu be-Dann wurde die Leiche gum Rirchhof getragen, wo wir gum lettenmal einen Blid auf unsern lie-ben Bater und Gatten zun durften. Dann richtete Br. Jacob Wiens noch einige tröftende Worte an uns. Während der Chor fang, wurde die Leiche bem Schofe ber Erde übergeben.

Wir trauern, aber nicht als die, die keine Hoffen, unsern Vater und Gatten dort oben wiederzusehen. Obwohl wir ihn gerne bei uns behalten hätten, so gönnen wir ihm aus Liebe die ewige Ruhe.

Die Hefbetrübte Gattin

Anna Andres.

Berbert, Sast.

("Bote" und "Bundesbote" möchten kopieren.)

Unsere liebe Wutter Maria Berg, Tochter von Wilhelm und Maria (Schartner) Deckert wurde geboren den 3. Februar 1856 im Dorfe Jadwenin, Aussichen Bott verlebte sie den größten Teil ihrer Jugendzeit. Auf das Bekenntnis ihres Glaubens wurde sie getaust und in die Gemeinde ausgenommen, den 18. Auss 1871.

Juli 1871.
Als die Auswanderung begann, zog sie mit ihren Eltern nach Amerika und sie ließen sich westlich von Marion, S. Dakota nieder. Sier hat sie die Schwierigkeiten des Pionierlebens im vollen Sinne gekostet.

Am 29. Mai 1879 trat fie in den Eheftand mit Seinrich Berg, welcher später zum Prediger gewählt wurde. Unfer Bater stard am 26. Februar 1925. Also im Sefestand gelebt 45 Jahre, 8 Monate und 25 Tage. Im Bitwenstand gelebt 5 Jahre weniger 6 Tage. Sie wohnten auf einer Farm bis zum Jahre 1910, dann zogen sie nach Freeman, wo sie ihre letten Jahre berlebten. Durch Baters Tod wurde sie in tiese Trauer versetz, denn das innige Liebesband war zerrissen und die Stüte ihres Lebens dahin. Sie trug jedoch ihren Schmerz mit Geduld und der Herr schenkte ihr auch mäßige Ge-

sundheit bis dum 20. Januar, wo sie an Herzleiden und Atemnot erkrankte. Anfänglich war ihr Leiden erträglich, steigerte sich aber allmählich und die legten zwei Bochen waren besonders schwer. Sie wollte keinen Arzt rusen lassen und auch nicht Betäubungsmittel nehmen, denn sie wollte bei klarem Bewußtsein sterben, was der Herr ihr auch schenkte. Luzz vor ihrem Ende sagte sie: "Ich werde bald einen neuen Leid bekommen." Sie war besonders geduldig und wiederholte oft Bibel- und Liederverse.

Ihre Todessitunde schlug am 20. Februar 1930 um 4:30 abends. Sie ist alt geworden 74 Jahre und 17 Tage. Sie ist Mutter geworden über 12 Kinder, wodon ihr 5 dorangegangen sind. Es überleben sie 2 Söhne, 5 Töchter, 23 Großtinder (eines ging ihr im Tode voran), und 2 Urgroßtinder. Nebst diesen hinterläßt sie 3 Brüder und 5 Schwestern, viele Verwandte und Freunde. Obwohl betrübt, so gönnen wir ihr die Kuhe. Sie schaut nun, was sie geglaubt hat.

Das Begrähnis fand den 23. Februar statt. Im Hause sprach Vr. P. M. Schröder über Phil. 1, 19—21. Dann wurde die Leiche aur Bethesda Kirche auf dem Lande gebracht. Hier sprach Vr. P. B. Schulk über Ebr. 4, 1—11. Br. Jacod Schartner hatte zum Text Ps. 90, 9—13. Br. Derf P. Tießen sprach über einen Teil auß 2. Kor. 5 und Joh. 21. Nzwischen wurden Lieder gefungen, wie "Der große Arzt" und "Des Christen Heimat." Diese Lieder hat die Mutter viel geschäht. Die Leiche wurde auf dem Kirchhof südlich von der Kirche zur Auße gelegt. Auf dem Kirchhof las Br. Schartner noch einen Abschnitt und betete. Das Andensen des Gerechten bleibt im Segen.

Freeman, S. Dak. Laute Bitte aus Wahrheitsfreund.

> Endlich kommt er leije, Nimnut ung bei der Hand, Hührt uns bon der Keife Heim — ins Baterland!

Ja, Scheiden ist unser Los, doch Wiedersehen unsere Hoffnung. Wie tröstlich, daß droben das Bitterkraut "Scheiden" nicht mehr sein wird.

Den 8. März erhielten wir die Trauernachricht, daß unsere inniggeliebte Mutter Agathe H. Neuseld, geb. Epp, 1/27 Uhr morgens heimgegangen war. Das war für uns eine Trauerbotschaft, aber auch eine Freudenbotschaft. Scheiden stimmt unser Gemüt traurig, aber Peimgehen freudig. Daheim, o welch ein schöner Ort! Daheim, o welch ein schöner Ort! Daheim, wie gerne möcht ich hein, um ewig bei dem Herr zu gein!

Die Krankheit, welche ihr den Tod brachte, war ein Herzleiden. Sie starb im Alter von 67 Jahre 3 Monaten und 8 Tagen. Wie freute sie sich, als sie die Nachricht aus Deutschland erhielt, daß ihre Tochter, die einzige, die solange in der alten Heimat geblieben war, sich in Deutschland aushalte; doch tief war der Schwerz, als sie nach etlichen Tagen die telegraphische Nachricht erhielt, daß diese Tochter, nach der sie sich (Schluß auf Seite 16.) fühlen Sie sich alt und ausgedient?

Biele Leute sind sie siehen des morg einer schlaflosen Kollulust und einem Codne Ehrgeig. Ihr Berdaumgsstörung Blasen-Beschwerten und llebeln. Ruga Es brin erregent Gs regu Jommt korgane Nuga-Taund Beschwicker

Biele Leute find mit schwacher Gesundheit behaftet; sie stehen des morgens müde und abgespannt auf nach einer schlassofen Racht und sie geben an die Arbeit mit Unlust und einem Gesühl der Schwäche, entmutigt und ohne Ehrgeiz. Ihr Appetit ist schwach. Sie leiden an Berdauungstörungen und oft auch an Nierens und Blasen Beschwerden und anderen bösen Krankeisten und liebeit.

dlebeln.
Ruga-Tone ist fein für folche Zustände.
Es bringt die schwächenden und Krankheit
erregenden Giste aus dem Köcher heraus.
Es reguliert den Magen und Darm, überstommt Berstopfung, stärft und krästigt die Organe und die Funktionen derselben.
Auga-Tone verschärft den Appetit und hilft zur Berdaufung. Es berusigt und steist die müden Nerben, bergrößert die Muskelkraft und Energie, bringt rusevollen Schaf und bringt gesunde Lebenssrende zurück.

Ruga-Tone wird von allen Trogisften verkauft. Wenn Ihr Drogisten berkauft. Wenn Ihr Drogistes nicht hat, dann ersuchen Sie ihn, es zu bestellen.

Anga-Cone baut beijere Gejundbeit

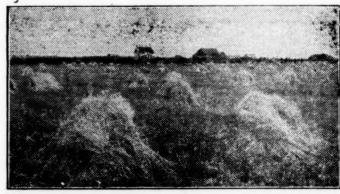
4-Ader Farmen neben ber Stadt Winnipeg

für Geflügel, Belgtiere, Bienen und Wartengucht.

Gelegen bei Straßenbahn, elektrisches Licht und Kraft. Bolks- und Hochschule daneben, bester Gravelweg, tägliche Stadt-Store Lieserung. Nur etwas über 2 Meilen westlich vom Assinisoine Stadt Bark. Das beste Land in Manitoba. Die Züchterei wird unter co-operativem System in Verbindung mit Experimental College und Deim Farm betrieben. Das College wird die Siedler in wissenschaftlichen Zuchtbetrieb instruieren, und alle Produkte zum Holesalepreise vermarkten und zugleich alle Futterwaren zum Bholesalepreise zur Tür liesern. Sin schönes Heim zugleich ein gutes Geschäft also. "Farming in the Cith" ist möglich geworden durch unser System. Die einzige unübertressslich Gelegenheit in ganz Manitoba. Näheres bei Community All Star Industries. Ltd.,

3. G. Rimmel & Co., Ltb.,

645 Main St., Est. 27 Rahre. Winnipeg, Man. Sole Agents.



Die Farm des H. H. Schult auf der mennonitischen Ansiedlung in der Rähe von Bolf Boint, Mantana. Mr. Schult kam brei Jahre zurück von Mauntain Lake, Minn. Er beadert 640 Acker. Er erntete 6000 Buschel Beizen im vergangenen Jahr und erwartet eine größere Ernte in diesem Jahre. Die Lustre- und Baltansiedlung ist im ständigen Bachstum begriffen. Die Leute bekommen gewinnbringende Ernten, und viele von ihnen haben große, gemütliche Farmheime. Neben dieser Ansiedlung ist noch eine große Menge billiges, unbebautes Land vorhanden. Schreiben Sie um ein freies Buch über Mantana und niedrige Preise für Landsucher. E. C. Leedy, General Agricultural Development Agent, Dept. N., Great North. Nailwah, St. Baul Minn.

Jeder fein eigener Arzt

bermittelst Drs. Boerners und Blumers weltberühmter Kräuter-Präparaten. Inhaber höchster Anerkennungen und Diplomas verschiedener Weltausstellungen.
Seitmittel werden nur auf Bestellung hin versandt, also niemals vordem der Kunde weiß, was diese sind und wie viel sie kosten.
Lieber Leser, was Dein Leiden auch sein mag, zögere nicht, sondern schreibe noch heute sür beschreibende Schriften und Frage-Bogen. Auskunft frei.

Graf's Raturfeilmittel Depot 1039 N. E. 19th Street, — Portland, Oregon.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schat ift der "Rettunge-Unfer"

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abdildungen sollte von beiden Geschiechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.
Dieses unschählte, unübertrefstiche Werk, 250 Seiten start liesern wir gegen Einsendung von 25 Eents in Postmarken und dieser Angeige fret ins Hand. (Negstrieret 85 Eents.) Auch in englischer Sprache erhältlich.
Soeben erschienen 5. Austlage unseres bewährten Buches über Behandlung von Epilepk (Fallsuch). Preis 10 Eents in Vostmarken.

M. A. ERICIUS REMEDY CO.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N. J., U. S. A.

ur GESUNDHEIT PINAR Hergestellt ausschliesslich vor CHWEIZERISCHEM HOCHALPEN-KRAUTERN IMFORTIERT.

APIDAR -Erfunden von HERRN PFARRER KUNZLE, Auggszichnet von den ehem Franker au Auggszichnet von den ehem Gesund Behörden, ist Empfohlen wie folgt: Blut und Sy erningend, Untbertroffen bei Aderverkalkung; krankheiten; Hamorrhoiden; Steifheit; Nervösem i schmer; Gellen-Nieren-und Blasensteinen. Es ver Schlagenfälle und Kuriert derren Folgen. Besonders werthool bei Frauenleiden.

Preiss: Flasche 200 Tabl. \$2.50; 1000 Tabl. \$11.00 LAPIDAR CO. CHINO CALIF.

(2503) Ich fühle, Gott sei Dant, besser. Weine Nachbarn dachten, ich würde nie wieder gesund werden. Ich will jedermann sagen, daß Lapidar mich allein wieder gesund gemacht hat. Sie können meinen Namen vers öffentlichen, wenn Sie wollen, benn ich wünfche Ihnen viele Kunden. Der Gaufchild, Gacramento, Cal.

(2504) Ich war längere Beit lei= (2504) Ich war langere gett lets bend mit hartem Meumarismus und bersuchte verschiedene Medizinen, aber ohne Erfolg. Endlich entschloß ich mich, auch einen Bersuch mit Lapidar zu nachen. Bas alle andern Präparrate nicht erreichten, das hat Lapidar getan. Es kurierte mich von meinem Meumarismus.

Mheumatismus.
Es find nun feither mehrere Jahre bes ind min feither inchtete Zahre berflossen und wenn ich je wieder eisen Anfall von Meumatismus bestam, habe ich immer wieder neine Zuflucht zu Lapidar genommen und es hat mir jedesmal in Zeit geholfen, was ich dankbar bezeuge. Möchten noch viele Rheumatismuskrante ihre

noch viele Meumatismustrante ihre Auflucht zu Lapidar nehmen! Ared Deifile, Oakland, Cal. Beugnisse aus Briefen, die wir erhalten haben: Bestellen Sie sofort, vorausbezahlt, eine Flasche Lapidar, a \$2.50 per Flasche, von der

Lapibar Co., Chino, Cal.

Sidere Genefung für Rrante durch das wunderwirkende

Eranthematische Seilmittel

Much Baunfdeibtismus genannt. Erläuternde Birkulare werden por-tofrei zugefandt. Nur einzig und allein echt zu haben bon

John Linden,

Spezialarat und alleiniger Berfertiger ber einzig echten, reinen eranthematifchen Seilmittel. Letter Bog 2273 Broofin Station, Dept. R. Cleveland, O.

Man hüte fich bor Fälfdungen unb falfchen Anbreifungen.

Gute Bücher!

Bibeln, Teftamente, Menno Simons Berfe, Martyrer-Spiegel, Ratechismen für die Aleinen und berschiedene andere gute Bücher.

2. A. Miller, Arthur, Illinois.

Dr. B. Berichfielb

Praftifder Argt und Chirurg

Spricht deutich. Ref. 28 153 Office 26 600 576 Main St., Efe Mlegander Winnipeg, Man.

Dr. S. E. Greenberg

Bahnarat

414 Bond Bldg.

Bortage Abe.

Winnipea.

Telephon 86 115

Dr. L. J. Weselak

Deutscher Bahnargt 417 Selfirf Ave., Winnipen, 2001 Whone: Wohnungs-Phone: 53 261

Gediegene Arbeit garantiert. Bequeme Bahlungen.

Reueste Radrichten

In einem Rirchenbrande in Rumanien verloren 150 ihr Leben.

Spurgeons Tabernatel hat jest feine Orgel. Spurgeon felbit fich ftets gegen eine "Stimmenkifte" gewehrt. Gin Borfanger gab den Ton an, und alles Bolf fiel ein. Auch wenn ein Lied gehn Strophen hatte, fie wurden alle gefungen. Wer die Melodie zu Anfang nicht kannte, konnte sie sicherlich zulett. Run aber fette bor fünf Jahren eine Bewegung ein, die eine Orgel für den 6000 Berfonen faffenden Raum forderte. Um 22. Januar fonnte bas Inftrument feiner Beftimmung übergeben mer-Das Tabernafel mar überfüllt. Die Orgel foftete 120 000 Mart. Sie tonnte ichuldenfrei geöffnet merden.

— Ueber Helfingfors kommt un-ter dem 17. März die erschütternde Radricht, daß dinefische Räuber drei

finnische Missionarinnen entführt ha-Alle drei hat man ermordet. Um grausamsten ist der Tod hou Fräulein Ingmann, einer Berwandten des früheren finnischen Ministerpräsidenten Ingmann; sie wurde le-bendig verbrannt. Die Bestätigung diefer Meldung ift inzwischen einge-

Gine Zeitung ichreibt an feine Korrespondenten folgende Borfchriften: "Eritens, schreibt fo deutlich wie möglich. Zweitens, laffe Raum zwi-ichen ben Linien ober am Rand für möglich. Korrefturen oder notwendige grantmatische Aenderungen. Drittens, unterlasse alle Abkürzungen und schreibe jedes Wort gang aus. Biertens, schreibe nur auf einer Seite des Miertens, Mattes und permeide den Gebrauch bon au dunnem Babier.

Diefes foll erfüllt werden, wenn Guer Editor in die Reihe der Er-Editoren getreten fein wird, und fein Dienst als Aprrespondent gewinscht follte merden.

Die Unruhen in Indien greifen immer weiter um sich, und immer arößere und erbittertere Zusammenftoge gibt es mit der Polizei.

Sowjetgeld wurde in China im Miffionen Rampf gegen die braucht

- Die Provinzial Wahlen in Alberta follen am 19. Juni stattfinden.

— Erzherzog Leopold von Dester-reich ist wegen Diebstahl verklagt worden im Zusammenhang mit dem Berkauf des Halsbandes, das Raifer Napoleon einst feiner Gemahlin Marie Louise geichenkt, das \$400,000 im Wert ift, doch für nur \$60,000 ohne Bollmocht verfauft wurde.

Berlin. - Der beutiche Reichstag wird um Bewilligung bon 2, 900,000 Mark als erite Rate Bau eines zweiten "Taichen-Aren-zers" nach Art des berühmten "Erfat Preußen" angegangen werden, wie das Kabinett beschloffen hat. Die gesamten Baukosten werden

fich auf \$17,500,000 belaufen, und der neue 10,000 Tonnen-Rrenger wird nach Anficht ber Cachverftandigen jedem Edlachtichiff an Ednelligfeit iberlegen fein.

-Athen, Griechensand, 18. April. Erdbeben, die geitern Abend eingefest hatten, fuhren heute fort, Seit Beloponnes zu erschüttern. Am Korinthischen Meerbusen mehrte sich der Cachichaden, als in den Uferitadten mehr und mehr Saufer einfturgten. Die Bahl der Berletten dürfte nach bisherigen Melbungen 20 nicht übersteigen.

Auf der Infel Megina murden eine Angahl Frauen und Kinder durch ftiirzende Trimmer verlett.

Athen, das fich 30 Meilen bom Bentrum des Erdbebens entfernt befand, berfpfirte mabrend der verichiedene ftarte Erditöge.

Aufregung bemächtigte Rirchenbefucher, die an den Borofter-Gottesbieniten teilnahmen, als der Tradition gedachten, daß die Erde bebte, als Chriftus gefreugigt mur-In einer Rirche murbe bas Dach gespalten, Beiligenbilber gitterten und fielen, und Rergen murden aus den Leuchtern geichleubert. Die Gemeinde fturgte in milder Flucht nach den Türen. Frauen murben im Bedränge ohnmächtig und mehrere erlitten Berletungen.

- Reichspräfident von Berlin. -

Hindenburg hat sich nachdem der lette französische Soldat deutschen Boden verlassen haben wird, eine Reise durch die zweite und dritte Befatungszone des Rheinlandes zu machen. Während der mit dem 20. Juli beginnenden Boche werden Städte Maing, Robleng, Trier und Nachen den Befuch des greifen Reichsoberhaupts erhalten. Nach den Abmachungen der Haager Konferenz muß die dritte Rone. Der Moinger Brüdenkopf, fpateitens bis jum 30. Juni geräumt fein.

Hamburg. — Die Aftionäre der Hamburg-Amerika Linie haben in einer außerordentlichen Generalversammlung das Fusionsabkommen zwischen ihrer Gesellschaft und dem Norddeutschen Llond ratifiziert, nachdem die beiden Reedereien fich gur Wahrung ihrer Interessen unter eine Art Ginheitsberwaltung ftellen. Beide Linien mahren nach dem Bertrage jedoch ihre volle Identität.

Bremen. -- Die Aftionäre des Norddeutschen Llond haben in einer außerordentlichen Generalberfammlung das Abkommen über eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Llond und der Hamburg-Amerika Linie gutgeheißen.

— Bei der großen Zahl von Bü-dern, die in der letten Zeit in Deutschland über den Arieg geschrieben worden find, ift es nicht leicht, die Spreu bom Beigen gu fondern. Als bestes Werk gilt heute nicht mehr das bon einem raffinierten Propagandadafeldzug unterftütte Buch von Remarque, sondern das Frontbuch "Krieg" von Ludwig Renn, das in fondern das Frontbuch Deutschland bisher eine Auflage von 150,000 Exemplaren erreichte, und bon dem bereits menige Wochen nach Erscheinen der frangösischen leberfebung 115,000 Exemplare in Frantreich verfauft wurden. Dem Buch bon Renn ift das ausgezeichnete Bert Werner Beumelburgs "Sperrfeuer um Deutschland" an die Seite zu ftellen, das von der gesamten deutschen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung als ein im besten Sinne "deutsches Buch" außerordentlich lobend beurteilt murde. Die auf Baterlandsliebe, Forfchung und Bahrheit beruhenden Berfe bon Renn und Beumelburg werden die Kriegsplaudereien des Feuilletoniften Remarque beitimmt überdauern.

fd

ite

00

Ri

0

im

rin

301

hor

529

ae

Eine geplagte Fran. "Ich litt an artleibigkeit, Schwindelanfällen, Sartleibigkeit, Erichöpfung und Schlaflofigfeit," fdreibt Frau Anna Bode aus Chicaap. M. "Unfähig, meine Sausarbeit zu verrichten und mich auch in den Bechseljahren befindend, verzweifelte ich über meinen Zuftand. Ich beftellte Forni's Albenfrauter und befand mich in verhältnismäßig furger Zeit auf dem Bege ber Befferung; jest erfreue ich mich guter Gefundheit." Begen ihrer eigenartigen Birfung auf die organischen Funktionen hat fich diese berühmte Aräutermedizin als höchst vorteilhaft bei leidenden Frauen bemährt. Gie regultert ben Musicheidungsbrozeß, berbeffert ben Buftand des Blutes und ftartt Nerbeninitem. Diefes Beilmittel wird dirett geliefert, nicht durch ben Drogenhandel. Man ichreibe an Dr. Peter Jahrnen & Song Co., 2501 Bashington Blod., Chicago, III. Zollfrei geliefert in Kanada.

London. — Die Daily Mail meldete, daß "das schlimmite Kriegsmittel, das je von einem Menschen gebaut wurde, das alle Berteidigungen überrennt und erbarmungslos Tod und Verderben vom Himmel regnen läßt," zurzeit im Geheimen in England gebaut würde. Diefes neue Kriegsmittel wäre ein gewaltiger Flugzeug-Torpedo, der ohne Befatung durch ein Uhrwerk funktioniert und in Wirklichkeit nichts aneres wäre als ein Bombenbehälter.

Die Uhrwerfsfontrolle wird vor em Gebrauche eingestellt, erklärt die Beitung, und gum festgesetten Augenblick stürzt das ganze Flugzeng dann mit feiner Bombenladung über

dem Biele ab.

Paris. - Die Liquidierung beutschen Privateigentums, das mahrend des Arieges in Frankreich fonfisziert wurde, ist nunmehr zum Abichluß gelangt. Eine Summe von mehr als \$120,000,000 wurde re-alisiert. Der Betrag war ausrei-chend, um alle Kriegsänsprüche frangöfifcher Bürger befriedigen gu fonnen. Der verbleibende Restbetrag von \$2,000,000 wird Deutschland

überwiesen werden.
— Die Canadian-Pacific-Schiffsgesellichaft fährt mit größtem Schiffsbauprogramm der Welt fort. Im Jahre 1928 wurden die "Ducheß of Athol" und die "Duchef of Bedford", die stolzen 3willingsschifte, jedes 20,000 Brutto-Registertonnen groß, die größten und schnellsten nach und von Montreal in Dienst gestellt. Im Jahre 1929 nahmen die "Ducheß of Richmond" und die "Ducheß of York" den Dienst auf. Im Jahre 1930 wird die "Empreß of Japan", ein 26,000 Tonnen großer Lurusdampfer mit 21 Anoten, das größte und schnellste Dampfichiff auf dem Großen Ozean, fertig gestellt; sie wird im Juni ihre Jungfernreife

Im Jahre 1931 foll die "Empreß of Britain" der Riefenschnelldampfer bon 40,000 Brutto-Registertonnen, den Ozean in 5 Tagen überqueren, — ein Dampfer, der ein neues Borbild für luxurtofe Dzeanreifen bar-

itellen mird.

— S. B. Mackenzie, Gen. Dir. der Bank of Montreal ist an Herz-

schlag gestorben.

Darmitadt, Dentidland. - 30hannes Rehring, einer der befannte-ften Segelfliger, fand den Tod, als das Motorflugzeng, in welchem er fich mit feinem Beobachter Steinhaufen befand, in der Rabe ber Infel Kühlfopf in den Mhein abstürzte. Steinhausen rettete sich durch Abspringen mit einem Fallschirm. Nebs ring befand fich in einem Junterflugzeug auf feinem täglichen Slug zur Beobachtung des Wetters. te bereits eine beträchtliche Sobe erreicht, als der Motor aussette und die Steuervorrichtung nicht mehr gehorden wollte.

Abreffen Beränderung

P. P. Thicken, 116—117 C. P. R. Building, Castatoon, Gast., Tel.:

gegenwärtige zeitweilige Adresse: B. B. Thiesen, c.o. Canada Colonization Affociation,

C. B. R. Depot, Banconver, B. C.

— Deffau. — Das riefige Land-flugzeug "G-38" der Junkerswerke hat mit einer Ruglaft von 5 Tonnen vier neue Weltreforde aufgestellt. Die Reforde find: Erstens, die 100 Kilometer-Strede mit einer Stundengeschwindigkeit von 184.46 Kilometer, zweitens, die 500 Kilometerftrede mit 172 Rilometer Gefdwindigfeit, drittens, einen Dauerreford von drei Stunden zwei Minuten und viertens einen Distanzrekord von 501.40 Kilometer. Die Piloten des Flugzenges waren Wilhelm Zimmermann, der gegenwärtige Inhaber des Beltrefords im Dauerflug, und der

Junkers-Jugenieur Schinzinger.
— Genanes Maß. Zweifler: "Die Klapperichlange ist unmöglich sechs Tuß lang, wie auf dem Plakat steht." Menageriebesitzer: "Bitte, mein Herr, hier ist ein Zollstock! Wollen Sie ge-

fälligit felbit nachmessen!"

— Columbus, Ohio. — Bei einem entsetzlichen Brande, der vier Zellenblocks im Staatsgefängnis von Ohio heimsuchte, kamen über 300 Sträf-linge ums Leben. Ueber 100 andere wurden infolge des Rauches ernstlich krank, sodaß man befürchtet, noch weitere würden sterben. Truppen, Nationalgarde, Gefängniswärter und städtische Polizei waren zur Stelle, um die Ordnung unter den mehr als 1000 Sträflingen in den Gefängnishöfen aufrecht zu erhalten.

Der Pring von Bales ift in London angelangt. Er hat seine ganze Afrikareise von Kapitadt bis Rairo hinter fich mit all' ihren Jagdausflügen, die ihn vom geraden Bege abseits einmal fogar bis jum Rongo führten, und auf denen er das Urwaldswild nicht mit der Büchse, sondern fait ausschließlich mit dem Filmfurbelkasten "gejagt" hat. Man sagt, daß er mehrere tausend Fuß Film mit hochinteressanten Tierbildern fertig gebracht hat.

Drei Zimmer

zu vermieten. Man wende fich an R. Dirks, 489 Elgin Ave., Winnipeg.

3tvei 3immer für eine keine Familie mit herd und

Möbel zu verrenten. John F. Both, 380 Noss Avc., Winnipeg, Man. Phone 24 647

Werte Rundschauleser!

Bei



Krantheiten, die im Frühlinge vorkom= Krankheiten, die im Frühlinge vorkonsmen und anderersfeits bei den vielen Gelegenheiten, die hieden, Händern jeht bieten, Hände und Gelicht einzuschmund ben, ist der hhgienis sche Waschapparat ein gutes Mittel, sich ein gutes Wittel, jich gegen Krantheit und Unreinigkeit zu schill zen. Biele Haus-frauen sind froh, daß-fie diesen Apparat ichon haben. Der hygienische Waschapparat ist für

ben

bielen

\$1.75 portofrei in Canaba gu haben.

G. KLASSEN Box 33 East Kildonan P. O., Man.

Batente

Schüten Gie Ihre 3bce! Schreiben Sie offen um bollständigen Rat und fenden Sie uns Ginzelheiten Ihrer Erfindung.

Schutmarte registriert.

Bir gewähren wahre persönliche Bedienung. egründet — Erfahrung

Dreißig Jahre.

E. E. VROOMAN & CO. 247 Atlas Bldg., Washington, D. C. Erwähnen Sie die "Mennonitische Rundschau", wenn Sie in obiger Ans gelegenheit ichreiben.

Land Kontraft

Bur Richtigftellung und eventueller Menderung bon Land-Rontratten, fowie um Rat in allen Rechtsangelegenheiten wende man fich bertrauensboll perfonlich oder ichriftlich an ben Unterzeichneten.

Gute Farmen, mit ober ohne Ansril. ftung in allen Teilen Beft-Canadas beftens gu bertaufen, Angahlung erforberlidh.

Sugo Carftens 250 Bortage Ave. — Winnipeg, Man.

Lilh Bans

Wer ein Zimmer in Winnipeg be-nötigt mit Bett und Mahlzeiten bei Tag, Woche oder Monat, der verfuche 85 Lily Str. Gute Bedienung jude 80 200 augesichert. Phone 25 137. B. R. Cfan.

Echte Barred Rode Bruteier!

Die Bühner stammen teilweise der Experimental-Farm Morden und teilweise von der Exerpimental-Farm Brandon. Die Sahne nur bon Brandon Erp.-Farm.

Beter Frofe, Bog 61, Winfler, Man.

Antomobile!

Um vollständig befriedigt an werben, fanjen Sie Ihre ge-branchte Car durch einen autorifierten Sändler bon der Confolidated Motora Limited. 3ch gewinne einen neuen Freund, wenn ich eine Car berkaufe. Huch neue Chebrolet und Datland Cars auf Lager. Richten Sie sich an:

John F. Both, 235 Main St., Bininpeg, Man.

Alchtung!

Wer prompt und billig mit einer "Sedan-Car" ober einem Truck bedient fein will, wende fich vertrauens. voll an

Henry Thieffen, Binnipeg. 817 Alexander Ave. Phone 25 969

Wir liefern auch Solz und Rohlen.

480 After Farm

gu berfaufen. 250 Ader unter Rulzur bertaufen. 250 Acter ünter keutur, 80 Acter umfenzt. 8 Zimmer-Bohnhaus, 1 Stall 40 bei 40 der andere 14 bei 28, Speicher 14 bei 30, Brunnen. 1½ Meilen bis zur Schule, 5½ Meilen bis Hebburn. Bedingungen zu erfahren bei Bog 114,

Sepburn, Gast.

Deutsche

Ovel

Fahrraber Gutes Material, stabile Bauart, leichter Gang. Reserveteile garantiert. Leichte

Gang. Reference Bedingungen.
3. Unruh,
380 Roß Ave., — Winnipeg, Man.
Phone 24 647

Transatlantifdje

Shiffs=Rarten

nad und bon

lleberfee = Ländern.

Saben Gie Bermanbte im alten Lande, die nach Canada fommen wollen?

CANADIAN NATIONAL

Algenten

Machen alle Anordnungen.

30

Schiffstarten

für direkte Berbindung atvischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Rorddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung. Deutsche, laßt Eure Berwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Geschschaft!

Geldüberweifungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars ober der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. S. Maron, General-Agent
MAIN STREET TEL. 89 700 WINNIPEG, MAN.



Scheds.)

Name

Von HAMBURG nach HALIFAX

Regelmässige Abfahrten mit der neuen "ST. LOUIS" und "MILWAUKEE"—den grössten deutschen Motorschiffen-und dem beliebten Dampfer "CLEVELAND."

VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstützung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.

PRESS-DIE

zwischen NEW YORK und HAMBURG

Wöchentliche Abfahrten. Mässige Preise. Schnelle und dennoch ruhige Fahrt auf den berühmten Dampfern:

> ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, HAMBURG und NEW YORK.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG UND SICHER

Auskunft bei Lokal-Agentea oder

MAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

MONTREAL REGINA - TORONTO -

EDMONTON

Der Mennonitische Katechismus

1. Der kleine (nur die Fragen und Antworten mit "Beitrechnung" und "apostolischem Glaubensbefenntnis") 13. Auflage, auf Buchpapier, schön gebunden, ber in keiner Kirche aller Richtungen unseres Volles und in keinem Hause fehlen sollte.

0.20

672 Arlington Street, — Binnipeg, Manitoba.			
An: Nundicken Publishing Souse, 672 Arlington St., Winnipeg, Man. Ich schiede hiermit für: 1. Die Mennonitische Rundschau (1.25)			
	\$		
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.50)	\$		
Den Rundschau-Kalender (0.10) Busammen bestellt: 1. u. 2 - \$1.50	\$		
Beigelegt sind	\$		
Name			
Post Office			
Staat oder Proving			
Bei Adreffenwechsel gebe man auch die alte Adre	fie an.		
Der Sicherheit halber sende man Bargelb in i oder man lege "Bank Draft", "Money Order", "G ber" oder "Postal Note" ein. (Bon den U. S. L	cbress Monen Dr.		

Bitte Probenummer frei auguschiden. Abreffe ift wie folgt:

Todesnadricht

(Schluß von Seite 13.)

mehrere Jahre so gesehnt hatte, in Sammerftein am Wochenfieber gestorben sei. — Sie hinterläßt 6 Kinder und 21 Großkidner. 1 Sohn, 3 Töchter und 5 Großkinder find ihr vorangegangen in die Ewigkeit. Bon ihren Geschwistern leben nur noch 2 Brüder und 2 Schwestern; 1 Bru-der und 1 Schwester sind noch in Rußland, die andern beiden find hier in Canada. Sie hat 26 Jahre im Ehestande und 15 Jahre im Witwenitande gelebt.

Die Begrabnisfeier fand am 11. Marg in der Kirche gu Whitewater itatt, wo gerade die Bibelbesprechung itattfand. Alle Gafte beteiligten fich an der Feier. Trop des schlechten Beges vom Frost und Tamwetter waren die Pläte in der Kirche bis auf den letten besett. Die Feier wurde von Br. Jakob Born eröffnet. Er sprach anichließend an das Wort: Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich." Er ermahnte zum geduldigen Schweigen im Sinblid auf die Sinfälligfeit des Menichen.

Br. Gerhard Reufeld ichloß feinen, der Berewigten gewidmeten, Nachruf an das Schriftwort 2. Kor. 5. Er betonte besonders die Sehnsucht nach der himmilichen Beimat.

Nelt. Franz Enns-Leno ibrach anschließend an das Wort Jesaja 35, 10: "Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Bion fommen mit Jauchzen; ewige Freude

wird über ihrem Saupte fein, Freude und Wonne werden fie ergreifen, und Schmers und Seufgen werden entfliehen. Er betonte besonders den herrlichen Zustand des Volkes Gottes nach überstandenem Leiden.

Der Sängerchor - trug mehrere Lieder vor zur Berherrlichung des Ramens Gottes und zur Berschöne-rung der Feier. Nach der Beerdigung wurden die Gafte in das Saus des A. A. Neufeld geladen, wo ihnen ein kleines Mahl bereitet war.

Ginen herglichen Dank fagen wir allen Gästen von nah und fern für die erwiesene Liebe und für die Teilnahme. Allen Nachbarn sei herzlich Dank für die Besuche, die sie der Franken abgestattet haben. Es frischte fie auf und gab ihr Mut und Gebuld, auszuharren im Leiden. Bergelt's euch Gott!

Unfere Mutter liebte besonders das Singen. Sie hat gefungen, bis ihr die Stimme genommen wurde, Dit haben die Rachbarn und Gafte ihr Lieder vorgefungen. Jest die teure Mutter mit den Erlöften ein Lied dem Lamme, das für uns erwiirget ift.

Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Soffnung haben, denn wir lesen in Offenbarung 14, 12: "Selig find die Toten, die in dem Berrn sterben." Dieses ist auch unser Troft.

Allen Freunden, Berwandten und Befannten diene diefes zur Rachricht. Die trauernden Kinder.

Whitewater, Man.

-Laut Bitte aus "Bote".

Der rostfichere Standard:Separator

ift die befte Qualitätsmafdine ber Welt und bringt bem Farmer ben

- größten Ercam-Scheef.
 Solibe und einfache Banart unter Berwendung bes beften Materials.

ften Materials.
Unübertroffene Entrahmungsfchärfe.
Leichter und geräuschlofer Gang.
Vohglanz vernickelt, daher die feinste Maschine auf des parator solide und einsach gebaut. Alle Lasger der Bellen sind auswechzelbar.

Der Bollmichbassiuf, Schwimmergehäuse, Mahms und Michausslugtohre sind aus Messinger der Allen son auswechzelten.

Stayns ind Bettigaisfugeogee ind an Weisigningbrouze, von außen hochglanz vernickelt, die scharf entrahmende Tellertrommel ift aus Kupferbrouze hergestellt, weshalb der Separator absolut rostsicher ist, wie keine andere Maschine auf dem Marke, und ist infolgedessen sehr leicht

rein zu halten.
Automatische Oelung, Freilauf, Fußlager mit Kugellager, drehbares Milchgefäß und Tou-renglode sind weitere wichtige Borzüge der Standard Separatoren.

Etandard Separatoren.

Die patentierte Bronze-Halslagerfeber und Augel Fußlager sichern der Standard Maschine einen leichten und geräuschlosen Gang.

Beiter sühren wir die weltberühmten Westsfals Separatoren mit ganz automatischer Oelung, ohne Trodföler, mit selbkidiendem Halstugellager und Tourengloden versehen.

Berschiedene Größen von den Standard und Weitfalia Separatoren von 150 des. dis 1100 des. Stundenleistung auf Lager.

Kür jede Maschine wird volle Garantie gesleiste. 30 Tage Brobezeit.

Mäßige Preise und ginstige Zahlungsbedingungen, Anzahlung von \$5.00 an und monatsliche Zahlungen von \$3.00.

Beiter importieren wir: Standard Drülpflüge, Naumann Nähmaschinen, Alexanderwerk Fleischhadmaschinen, Bandlassemühlen, Solinger Messervaren, Wertseunge, 7-saitige Guitarren etc.

Schiden (Sie dies	en Rupon	an uns:
Bitte, fen und Breis	den Sie Lifte.	mir Ihr	en Ratalog
Name	***********		

.... Prov.

Berlangen Gie Preisliften und Profpette

STANDARD IMPORTING & SALES

156 Princess St. - Winnipeg, Man.